

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk., Beleggeld vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf., Preis der Einzelnummer 30 Pf. — Tel. 4596. — **Postfachkonto** Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,**
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelle 7.50 Mk. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die künftige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggelächte und alle Postanstalten entgegen.

Montag Massendemonstration für Sowjet-Rußland Wider Neutralitätsbruch und Krieg!

Proletarier, Genossen!

Die Unabhängige Sozialdemokratie des Freistaates Sachsen ruft euch zur Massenkundgebung auf. Die kritische Situation, die steigende Bedrohung der Neutralität fordert eure energische Aktion. Imposante Demonstrationen müssen der Entente zeigen, daß die deutsche Arbeiterklasse aufs Heuerste entschlossen ist, jeden Angriff auf Sowjet-Rußland vom deutschen Boden aus zu vereiteln. Die Staatsmänner der Entente müssen wissen, daß der Versuch, ihre Truppen gegen das revolutionäre Rußland durch Deutschland zu senden, auf den gesammelten Widerstand des deutschen Proletariats stoßen wird. Sie sollen hören, daß die deutschen Arbeiter die paplerne Neutralitätsklärung der deutschen Regierung zu einem eisernen Kiesel machen werden, daß sie die mangelnde militärische Kraft der deutschen Republik durch den Generalkrieg der Transportarbeiter und die solidarische Aktion aller Arbeitenden zu ersetzen willens sind.

Proletarier, Genossen!

Die Situation ist kaum minder gefährlich, als in den Augusttagen 1914. Von eurer Entschlossenheit hängt es ab, eine Katastrophe, wie sie damals über uns hereinbrach, abzumenden. Wenn die Pläne der Entente für die Unterdrückung Polens verwirklicht werden, so bedeutet das die Gefahr, daß Deutschland zum Kriegsschauplatz wird, daß auf seinem Boden der Kampf zwischen den Armeen des Westens und des Ostens, zwischen den Heeren des Imperialismus und des Kommunismus ausgekämpft wird. Es wäre die Wiederholung der Verwüstungen, die der Dreißigjährige Krieg einst über Deutschland brachte. Oder, wenn der deutsche Boden von den Kriegsgrenzen und Leiden verschont bliebe, so nur um den Preis, daß das revolutionäre Rußland, das Land der Arbeiter- und Bauernrepublik, niedergeworfen würde durch die Heere des Entente-Imperialismus unter Duldung der deutschen Arbeiterklasse. Das deutsche Proletariat würde sich mit unauflöslicher Schmach bedecken, wenn es tatenlos zusehen würde, wie die Heere der Konterrevolution die russische Revolution niederkämpfen. Es vermag, entwaissnet wie es ist, nicht an der Seite der russischen Revolutionäre zu kämpfen, aber es kann und muß ihnen Hilfe leisten, indem es jene Laffen benutzt, die ihm nicht genommen werden können, indem es den Widerstand gegen die Truppen- und Munitionsendungen der Entente organisiert.

Proletarier, Genossen!

Die Solidarität des Proletariats muß sich lebendig bezeugen. Die Interessen der Proletarier aller Länder fließen hier zusammen in der einen Notwendigkeit, daß den Anmachungen des siegreichen Entente-Imperialismus ein Damm gesetzt werde. Er muß erfahren, daß die Versuchung gegen die Revolution heute ebenso jerschmetternd auf die Köpfe der Verschwörer zurückschlagen wird, wie es geschah, als die vereinigten Monarchen Europas gegen die große französische Revolution zu Felde zogen. Einerseits wie wir

zu den Methoden des russischen Bolschewismus stehen mögen, einerlei welche Bedenken wir gegen ihre Übertragung auf Deutschland und den Westen erheben müssen — angesichts des Angriffs der Konterrevolution, angesichts des Aufgebots des Imperialismus muß das Proletariat Deutschlands zu seinen russischen Massengenossen stehen. Die russische Revolution ist der Vorposten des kämpfenden Proletariats aller Länder. Mit ihrem Fall hätte der Kapitalismus noch einmal einen entscheidenden Sieg erforschten, würde der Befreiungskampf der Arbeiterschaft in allen Ländern gewaltig erschwert, seine siegreiche Durchführung um Jahre, vielleicht Jahrzehnte, verzögert werden. Die Behauptung der russischen Sowjet-Revolution bedeutet die Stärkung aller Kräfte, die an der Unterminierung des Kapitalismus arbeiten, bedeutet die Entmutigung und Schwächung aller gegenrevolutionären Faktoren in allen Ländern. Ihr kämpft für euren eigenen Sieg, wenn ihr die Anschläge der Gegenrevolution auf Sowjet-Rußland vereitelt. Ihr arbeitet für die Revolution des Unrechts von Versailles und St. Germain, wenn ihr die Hilfe der Entente für das gegenrevolutionäre Polen vereitelt. Ihr stärkt alle proletarischen und demokratischen Kräfte, die in den Ländern der Entente gegen die Gewalt und Reaktion rufen!

Proletarier, Genossen!

Die Presse der Ententestaaten sucht euch wie die Arbeiter ihrer eigenen Länder einzuschüfeln und zu verwirren, indem sie einen Schleier widersprechender Nachrichten über die Absichten der Entente wirft. Laßt eure Wachsamkeit durch dieses Durcheinander der Nachrichten nicht einschüfeln! Seid überzeugt, daß eure äußerste Energie notwendig ist, um die Gefahr abzuwenden. Nur vor imposanten Willenskundgebungen des deutschen Proletariats wird die sprungbereite, imperialistische Bestie zurückweichen.

Deshalb auf zur Massendemonstration! Kommt alle, kommt in Scharen!

Montag, den 9. August, nachmittags 1/3 Uhr, sammelt sich das Proletariat Leipzig in folgenden Lokalen:

Alt-Leipzig: Volkshaus, Großer Saal und Garten.

2. Ost: Albergarten, Neukädter Gasthof

Südost: Ewenzpark in Stätterth.

Norden: Neuer Gasthof, Gohlis.

Süden: Goldene Krone, Connewitz.

Westen: Felsenkeller, Saal und Garten.

Markranstädt, abends 1/7 Uhr, Sonnenhof.

Taucha, abends 8 Uhr, Goldener Bär.

Tagesordnung in allen Versammlungen: Solidaritätskundgebung für Sowjet-Rußland!

Für Neutralität, gegen neuen Krieg!

Verwirrungsmanöver.

Die Presse der Entente bietet zur Zeit ein Bild von buntester Mojaisk. Einmal erklärt Lloyd George in ziemlich unverblümter Weise, daß er die Vasallen der Entente, die neugeschaffenen Staaten des Ostens, zum Kampf gegen Rußland zwingen werde, falls es in der polnischen Frage nicht so wolle, wie er will und gleichzeitig häufen sich die Meldungen, daß französische Truppen zum Durchmarsch durch Deutschland bereitstehen und daß dieser Durchmarsch auch gegen einen Streik der deutschen Eisenbahner erzwungen werden soll. Dann aber wieder schreibt der Matin, daß mit Ausnahme einer kleinen Gruppe Engländer kein Mensch daran denke zu verlangen, daß Deutschland das Schild der westlichen Nationen werde. Nach eingezogenen Erkundigungen sei es nicht zutreffend, daß Frankreich Truppen nach Rußland entsenden wolle. Millerand werde keinesfalls die Initiative ergreifen, ohne vorher das Parlament zu befragen, womit allerdings nicht gesagt sei, daß Frankreich nichts gegen den Bolschewismus unternehme; es werde Munition und sonstiges Kriegsmaterial liefern. Wieder eine andre Pariser Meldung aus London behauptet, daß die englische Regierung wegen der Fortsetzung des russischen Vormarsches in Polen das Nordseegeflotillen nach der Ostsee geschickt und die Mobilisierung mehrerer Divisionen angeordnet habe, sowie Freiwillige für den Feldzug gegen Rußland aufzurufen im Begriffe sei.

Man hat also die Auswahl, was man glauben will, ob man die umgehende Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen der Entente und Rußland oder die vorläufige Preisgabe Polens durch die Weststaaten als das Wahrscheinlichere annehmen will. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Mojaisk der Widersprüche mit bestimmter Absicht durch die Entente-Presse zusammengeseht wird. Einmal, um das deutsche Proletariat zu verwirren und seine Wachsamkeit in der Beschätzung der Neutralität zu vermindern, und andererseits, um die drohende Protestbewegung der Arbeiterklasse in den Entente-Ländern niederzuhalten. Schon ist ja eine Kundgebung englischer Arbeiterführer, Mitglieder des Unterhauses und der Gewerkschaftsleitungen gegen die Hilfe an Polen ergangen, und der Sekretär der englischen Arbeiterpartei, Arthur Henderson, hat an alle Ortsgruppen in England ein Telegramm geschickt, in dem es heißt:

Wegen der drohenden Möglichkeit einer Ausbreitung des polnisch-russischen Krieges erlaube ich alle Ortsgruppen auf das dringendste, Kundgebungen zu organisieren, um gegen eine Intervention sowie gegen das Ausenden von Soldaten und Munition für Polen zu protestieren und folgende Forderungen aufzustellen: Friedensverhandlungen, sofortige Aufhebung der Blockade und Wiederherstellung der Handelsbeziehungen. Resolutionen in diesem Sinne sind an den Premierminister und die Presse zu senden.

Freilich ist es auch nicht unmöglich, daß die Staatsmänner der Entente durch die Gestaltung der militärischen Lage in Polen zu der Erkenntnis gekommen sind, daß sie ein gefährliches Spiel wagen, wenn sie sich in einen Feldzug zugunsten des offenbar doch nicht zu rettenden Polens stürzen würden. Das Prestige der Entente verträgt neue Mißerfolge im Osten nicht mehr. Man hätte dann die Drohungen, die Lloyd George im Unterhause gegen Rußland ausgestoßen hat, die Ankündigung der Blockade, die er Krasin und Kamenev machte, seine Weigerung zu erklären, daß er keinen Druck auf die Tschecho-Slowakei ausüben werde, um sie zum Krieg gegen Rußland zu zwingen, als Bluffversuche aufzufassen. Da die Sowjetregierung zum Nachgeben bringen sollen. Die Verwirklichung eines Planes, die Rand- und Vasallenstaaten gegen Rußland in Bewegung zu setzen, scheint übrigens auch nicht sehr aussichtsreich zu sein. Weder die Tschecho-Slowakei, noch Jugoslawien, noch Rumänien bezeugen Reue, sich in neue blutige Abenteuer zu stürzen und haben bei der Stimmung ihrer Bevölkerung, nicht bloß der Arbeiterschaft, auch allen Grund, das heiße Eisen liegen zu lassen. Die nördlichen Randstaaten Finnland, Estland, Lettland und Litauen denken nicht anders und sehen ihre Friedensverhandlungen mit Rußland eifrig fort. Der einzige Staat, der ein Heer für Polen zu stellen bereit ist, ist das Ungarn der Forth-Banden, das ja schon einen Vertrag mit Frankreich geschlossen haben soll. Ob diese weißen Garben aber irgendeine ernsthafte Streitmacht gegen die von revolutionärer Begeisterung

Die Russen am polnischen Korridor.

Königsberg, 7. August. (M.) Aus Graudenz wird gemeldet, daß die Russen den Zugang zum polnischen Korridor bei Gumpke bereits besetzt haben. Graudenz und Thorn sind als Gefährzone erklärt worden. Der kleine Ort liegt etwa 35 Kilometer von der ehemaligen deutsch-russischen Grenze und etwa 50 Kilometer südlich Thorn. Die Russen stehen dort noch etwa 32 Kilometer von der Weichsel und rund 38 Kilometer von der Bahn Warschau-Danzig.

Kundgebung englischer Arbeiterführer gegen die Unterdrückung Polens.

London, 6. August. (Reuter.) Ein von acht Mitgliedern des Unterhauses und hervorragenden Gewerkschaftsleitern unterzeichnetes Manifest erklärt feierlich, daß die englische Arbeiterschaft lehne es ab, bei einem Kriege als Bundesgenosse Polens Hilfe zu leisten.

Eine neue englisch-französische Ministerkonferenz.

London, 6. August. Die Morning Post meldet aus Paris, daß in wenigen Tagen werde in Boulogne eine neue Konferenz zusammengetreten. Millerand und Lloyd George würden über die Haltung zur Sowjet-Regierung und über ihre Beziehungen zu Deutschland beraten.

Eine ungarisch-französische Militärkonvention.

Ungarn zum Kampf gegen Rußland bereit?

Wien, 7. August. (M. T. S.) Zwischen dem ungarischen Reichsverweser Horthy und der französischen Militärmission ist der Entwurf einer Militärkonvention vereinbart worden, nach der sich Ungarn verpflichtet, eine Armee von 140 000 Mann aufzustellen, um den Krieg gegen Sowjet-Rußland zu eröffnen. Frankreich verpflichtet sich dagegen, auf der Botschafterkonferenz dahin zu wirken, daß Ungarn einen Teil von Westungarn sowie Gebietsteile bei Kaschau und Preßburg zugesprochen werden. Die Konvention sei in Paris von der französischen Regierung bereits genehmigt worden.

Aufhebung des Boykotts gegen Ungarn.

Wien, 6. August. Wie der Korrespondent der Tel.-Union meldet, wird der Boykott gegen Ungarn eingestellt werden. Der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam befechtigt: Obwohl die Lage in Ungarn noch unbefriedigt ist, hat die Leitung des Internationalen Gewerkschaftsbundes auf Grund der allgemeinen Sachlage beschlossen, den Boykott gegen Ungarn aufzuheben. Die Motivierung des Beschlusses erfolgt durch ein Manifest.

erklärte Note Armees Russlands darstellten, das werden die französischen Staatsmänner wohl selbst bezeugen.

Die Antwort der Sowjet-Regierung an England wird die Pläne der um den Kriegsmilitär Churchill gecharterten englischen Kriegstreiber erschauern. Zwar verpflichtet sich die russische Regierung nicht zur Einstellung der Feindseligkeiten, aber sie erklärt sich bereit, die volle Unabhängigkeit Polens zu garantieren und Polen günstige Grenzen zu gewähren. Die Einmischung der Entente und der Randstaaten wird allerdings hinstich abgelehnt. Ueber diese Antwort werden Millerand und Lloyd George offenbar in der Konferenz in Boulogne verhandeln.

Inzwischen sind die Russen bis an den Eingang des polnischen Korridors gelangt. In Kitzge kann der Verkehr über Danzig für Polen gesperrt sein. Das wiegt bedeutend schwerer als Erfolge, die die Polen nach den neuesten polnischen Heeresberichten im Süden der Front davongetragen haben. Sie haben danach Brod wieder erlangt und auch die Buglinie in einem gewissen Umfang wiedergewonnen. Vom 6. August meldet der polnische Generalstabsbericht sogar, daß ein neues polnisches Heer, das den Abschnitt zwischen dem Karow und dem Bug besetzt hielt, den Feind bis über die Grenze des Grodnor Bezirks zurückwarf. Die wahre Bedeutung dieser Meldung läßt sich noch nicht ermessen. Im Nordwesten jedenfalls ist der Vormarsch der Russen kräftig weitergegangen und ihre Kavallerie streift bereits bis in die Nähe von Nowogeorgiewsk, das heißt bis zu den Forts von Warschau, während der rechte Flügel, wie schon gesagt, den Korridor bedroht. Ob wirklich von einer Wendung des Kriegsglücks zu sprechen Polens gesprochen werden kann, erscheint demnach recht zweifelhaft. Die polnischen Friedensdelegierten sollen nach einer Meldung nach Minsk unterwegs sein, nach einer anderen wollen sie noch die Antwort der Sowjet-Regierung auf die polnischen Forderungen ab. Die nächsten Tage müssen das ungewisse Bild aufhellen.

Warschau aufgegeben?

Berlin, 7. August. (Eigene Drahtmeldung der D. B.) Der wichtigste Korrespondent des Berliner Tageblattes meldet in einem Bericht über die militärische Lage im Osten: „Die Frontlage zeigt, daß trotz des vorläufigen erfolgreichen Widerstandes an der Südfont die Polen gesungen sind, im Norden dauernd nachzugeben. Die ganze Taktik wird von den Bolschewisten bestimmt. Da die vorverbleibenden polnischen Stellungen bei Minsk bereits nordwestlich von Warschau liegen, steht es fest, daß die polnischen Strategen Warschau bereits aufgegeben haben. Wenn es nicht gelingt, die Stellung artilleristisch fest zu halten, ist der Fall Warschaus die Frage weniger Tage.“

Die Russen vor Nowogeorgiewsk.

Berlin, 7. August. (Eigene Drahtmeldung der D. B.) Das Welt Journal meldet: Die Note Wincke hat im Vormarsch auf Warschau den Kreuzungspunkt Südbug erreicht. Die bolschewistischen Besetzungen liegen auf der Heeresstraße Stedle-Warschau nurmehr 30 Kilometer von den äußeren Festungswerten entfernt. Russische Kavallerie streift bis in die Nähe von Nowogeorgiewsk.

Eine Sowjet-Regierung in Ostgalizien?

Berlin, 7. August. (Eigene Drahtmeldung der D. B.) Die böhmische Zeitung meldet aus Wien: „Nach hier eingetroffenen Meldungen ist in Ostgalizien bereits eine Sowjet-Regierung unter Katsunsky eingesetzt worden. Sie hat das Eigentum der Industriellen, Banken und Großgrundbesitzer beschlagnahmt, dagegen das der kleinen Bauern als unantastbar erklärt.“

Die Antwort der Sowjetregierung an England.

London, 6. August. Die Antwort der Sowjetregierung ist hier eingetroffen. In der Antwortnote wird, wie verlautet, gesagt, die Bolschewisten könnten im Augenblick ihre Operationen gegen Polen nicht aufgeben. Sie seien der Ansicht, daß sowohl aus militärischen und auch rechtlichen Gründen der Vormarsch gerechtfertigt sei. Sie erklärten sich bereit, die Verhandlungen über einen Waffenstillstand und den Friedensvertrag anzunehmen, sobald polnische Delegierte in Minsk eingetroffen seien und sobald sie den Beweis dafür hätten, daß die Delegation die erforderlichen Vollmachten besitze, um über den Frieden zu verhandeln. Die Sowjetregierung erklärt sich außerdem bereit, die volle Unabhängigkeit Polens zu garantieren und Polen günstige Grenzen zu gewähren. Die Sowjetregierung wolle mit Polen über einen Separatfrieden verhandeln. Die Sowjetregierung erklärt ferner, daß Krasin und Kamenev Vollmachten hätten, den Frieden abzuschließen. Die Sowjetregierung weigert sich jedoch, den Vertretern der Randstaaten Zutritt zu den Friedensverhandlungen zu gestatten.

Die Verzögerung der russisch-polnischen Verhandlungen sei allein durch die Schuld Polens verursacht worden. Endlich beharrt die Note dabei, daß die Verhandlungen mit Polen direkt geführt werden, und fordert, daß die geplante Londoner Konferenz ausschließlich den Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und den führenden Ententemächten gewidmet sein soll.

Aufrufe für Sowjetrußland.

Berlin, 7. August. (Eigene Drahtmeldung der D. B.) In der roten Fahne veröffentlicht die Zentrale der Kommunistischen Partei einen Aufruf im Anschluß an den Appell des Zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale an die deutsche Arbeiterklasse. Nach zusammenfassender Darstellung der Lage der Kämpfe im Osten und Kennzeichnung des Verhaltens der Entente fährt der Aufruf fort: „Jetzt ist die Stunde. Es gilt, eure tausendfachen Geldbesitze für eure Brüder in die Tat umzusetzen. Eure Aufgabe erfordert die größte Wachsamkeit, Tatkraft und Entschlossenheit. Die französische Bourgeoisie-Regierung ist nicht an den Toren Deutschlands und Deutschlands, um Polen Truppen und Munition zuzuführen. Die englische Bourgeoisie versucht, die deutsche Konterrevolution gegen den roten Osten zu erkaufen. Die deutsche Regierung hat hochtönende Versicherungen abgegeben, daß sie im Kampfe zwischen dem weißen Polen und Sowjet-Rußland neutral bleiben wird. Die Neutralität der deutschen Bourgeoisie ist die Neutralität des geschlagenen imperialistischen Räubers, der auf die günstigste Gelegenheit

wartet, um sich wieder aufzuräumen und als gleichberechtigt in den Kreis der großen imperialistischen Räuber wieder einzutreten. Diese Neutralität kann jeden Augenblick umschlagen in das imperialistische Abenteuer und den konterrevolutionären Streich. Ihr alle, die revolutionären Kämpfer, seid berufen und habt die Macht, den unübersteiglichen Wall zu bilden, um alle Anschläge der kapitalistischen Räuber gegen Sowjet-Rußland und gegen das polnische Proletariat abzuhalten. Versammelt euch zu Massenkundgebungen, um der eigenen und den fremden kapitalistischen Regierungen eure zu jeder erforderlichen Tat bereite Solidarietät mit Sowjet-Rußland zu offenbaren. Haltet jeden Truppen- und Munitionstransport nach Polen an! Stellt euch insgesamt geschlossen hinter die Eisenbahner, wenn Gewalt gegen sie versucht wird, von wem es auch sei, um sie zur Duldung der Durchführung von Truppen und Munition zu zwingen, die für Polen bestimmt sind. Seid bereit, die höchste revolutionäre Kraft zu entfalten, um jeden Anschlag auf eure revolutionäre Pflicht und Ehre abzuwehren. Es lebe Sowjet-Rußland! Es lebe das revolutionäre Polen! Es lebe die Weltrevolution!“

Die vorläufige provisorische Zentrale der Betriebsräte, vertreten von Richard Müller und Volkmerhaus, erklärt einen Aufruf an die Betriebsräte in allen Industrien und fordert, planmäßig die Fabrikation und den Transport von Waffen und aller Art Kriegsmaterial schrittweise zu kontrollieren. Die Betriebsräte der Eisenbahner sollen jeden Zug, die Betriebsräte der Sperrwerksbetriebe alle Güter genau prüfen. In den Dry-Fraktionen, der Metallindustrie, in der Lebensmittelindustrie wollen alle Betriebsräte genau auf etwaigen Druck von konterrevolutionären Aufrufen, Herstellung von Kriegsmaterial und Versendung von Lebensmitteln achten. Alle Wahrnehmungen, die irgendwo darauf schließen lassen, daß es sich um Lieferungen an Polen und damit um eine Aktion gegen Sowjet-Rußland handelt, sind sofort der provisorischen Zentrale der Betriebsräte mitzuteilen. Der Aufruf beginnt mit den Worten: „Seht der Solidarietät der internationalen Arbeiter die Spinnerei der Ausgebeuteten entgegen! Kämpft für die Neutralität! Kämpft gegen das neue Kriegsverbrechen!“

Dr. Simons über die deutsch-russischen Beziehungen.

Berlin, 7. August. Unter Berliner Korrespondent, Genosse Walter Dehne, habe gestern eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Dr. Simons über die bevorstehende Wiederherstellung der deutsch-russischen diplomatischen Beziehungen.

Unter Korrespondent fragte den Minister: Sind Sie bereit, die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetregierung sofort wiederherzustellen, sobald die durch die Ermordung des Grafen von Mirbach verletzten Rechte der Exterritorialität eines deutschen Konsulats durch die russische Regierung wiederhergestellt sind?

Der Minister erwiderte: Ich bin zur sofortigen Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit der russischen Sowjetregierung bereit, sobald man uns Genugtuung für die Ermordung des Grafen von Mirbach gegeben hat. Wir müssen diese Genugtuung fordern, da der Anspruch auf die Exterritorialität eines Konsulats nicht abhängig ist von der jeweiligen Staatsform, sondern ein internationales Recht darstellt, auf dessen Wahrung das Volk als solches Wert legen muß. Deshalb müssen wir diese Forderung erheben, obwohl der Graf Mirbach der Gesandte nicht der gegenwärtigen republikanischen, sondern der alten kaiserlichen Regierung war. Ich bin aber gewillt, voraus der politischen Neuorientierung in beiden Ländern Rechnung zu tragen, indem ich es der russischen Regierung überlasse, über die Form der Genugtuung Vorschläge zu machen und erwarte deshalb ein der Schwere des Falles angemessenes Angebot.

Unter Korrespondent fragte weiter: Sind Sie bereit, nach Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen auch die Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen nach Kräften zu fördern und die Privatinitiative in dieser Richtung durch amtliche Unterstützung zu begünstigen?

Der Minister entgegnete: Ich bin auch in dieser Richtung bereit, jeder privaten Initiative, sowohl von deutscher wie von russischer Seite, amtliche Unterstützung angedeihen zu lassen und auch offiziell die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen zu fördern. Wir haben bereits unsern guten Willen in dieser Beziehung bewiesen, indem wir den Vertretern der Sowjetregierung, die zu Wirtschaftsverhandlungen hierher entsandt werden sollten, Fürstenberg und Bratmann-Brodowski, die Einreiseerlaubnis nach Deutschland gewährt haben. Die Form, in der die russische Staatswirtschaft mit der deutschen Privatwirtschaft in dauernden Verkehr gebracht werden kann, bleibt weiteren Erwägungen vorbehalten.

Im Anschluß an diese Aeußerung des Ministers fragte deshalb unser Korrespondent: Glauben Sie an die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens mit Rußland beim wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas?

Der Minister betonte: Ich bin der festen Überzeugung, daß zu einer wirtschaftlichen Gesundung Europas auch die deutsch-russische Zusammenarbeit erforderlich ist. Es braucht dabei Rußland die deutsche industrielle Mitarbeit ebenso sehr wie wir die russischen Rohstoffe und Lebensmittel. Andre europäische Staaten sind in ähnlicher Lage, so daß ganz Europa auf die Erfolge dieses Zusammenarbeitens für seine wirtschaftliche Wiederaufbau angewiesen ist.

Unter Korrespondent: Welche Schwierigkeiten haben nach Ihrer Ansicht in Deutschland die Verwirklichung dieser Pläne noch entgegen?

Der Minister: Soweit ich es im Augenblick übersehen kann, bestehen weder im Kabinett noch bei irgendeiner Partei Bedenken gegen die Wiederherstellung der deutsch-russischen Beziehungen. Im Gegenteil, sämtliche Parteien haben in letzter Zeit diesen Gedanken als äußerst sympathisch und für die deutsche Zukunft dringend notwendig begrüßt. Dagegen halte ich es für meine Pflicht, davor zu warnen, daß man an diese deutsch-russische Verständigung politische Hoffnungen knüpft, die entweder geelant sind, um in den Verstand zu bringen, als ob wir auch nur im geringsten die Absicht hätten, uns den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages mit russischer Hilfe zu entziehen, oder auf eine grund-

legende Aenderung der deutschen Staats- und Wirtschaftsverfassung hinzuzielen.

Unser Korrespondent: Sehen Sie Schwierigkeiten bei der russischen Regierung oder bei der Entente voraus?

Der Minister: Ich bin über die Verhältnisse in Moskau sowie in Paris, London und Rom nicht genau genug orientiert, um mich nach diesen Richtungen in Vermutungen zu ergreifen. Ich darf aber der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch dort das gemeinsame Interesse nicht verkannt wird.

Zum Schluß fragte unser Korrespondent: Glauben Sie eine direkte deutsch-russische Grenze für notwendig, oder glauben Sie an die Möglichkeit eines erproblichen deutsch-russischen Zusammenarbeitens bei Fortexistenz und unter Vermittlung der Randstaaten?

Der Minister wies darauf hin, daß seine Aeußerungen im Reichstag über Deutschlands Verhältnis zu Polen und über den deutsch-polnischen Vertrag ergeben hätten, wie er die Bedeutung der sogenannten Randstaaten für die künftigen Beziehungen Deutschlands zu Rußland einschätzte. „Ich wiederhole, als Bedingung eines friedlichen Austausches mit Rußland sind sie auch, abgesehen von ihrem eigenen Verkehr mit Deutschland, von hohem Wert, nur ein Partierengefühl würde bei uns das Bedürfnis nach einer Grenze mit Rußland übermäßig machen. Uebrigens wird das letzte Wort in dieser Frage erst in unmittelbarer Verhandlung mit Rußland zu sprechen sein.“

Neues von der Dragesch.

Ueber die Dragesch, die Zentralorganisation des bewaffneten gegenrevolutionären Bürgerturns, deren Richtlinien wir gestern veröffentlichten, werden immer neue interessante Einzelheiten bekannt. Die jetzt bekannt gewordenen Tatsachen zeigen, wie weit die organisatorische Zusammenfassung der bewaffneten bürgerlichen Reaktion unter der Leitung des Parteivorsitzmanns der bairischen Einwohnerwehren Dr. Eicherich bereits fortgeschritten ist. So wird dem Vorwärts von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

„Anlässlich einer Hausdurchsuchung auf der Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft des Brandenburgischen Landbundes wurden bei einem Major Pläne von Eicherich gefunden, wobei ganz Brandenburg bereits im Eicherichschen Sinne eingeteilt ist. Die in Tübingen aufgefundenen Pläne sollen in erster Linie der Reaktion dienen. Aus den aufgefundenen Listen geht hervor, daß fast sämtliche aus der Sicherheitspolizei wegen Unzuverlässigkeit entfernten Offiziere sich Eicherich zur Verfügung gestellt haben und schon von ihm eingeteilt worden sind.“

Die zuletzt mitgeteilte Tatsache rückt eine Richtungsstellung des Herrn Dr. Eicherich in das richtige Licht, in der der Organisator der konterrevolutionären Bürgerwehren dreist behauptet, seine Organisation stehe auf dem Boden der Verfassung. Aus Mitteilungen bairischer sozialistischer Blätter geht hervor, daß bereits in einem großen Teil des deutschen Gebiets Sektionen der Dragesch bestehen. Die norddeutschen Einwohnerwehren haben sich der Oberleitung des Herrn Eicherich unterstellt. Eicherich begnügt sich aber nicht damit, die reaktionären Organisationen in Deutschland zusammenzufassen, sondern er arbeitet auch mit Erfolg daran, auch die bayerischen gegenrevolutionären Elemente in seiner Organisation heranzuziehen. Wie aus München berichtet wird, hat dort in diesen Tagen eine Versammlung von bairischen und bayerischen Heimwehrführern stattgefunden. In dieser Konferenz ist die Unterstellung der in den einzelnen bayerischen Kreisen bestehenden Heimwehrformationen unter die bairische Oberleitung beschlossen worden. Auch die bayerischen Heimwehrführer haben sich auf das Programm der Dragesch eingelassen und dieser treue Gefolgschaft versprochen. Es zeigt sich also immer deutlicher, wie von Bayern, dieser Brutstätte der Reaktion, aus planmäßig die Gegenrevolution vorbereitet und organisiert wird. Und dieses ganze Treiben geht, wie wir bereits feststellten, unter den Augen der Reichsregierung und der bairischen Regierung, ja mit deren Billigung vor sich. Im Reichstoge hat zwar die Regierung zwar erklären lassen, daß sie der Reichsregierung in der Entwaffnungsfrage keine Schwierigkeiten machen werde, aber in Bayern selbst unternimmt sie, wie die rechtssozialistische Frankfurter Tagespost schreibt, direkte Schritte gegen die Entwaffnungsbeschlüsse von Spa. Wie dem Worte aus dem bairischen Lande gemeldet wird, wird dort eine lebhaft betriebene Arbeit der Einwohnerwehren getrieben. Einer der Hauptziele für die Wehren hat in dem Orte Cham erklärt, daß er als Vertreter des Ministerpräsidenten von Raue und des Herrn Eicherich rede. Seit drei Wochen bereise er im Auftrag des Ministerpräsidenten den bairischen Wald und fordere überall die Einwohner auf, zusammenzutreten und die Waffen nicht abzugeben. Ob die bairische Regierung dem Apelle Eicherichs tatsächlich einen Auftrieb erteilt hat — zu trauen könnte man ihr es wohl —, mag dahingestellt bleiben. Allein die Tatsache, daß in der letzten Zeit, da im Reichstoge die Annahme der Entwaffnungsbeschlüsse zur Diskussion stand, die bairische Bevölkerung öffentlich zur Nichtabgabe der Waffen aufgerufen werden darf, zeigt, wie sich die Reichsregierung auf die „Entwaffnung“ des Bürgerturns stellt. Man kann sich denken, in welcher Weise die ganze Entwaffnungsaktion vor sich gehen wird.

Der neue Reichskommissar für die Entwaffnung hat bereits durch persönliche Schreien die in den letzten Tagen erfolgt sind, deutsche Ministerien erhalten, wo sich die großen Massen finden und wo mit der Entwaffnung begonnen werden muß. Wird er nun gegen die Dragesch-Beute vorgehen?

Die Bayerische Volkspartei gegen die Entwaffnung des Bürgerturns.

Aus München wird gemeldet. Die Annahme des Entwaffnungsbeschlusses durch den Reichstag in der von der Regierung vorgeschlagenen Form findet in Bayern scharfe Ablehnung, was besonders in der Presse der bayerischen Volkspartei zum Ausdruck kommt. Der deutsche Reichstag habe den Willen der überwiegenden Mehrheit des bayerischen Volkes dadurch verkannt. Der Sprecher der bayerischen Volkspartei im Reichstoge habe darum im Namen der Mehrheit geredet, als er feststellte, daß das Gesetz für die bayerische Volkspartei unannehmbar sei. Die Partei könne nicht zugeben, daß die Vertreter des Ministerrates und die Führer des Staates auf ein und dieselbe Stufe gestellt werden. Strenge Kritik wird auch an dem Minister des Innern geübt. Man betont, daß seine neue Politik eine besondere Überwachung durch die öffentliche Meinung bedürfe.

Die Entwaffnung ist für die bayerischen Reaktionen unannehmbar. Die Führer des Staates um Raue und Eicherich können nicht zugeben, daß sie mit den Vertretern des Bürgerturns auf ein und dieselbe Stufe gestellt werden. Die Reaktionen werden sich also wehren und ihrer Entwaffnung Widerstand entgegenzusetzen. Das ist der Sinn dieser Resolution. Was gedenkt der Herr Reichskommissar für die Entwaffnung zu tun?

„Scharf, aber gerechtfertigt.“

Die Buchruckerhorde darf demolieren!

Der Vorwärts und das Rothbuser rechtssozialistische Blatt hätten unangenehm reichlich Gelegenheit, sich über den Stand Buchrucker zu erholen.

Während der Kapptage hatte sich die in Kottbus stationierte Reichswehr unter Führung des Majors Buchner den Aufständischen angeschlossen. Auf Befehl der Offiziere wurde auf wehrlose Zivilisten geschossen, Gefangene wurden misshandelt und sonst noch allerlei Verbrechen verübt. Der kappistische Major blieb trotz seiner Stellung gegen die Verfassung und für Kapp im Amt. Auch die entlassenen Proteste der Kottbuser Rechtssozialisten haben ihm bis jetzt nichts anhaben können! Das Reichswehrministerium schützt seinen Kapp-Major unbedingt. Wie sehr, das zeigt sein Bescheid auf eine Schadenersatzforderung unserer Partei, die wegen eines Bandantenrückens der Buchnererhorde erhoben wurde. Sie ist nämlich in den Kapptagen nachts ohne jeden Grund in das Gebäude unseres Parteiorgans geleitet worden, ein Fenster ist eingeschlagen und hat unter sachmännischer Leitung die neue Schnellpresse mit Handgetrieben völlig zerstört. Auf das Schreiben unserer Genossen erfolgte nun folgende Antwort:

Reichswehrministerium. Berlin W. 68, den 27. Juli 1920.
Heeres-Verwaltungspunkt. Leipziger Straße 5.
Nr. 494. 7. 20. W. 4. C.

Im Anschluß an das Schreiben vom 20. 5. 20. Nr. 177. 5. 20. W. 4. C. und in Erwiderung des dortigen Schreibens vom 24. 5. 20. wird mitgeteilt, daß nach dem Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung eine Haftpflicht der Heeresverwaltung für den in der Druckerlei Feiler Volkswille in Kottbus durch Mannschaften der Reichswehr entstandenen Schaden auf Grund des Gesetzes vom 22. 5. 1910 nicht anerkannt werden kann. Das Verhalten der Truppe war scharf, aber in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse gerechtfertigt. Ueberschreitung ihrer Befugnisse liegt nicht vor.

Es muß Ihnen daher anheimgestellt werden, Ihr Recht auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. 5. 20 (R.G.B., Seite 941) zu suchen oder Ihre Ansprüche bei Gericht geltend zu machen. Der Herr Reichsminister des Innern hat hiervon Kenntnis erhalten, mit dem Anheimstellen, das Weitere wegen eventueller Gewährung eines Vorstufes zu veranlassen. gez.: Unterschrift.

Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei
Bezirk Frankfurt a. D. Kottbus.

Man ist nachgerade ja an vieles gewöhnt geworden und erstaunt so leicht nicht mehr über eine Leistung des neudeutschen Militarismus. Die kappistische Art aber, wie hier das Reichswehrministerium einen erbärmlichen Banditenkrieg blüht und „rechtfertigt“, geht denn doch über alles bisher Erlebte. In Leipzig laugnet die Reichswehrbande, die das Volkshaus in Brand steckte, wenigstens noch ihre Heidentat. Die Kottbuser Banditentat aber wird offen als „scharf, aber gerechtfertigt“ erklärt! Auch der Umstand, daß sie zur Unterstützung der Kapp-Bande geschah, geniert das Reichswehrministerium nicht im geringsten.

Die Regierung wird für diesen neuen Sect-Streich, für den der Herr Reichswehrminister verantwortlich zeichnet, im Reichstage Rede zu stehen haben. Es soll wenigstens vor aller Öffentlichkeit festgesetzt werden, daß diese Regierung Deutschland auf das Niveau des Horthy-Ungarn herabzubringen entschlossen ist.

Ein Schlag ins Gesicht.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Wolff-Löffel hat folgende Anfrage an die Reichsregierung gestellt:
„Ueber die Prozedur Ostpreußen ist seit dem 24. Juli 1920 der Besatzungsstand verhängt worden. Die waltende Gewalt ist dem General v. Dassel und die Ausübung der Zivilgewalt dem Oberpräsidenten Dr. Siehr übertragen worden. Der größte Teil der Bevölkerung Ostpreußens empfindet die Ernennung v. Dassel als Träger der vollziehenden Gewalt als einen Schlag ins Gesicht. General v. Dassel gehört zu den Kappisten, und seine Beurteilung ist von dem im Reichswehrministerium eingesetzten Untersuchungsausschuß bereits Ende Mai beantragt worden. Ich bitte die Reichsregierung um Auskunft, weshalb die Beurteilung noch nicht erfolgt und der Organisator der ostpreussischen Sicherheitspolizei, der Polizeipräsident in Königsberg, Lübbich, nicht mit der Ausübung der vollziehenden Gewalt beauftragt worden ist.“

Die Anfrage ist durchaus berechtigt. Aber was werden die rechtssozialistischen Abgeordneten sagen, wenn der Reichswehrminister, den die Verlegung des Reichstages ja vorläufig aus der Verlegenheit befreit, antworten würde, daß er nur nach bewährten Moskischen Traditionen verfahren sei?

Asquith und Lloyd George über Irland.

London, 6. August. Bei der Beratung der Vorlage über die außerordentlichen Gerichtsstände für Irland kam es gestern im Unterhause zu erregten Szenen. Asquith, der vielfach durch Zurufe unterbrochen wurde, griff die Vorlage scharf an und sagte, die Regierung gebrauche Cromwellsche Maßnahmen, ohne einen Cromwell zu besitzen. Das Schreckgespenst eines irischen Republik könne ihm keine Furcht einflößen. Wenn die Dominion-Homereute eingeführt werde, so werde Irland sich lösen, sich durch Austritt aus dem britischen Reiche selbst zu schwächen. Lloyd George erwiderte den Angriff seines früheren Kollegen mit gleicher Schärfe. Er fragte, wie denn die Lage in Irland gewesen sei, als er „Cromwell-Asquith“, die Ägide der Regierung führte. Asquith habe gesagt, 1918 sei die Stimmung in Irland viel besser gewesen. 1918, sagte Lloyd George, habe in Irland ein Heer von 180 000 Mann bestanden, das verheerliche Unterhandlungen mit den Deutschen führte, um im Augenblick der größten Gefahr England in den Rücken zu fallen. Irland wäre unmöglich wie den andern Dominions das Recht zugestanden worden, ein eigenes Heer und eine eigene Flotte zu unterhalten; ebenso sei es unmöglich, die Aufsicht über die für England lebenswichtigen Öfen eines Dominion-Parlament zu übertragen. England sei bereit, Opfer zu bringen; aber eine Einigung mit dem irischen Volke werde erst möglich sein, wenn es auf übertriebene Forderungen verzichte. Im Augenblick sei keine Aussicht auf eine Verständigung.

Ein ungarisches Komplott gegen die Tschechoslowakei?

Prag, 7. August. (U.) Die Regierung teilt am 7. August mit: Sie habe durch Festnahme eines Spions Beweise von einem ungarisch-polnischen Komplott in Händen, das sich gegen die Tschechoslowakei richtet. Ungarische Agenten, die von der Wiener ungarischen Gesandtschaft bezahlt seien, wiegen in der Tschechoslowakei die Bevölkerung auf, sie verführen die Eisenbahnangestellten zur Sabotage und die Soldaten zur Desertation. Bei

den so entscheidenden Unruhen sollen die Polen vom Tschechoslowakei-Baher durch Ungarn von Süden aus in die Tschechoslowakei einmarschieren, eine neue Regierung bilden und die tschechischen Gebiete zwischen Polen und Ungarn aufstellen. Der ungarische Ministerlabdirektor Koburoki ist durch die Angelegenheit im höchsten Maße bloßgestellt.

Proteststreik gegen die militärischen Musterungen in Böhmen.

Eger, 6. August. In Utsch finden gegenwärtig Musterungen von Wehrpflichtigen statt, zu denen außer Staatsangestellten niemand erschien. Deshalb wurden Truppen nach Utsch beordert. Die Leute, deren man habhaft wird, werden zur Sammelstelle gebracht und dann gemustert. Im Ganzen hat man bis jetzt 20 Musterungspflichtige zur Stelle gebracht. Die übrigen sind geflüchtet, und zwar teils nach Bayern, teils nach Sachsen, teils in die Wälder des Gebirges. Da mit militärischen Zwangsmahnahmen gegen die Stellungspflichtigen vorgegangen wurde, ist in Utsch der Generalkrieg proklamiert worden.

Die Internationale der Rechtssozialisten.

Genf, 5. August. Nach der Beendigung der Beratungen über die Sozialisierung sprach MacDonald (England) über den Wiederaufbau und führte u. a. aus: Wir verlangen von den in Frage kommenden Regierungen, daß sie Mittel bereitstellen, um den Arbeitsmangel in der Industrie zu beseitigen. Die Zentralmächte haben ein dringendes Bedürfnis nach Dünge- und Düngemitteln, Oel und Kohle. England, das über genügende Vorräte in diesen Artikeln verfügt, muß entsprechende Mengen freigegeben, damit die Landwirtschaft in Mitteleuropa wieder gedeihe. England muß auch Erleichterungen für den Transport der 100 000 Reichsmark gewähren, die Amerika Deutschland zur Verfügung stellte. Dann könnten Hunderte von Kindern im kommenden Winter dem sicheren Tode entzogen werden.

In der Nachmittagssitzung wurde die Stellungnahme der Internationale zum Internationalen Arbeitsamt in Genf erörtert. Die von der Kommission unterbreitete Resolution wurde gegen vier englische Stimmen angenommen. Sie erklärt, daß der Kongreß mit Genugtuung Kenntnis nimmt von der Gründung eines Internationalen Arbeitsamtes und mit Freuden die Ergebnisse der Konferenzen von Washington und Genua verzeichnet, die einen bedeutenden Schritt auf dem Wege der internationalen Sozialreform darstellen. Der Kongreß, der diese Einrichtung als den stärksten Pfeiler des Völkerbundes und als Grundlage des künftigen internationalen Parlements betrachtet, spricht ihr die lebhafteste Sympathie aus und hofft, daß von ihr für die Zukunft Gutes zu erwarten ist, die in ihrer internationalen Anwendung den berechtigten Forderungen der Arbeiter sicher entsprechen werden. Deshalb fordert der Kongreß die Arbeiterorganisationen der ganzen Welt auf, das Internationale Arbeitsamt bei dieser vornehmen Aufgabe zu unterstützen.

Nach Annahme dieser Resolution begann der Kongreß die Debatte über das politische System der Sozialdemokratie. Namens der Kommission unterbreitete Sidney Webb (England) dem Kongreß einen Bericht, der u. a. erklärt, das Verlangen des sozialistischen Systems mache die Uebernahme der politischen Mittel durch die Arbeiterklasse zu einer schicksalhaften Notwendigkeit. Zur Arbeiterklasse gehören alle diejenigen, die im produktiven Sinne körperlich oder geistig tätig sind. Der Kongreß verurteilt die Methoden der Gewalt und des Terrorismus. Von der Anwendung einer einschneidenden Aktion in den bestehenden Konflikt mit den imperialistischen und kapitalistischen Mächten könne jedoch die Arbeiterklasse nicht absehen. Die Resolution, die heute, heißt schon die Grundlinie der Internationale über den Sozialismus und erklärt, daß das Parlament alle Macht des Volkes und die Volksangelegenheiten vertritt, die gesetzgeberische Gewalt ausüben und die Führung der politischen Geschäfte zu besorgen hat. Neben dem Parlament soll ein Wirtschaftsrat bestehen, der sich aus den einflussreichen Berufs- und sozialistischen Organisationen zusammensetzt. Für die Sozialisierung steht das Parlament die allgemeinen Grundzüge fest, ebenso die Art und Form der Verwaltung.

Vanderpolder (Belgien) erklärte, daß durch die Resolution eine klare Scheidung geschaffen werde zwischen dem kommunistischen System von Moskau und dem demokratischen System der zweiten Internationale. Die Sozialisten könnten nicht mehr im Zweifel sein, wohin sie sich zu wenden hätten. Die Gewalt dürfe nicht zum System erhoben werden, wie das der Bolschewismus getan habe. Auch der holländische Delegierte Troelstra stimmte den Ausführungen des Vortragenden zu. Dem Bolschewismus könne man nicht nur die Demokratie entziehen, sondern man müsse ihm ein sozialdemokratisches politisches System entgegenstellen. Scheidemann (Deutschland) betonte, es müsse klar ausgesprochen werden, daß die zweite Internationale den Bolschewismus grundsätzlich ablehne und strenge auf dem Boden der Demokratie stehe. Die deutschen Sozialdemokraten hätten sich vorherzusehen den Kampf gegen die Diktatur der preussischen Junker nicht, aber nicht damit, daß die Diktatur einer Klasse von Offizieren von denen ein jeder bekannte, das Vorkriegsrecht sei die Diktatur der preussischen Junker erhebe. Das Sozialsystem in Deutschland auf internationaler Ebene sei noch verbesserungsfähig, aber das russische System, wie der russische Diktator müßten die deutschen Sozialdemokraten entschieden ablehnen, ebenso die Idee der Massenkonflikte.

In der Abend Sitzung erklärte für die englischen Delegierten Thomas, daß die englischen Arbeiter nur sehr schwer für einen allgemeinen Streik zu haben seien. Die englische Arbeiterklasse wolle keine brutale Revolution. Nachdem sich noch Shaw (England) über die sozialistischen Aufgaben geäußert hatte, schritt man zur Abstimmung über die Resolution über das politische System der Sozialdemokratie. Die Entscheidung im Sinne der Ausführungen der vorher gemeldeten Redner wurde gegen eine englische Stimme angenommen.

Nach einem Schlußworte Edward Bernstein's, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Errichtung der zweiten Internationale überwunden sei, schloß Präsident Shaw den Kongreß. Der nächste Kongreß wird im Jahre 1922 in Brüssel abgehalten werden.

Das neue Exekutivkomitee hat folgende Zusammensetzung: Präsident Arthur Henderson (Schottland), A. S. Thomas, Sekretäre Stinson, Meis (Deutschland), Pranting (Schweden), Martret Stoumna, Kros (Holland), Machonah (England), Vandepoel (Belgien), Martret de Brander.

Das Exekutiv-Komitee zur polnischen Frage.

Genf, 6. August. (U.) Heute vormittag trat das Exekutivkomitee der zweiten Internationale zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen Fragen für die nächsten politischen Aktionen. Die Beschlüsse des Komitees sind vertraulich.

Genf, 6. August. In einer Resolution über die Rechte der Polen, die das Exekutivkomitee der zweiten Internationale gefaßt hat, protestiert der Kongreß gegen die gegen die Sowjetregierung gerichteten Angriffe, ferner gegen die Belohnung von Gebieten durch die Polen, die anderen Völkern gehören, ebenso gegen die Belohnung litauischer Gebiete durch die Polen und gegen die Unterdrückung der autonomen Behörden Litauens durch die russischen Besatzungstruppen. Die Internationale ist der Meinung, daß ein gerechter Friede die Unabhängigkeit Polens zu garantieren hat; aber gleichzeitig protestiert sie energisch gegen jeden Versuch, die gegenwärtigen Ereignisse als Vorwand zu benutzen, um sich in die russischen Angelegenheiten einzumischen.

Der Internationale Bergarbeiterkongreß.

Genf, 6. August. Der internationaler Bergarbeiterkongreß hielt heute vormittag seine letzte Sitzung ab. Auf Vorschlag der englischen Delegation wurde die Errichtung eines permanenten internationalen Generalsekretariats beschlossen. Sue (Deutschland) begründete eine Resolution, die die Verteilung der Kohle und anderer Rohstoffe auf internationalen Wege regeln und mit dieser Aufgabe das internationale Arbeitsamt beauftragen will. Die Internationale Kohlenrat sei nicht nur eine Folge der geringeren Kohlenförderung, sondern auch der schlechten Verteilung. Dies sei nicht nur bei der Kohle, sondern auch auf jedem andern wichtigen Rohstoffgebiet. Eine gerechte internationale Ueberweisung könne vieles ausgleichen.

Der Leiter des internationalen Arbeitsamtes Thomas dankte für das Vertrauen des Kongresses und sprach die Hoffnung aus, daß die in Frage kommenden Regierungen sich nicht der Rücksicht dieses Vorschlages verschließen werden. Die Resolution Sue auf Einrichtung eines internationalen Kohlenbureaus wurde dem internationalen Komitee zu entsprechender Weitergabe überwiesen.

Genf, 6. August. Der internationale Bergarbeiterkongreß faßte eine Entschliessung, nach der zur Erreichung der Nationalisierung bzw. Sozialisierung der Bergwerke sowie zur Verbesserung des Einkommens als letztes Mittel der internationale Generalkrieg angewandt werden müsse. Zur Kriegsfrage äußerte der Kongreß, die Wiederkehr eines Verbrechens wie des großen Weltkrieges müsse mit allen Mitteln verhindert werden, vornehmlich durch einen internationalen Streit. Die Annahme der letzten Entschliessung erfolgte einstimmig. Hierauf schloß Präsident Smilla den Kongreß.

Kleine Auslandsnachrichten.

Die Kämpfe in Kleinasien.

Das englische Kriegsamt teilt mit: Die Unruhen am unteren Euphrat dauern an. Die Eisenbahnlinie Hilla-Bagdad wurde an mehreren Stellen zerstört. Indessen hat im Gebiet von Hilla keine organisierte Erhebung stattgefunden. Von der eingeschlossenen Garnison von Kufa liegen keine Nachrichten vor. Eine starke Aufklärungsabteilung aus Hilla wurde am 24. Juli von den Eingeborenen angegriffen, konnte sich indessen den Rückzug nach Hilla freimachen. Die Kolonne verlor 300 Mann, viele Pferde, Maultiere, ein Feldgeschütz und 12 Maschinengewehre. Der gleiche Bericht meldet, daß bei Demirbi in Kleinasien ein 24-stündiger Bergwerkskampf ausgefochten wurde. Dort wurde ein vorgeschobenes Bataillon von einer starken Streitmacht von Kemalisten angegriffen; die Griechen mußten sich schließlich zurückziehen. Die Lage in Cilizien hat sich nach einer Havas-Nachricht bedeutend gebessert. Die spanischen Truppen haben bei Penidje über starke kemalistische Streitkräfte einen großen Sieg errungen. Die Türken schlugen sich tapfer. Der Feind ließ mehr als 400 Leichen, 500 Gewehre und eine Anzahl Maschinengewehre auf dem Platze. Es wurden 250 Gefangene gemacht, darunter ein deutscher Offizier. Die Kolonne Geary rückte am 31. Juli in Merina ein. Die Lage in Syrien ist ausgeglichen. Nach der Einnahme von Aleppo besetzten die französischen Truppen Home und Hama. Ebenso befindet sich die ganze Eisenbahnlinie in ihrer Gewalt. In Damaskus herrscht Ruhe. Von allen Seiten kommen Pandenführer und unterworfen sich.

Ein internationaler Kongreß der Kommunisten

Kopenhagen, 6. August. (U.) In Moskau wurde der erste internationale Kongreß weltlicher Kommunisten eröffnet, der von Vertreterinnen Schwedens, Deutschlands, Englands und Russlands besucht ist.

Einberufung eines Kongresses des internationalen Gewerkschaftsbundes.

Amsterdam, 4. August. Wie der Volk erzählt, beschloß der internationale Gewerkschaftsbund im Laufe des November einen außerordentlichen Kongreß einzuuberufen, der wahrscheinlich in Brüssel abgehalten werden soll.

Der Prozeß wegen der Ermordung Tizias.

Budapest, 3. August. (U.) Vor dem Budapest-Divisionsgericht hat der Prozeß gegen jene Teilnehmer an der Ermordung des Grafen Stefan Tizias begonnen, die der Militärgerichtsbarkeit unterliegen. Die in der Anklageschrift enthaltenen Erhebungen sowie die Zeugnisaussagen belasten den ehemaligen Ministerpräsidenten und seinen Anführer des radikalen nationalen Terrorismus Stefan Friedrich sehr schwer. Danach wäre Stefan Friedrich einer der Hauptverbrecher an der Ermordung Stefan Tizias. Es sind Nachrichten verbreitet, daß die Verhaftung Stefan Friedrichs unmittelbar bevorstehe.

Von anderer Seite wird noch berichtet:

Der Angeklagte Plattner erklärte, die revolutionären Verhältnisse hätten ihm den Mord im Interesse der Nation erscheinen lassen. Die Notwendigkeit der Ermordung Tizias sei bereits Anfang Oktober 1918 auf geheimen Versammlungen der Arbeiterpartei anerkannt worden. In der Ausführung der Tat seien ihm 150 000 Kronen versprochen worden.

Verantwortlich für den vorliegenden Teil:

Georg Rast in Leipzig.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Friedrich Hill in Potsdam-Preuß.

Druck und Verlag von G. Neumann, Neudamm, Nr. 10, 1920.

Leder oder Gummi?

Tragen Sie versichert einen guten und einen Continental, und Sie werden finden, daß letztere jeden Schritt wahlend bequem hat und sich daher im Gebrauch nicht verliert. Tragen Sie deshalb

Continental

Absätze

So gut wie Continental-Reisen.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Große öffentliche Volks-Versammlungen

Montag, den 9. August 1920, nachmittags 1/2 5 Uhr

in folgenden Lokalen:

Alt-Leipzig: Volkshaus, gr. Saal und Garten.

L.-Ost: Albertgarten, Neustädter Gasthof.

Süd-Ost: Löwenpark Stötteritz.

Norden: Neuer Gasthof Gohlis.

Westen: Felsenkeller, großer Saal und Garten.

Süden: Goldene Krone, Sonnwitz.

Markranstädt: abends 1/2 7 Uhr, Sonnenhof.

Taucha: abends 8 Uhr, Goldener Löwe.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Solidaritätskundgebung

für Sowjet-Rußland, für Neutralität, gegen neue Kriege.

Jeder klassenbewußte und revolutionäre Hand- und Kopfarbeiter und Arbeiterin muß erscheinen. — Es gilt den Kampf für die Revolution.

Betriebsvertrauensleute! Sorgt dafür, daß die Arbeiter aus den Betrieben geschlossen in die Versammlungen gehen.

Gewerkschaftshartell Leipzig.

Parteileitung der U. S. P. Leipzig.

U. S. P. D. Gross-Leipzig.

Alt-Leipzig. Montag, den 9. August 1920, abends 8 Uhr, **Frauenversammlung** im Jugendheim, Brautstraße 17. Vortrag über: Die Entwicklung der Frauenerwerbsarbeit. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Die Vertrauensperson.

Alt-Leipzig. **Ausflug nach Wahren, Alter Gasthof.** Die Kinder unserer Genossen treffen sich am Dienstag, dem 10. August, früh 9 Uhr am Königsplatz. Mitahlsbuch oder blaue Karte ist mitzubringen. Die Spielleitung.

Centrifug. Für unsere Mitglieder und deren Kinder findet am Montag, dem 9. August, nachmittags 3 Uhr, im August-Schmidt-Haus eine **Puppenspiel-Theater-Vorstellung** statt. Kartenverkauf Montag, mittags 1/2 1 Uhr in der Bibliothek. Abmarsch 1/2 2 Uhr dabeilbst. — Mittwoch, 11. August, **Halbtags-Ausflug nach Seehausen.** Abmarsch früh 7 Uhr mit Musik von der Bibliothek. — Freitag, den 13. August, abends 8 Uhr, **Große Mitglieder-versammlung** im Golenischhofen, Centrifug. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Stadinerordneten J. Krug über: Finanzwirtschaft und Steuerfrage. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. — Auf Wunsch unserer Mitglieder findet am Sonnabend, dem 14. August, ein **Allgemeiner Nachtausflug nach Seehausen** statt. Abmarsch 1/2 8 Uhr von der Bibliothek. Wir bitten sämtliche Veranstaltungen gerne zu besuchen. Der Vorstand.

Aufbewahren! Ausschneiden!

Schönefeld. Sonntag, den 8. August, **Allgemeiner Partis. Familienausflug** nach dem Gathof Portis. Treffpunkt 1/2 2 Uhr an der Bibliothek. Falls infolge Regenwetters der Ausflug nicht stattfinden kann, wird gegen Rückgabe der ausgegebenen Karten zwischen 2 und 4 Uhr in der Bibliothek das Gebäd verabschiedet. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Stötteritz. Zur **Tagespartie** am 11. August nach **Malsau** werden am Montag, 9. August, von 1/2 7 Uhr an in der Bibliothek für Kinder Freikarten zur Straßenbahnfahrt gegen Vorzeigung des Mitahlsbuches ausgegeben. Kinder, welche sich keine Karten abholen, und Erwachsene müssen die Fahrt selbst bezahlen. Abfahrt früh Punkt 1/2 7 Uhr; deshalb alle pünktlich erscheinen. Dienstag, abends 8 Uhr bei **Heine Funktionärs-sitzung**. 1. Vortrag. 2. Partei- und Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Zahlstelle Leipzig. Montag, den 9. August, abends 7 Uhr: **Versammlung** im **Volkshaus** (Billardsaal) aller Zigarrenmacher, Sortierer, Ristenmacher, Kripper, Juridiker und Hilfsarbeiter. Tagesordnung: **Stellungnahme zu der am 22. August in Leipzig stattfindenden Bezirkskonferenz.** — Anträge und Wahl zweier Delegierter. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene Lindenaus.

Seute abend 1/2 8 Uhr findet in Stadt Wähen, Pühner Straße, eine **Versammlung** aller derjenigen Kriegsooper statt, die den Anschluß an den Internationalen Bund aus dem G. B. beschlossen haben. Dem G. B. noch fernstehende sind herzlich eingeladen. Die beauftragte Reuener-Kommission und der Internationale Bund der Kriegsooper Deutschlands Ortsgruppe Leipzig. NB. Die Rechtsauskunft für Lindenaus erteilt Montags, Mittwochs und Sonnabends von 4-7 Uhr Genosse W. Weigner, L.-Lindenaus, Frieleustraße 4, III.

Freie sozialist. Jugend.

Montag, den 9. August, abends 1/2 8 Uhr, im Volkshaus **öffentl. Jugendversammlung** Thema: Die kommunistische Jugendinternationale Referent: Genosse Fr. Seilmann, Berlin.

Markenfreier schwarzer Brenntorf

gut trocken und sehr heizkräftig, à 3tr. 12 Mk., ab Lager Gießerstraße 19. Tel. 40474, frei Haus 14 Mk. Bei Abnahme größerer Post. Preisermäßigung.

Fortuna-Bad Knautkleeberg

Größtes Leipziger Familien-, Sport- und Kur-Bad.

Endstation Großschöcher Linie 1, Krenserverbindung und in 20 Minuten auf herrlichem Wiesenweg zu erreichen.

Sonntag, den 8. August 1920, nachmittags 3 Uhr:

Gr. Eröffnungs-Schwimmfest

ausgeführt vom 1. L. S.-C. „Poseidon“, Damen-S.-V. „Poseidon“, Leipzig, und S.-V. „Poseidon“, Dresden

Vorverkaufsstellen: Kaufhaus Gebr. Held, L.-Lindenaus — Otto Wecker, Bade-Artikel Carolabad — G. Schneider, Zigarrengeschäft, Könnertstraße 48.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband

Filiale Leipzig, Braustraße 17, III., Telefon 19367

Damenschneider u. Schneiderinnen

Mittwoch, den 11. August, abends 1/2 7 Uhr, im Volkshaus, Gartensaal

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die weitere Erledigung der Lohnbewegung in der Damenschneidererei. 2. Ferienfrage. 3. Verschiedenes. Kolleginnen und Kollegen! Diese Versammlung muß den Arbeitgebern in der Damenschneidererei zeigen, daß entgegen ihren Behauptungen, eine Lohnhöhung der weiblichen Arbeitskräfte Platz greifen muß. Zahlreichen Besuch aller Beschäftigten erwartet. Die Sektionsleitung.

Gürtel für Damen u. Herren

— aus bestem Rind- und Lackleder, von 8 Mk. an. —

— einfache Ausführung von 1 Mk. an. — empfiehlt in grösster Auswahl

Karl Blaich, Windmühlenstr. 32, Tauchaer Straße 16.

Fabrik für Koffer, Taschen, Reiseartikel und diverse ff. Lederwaren.

Saison-Ausverkauf

In allen Abteilungen bedeutende Herabsetzungen!

Hemdentuch, ca. 80 cm breit . . . Meter 17.-, 15.-, 13.- M

Hemdenbarchent, gestreift . . . Meter 17.50 u. 13.- M

Bunt-Bettzeug, ca. 80 cm breit . . . Meter 18.- u. 12.50 M

Dirndl-Stoffe, ca. 80 cm breit . . . Meter 19.50, 16.50 M

Schottische Kleiderstoffe, ca. 90 cm br., Meter 19.50 M

Weissbestickte Voiles, ca. 115 cm breit . . . Meter 21.- M

Satintuch, ca. 90 cm breit, schwarz und marine . . . Meter 52.- M

Ein Herrenstoffe, sehr solide Qualität . . . Meter 60.- M

S. Hodes, Neumarkt 3

Geschäftszeit 1/2 9 bis 1/2 7 Uhr



Kauf Holz o Volk zur Sommerszeit!
Du reichst dafür im Winter weit,
denn jetzt ist's trocken u. nicht schwer
Du kriegst da auf den Zentner mehr
und billiger ist's obendrein —!
Drum dea Dich schön beizeiten ein!
Geh hin u. kauf beim Robert Melle
der ist für Holz die beste Quelle!

Sägewerk Robert Melle
Leipzig-Dresd. Bahnh. Ladestr. 4.

Markranstädt.

Montag, den 9. August, abends 8 Uhr

Öffentliche Versammlung

in der Guten Quelle, Markranstädt.

A. Hammer, Essen (spricht über: Moskau oder Spa?)

Einen Massenbesuch dieser Versammlung erwartet

Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund)

Ortsgruppe Markranstädt.

Metallarbeiter

Verband Ein Mitglied hat allen Mitgl. über: unentgeltlich zur Verfügung und können wieder in die Arbeit zurückgeführt werden

Betriebsraterversammlung

Montag, den 9. August:

Untergruppe I Untergruppe II

Untergruppe III Untergruppe IV

Untergruppe V

Mittwoch, d. 11. Aug., abds. 8 Uhr, im Volkshaus (nicht Montag, den 9. August):

Untergruppe IV. Untergruppe V.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 7. August.

Die Landesversammlung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Sachsens

findet am Sonntag, dem 12., und Montag, dem 13. September, im Gesellschaftssaal des Volkshauses Leipzig

- mit folgender Tagesordnung statt:
1. Bericht des Landesvorstandes über die Organisation und Reichstagswahl.
2. Bericht der Volkskammerfraktion.
3. Die bevorstehende Landtagswahl und Aufstellung der Kandidaten.
4. Die politische Situation im Reich und die Organisation der USP. im Reich.
5. Anträge.
6. Wahl und Sitz des Landesvorstandes.

Wir ersuchen die Parteioptionen, die Vorarbeiten für die Landesversammlung unverzüglich einzuleiten, die Landtagskandidaten zu benennen, sowie die Delegierten zu wählen. Nach § 14 der Landesstatuten kann jeder Kreisverein bis zu 1500 Mitgliedern zwei und auf je weitere 1500 Mitglieder einen Delegierten entsenden.

Parteiangelegenheiten.

Wichtig! Genossen und Ortsvereine, die im Besitze von Parteitageprotokollen aus dem Jahre 1906 und 1904 sind, werden gebeten, diese dem Parteisekretariat, Tauschaer Str. Nr. 19/21, kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Stützer. Die für heute abend angeordnete Vorstandssitzung fällt anderer Parteiveranstaltungen halber aus.

Elternräte. Montag, den 9. August, nachmittags 1/2 Uhr, Sitzung der U. S. P.-Elternräte im Volkshaus, Zimmer Nr. 9. Parteibuch legitimiert.

Montag, den 9. August, Vortrag des Genossen Dr. Popitz über Aufgaben der Schulärzte.

Mittwoch, den 11. August, Vortrag des Genossen Kroneberg über Aufgaben der Berufsberatung. - Beide Vorträge finden im Gesellschaftssaal des Volkshauses statt und beginnen pünktlich um 1/2 Uhr. Die Obleute der einzelnen Elternräte werden ersucht, alle Mitglieder zum Besuch dieser Vorträge einzuladen.

Gruppenrat 2 (Bau-Industrie). Montag, den 9. August, abends 7 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftsclub, Zimmer 104, Hotel Victoria, Geberstraße 1.

Pöbel.

Du meinst, es gäbe keinen Pöbel? Was man so Pöbel nenne, sei doch nichts anderes als zurückgebliebenes Proletariat, durch widrige Verhältnisse mehr oder weniger ausgeschlossen vom kulturellen Aufstieg des Gesamtproletariats. Was die Raschemmen bevölkere, was wegen ständiger Diebereien die Gefängnisse fülle, ist letzten Endes Produkt der gegenwärtigen Gesellschaftsform.

Kun ja. Das stimmt. Auch die widerlichste Erscheinung des Lumpenproletariats: der Zuhälter, der die Dirne ausbeutet, ist ein Produkt der bürgerlichen Gesellschaft. Wo es keine städtische Liebe gibt, kann es auch keinen Zuhälter geben.

Und doch gibts einen Pöbel, einen wirklichen und echten Pöbel. Du wirst ihn freilich nicht auf den ersten Blick erkennen. Denn dieser Pöbel läuft nicht in Lumpen; er kleidet sich im Gegenteil sehr gut. Er legt Wert auf Bügelfalte und weiße Wäsche. Er trägt auch Handschuhe und vielfach Zylinder. Er sieht überhaupt immer tadellos aus, dieser Pöbel. Du triffst ihn auch nicht in den Raschemmen, er fällt auch nicht die Gefängnisse. Im Gegenteil. Er genießt den Sonnenschein des Lebens. Du findest ihn auf den Promenaden der Großstädte zu der Zeit, da andre arbeiten. Du findest ihn in den feinsten Cafés, wenn andre schlafen. Du findest ihn immer in der besten Gesellschaft. Auf der Rennbahn zieht er die Tribünen und den Sattelplatz. Pferde und Weiber sind sein Lebenselixier, das Spiel am grünen Tisch fällt ihm die Stunden der Nacht.

Wovon er lebt? - Vom Geldel sagt man.

Was Unfug ist. Denn vom Gelde kann niemand leben. Gehe ihn mit einem Sack voll Banknoten in die Wüste. In drei Tagen ist er verhungert oder verdurstet.

Rein! - Er lebt von der Arbeit andrer. Weil Tausende für ihn fronen, kann er ein Luxusleben führen. Weil Tausende dabein, kann er prassen. Weil Tausende gebildete Arbeitsblenden sind, kann er als Drohne existieren.

Der Pöbel der Raschemmen sieht, um sein elendes Dasein zu fröhnen. Der Pöbel in Seidenhüten stiehlt nicht, wie der Buchhändler des Geheimes es erfordert. Er stiehlt vielmehr nach den Gesetzen der bürgerlichen Ökonomie. Nach welchen Gesetzen Ausbeutung kein Diebstahl im juristischen Sinne ist, sondern Beweis einer höheren Intelligenz. Welche Intelligenz sich wiederum offenbart in der Lebensführung, bei Sekt und Kustern, bei Spiel und Weibern. Welche hohe Intelligenz sich ferner offenbart in der absoluten Verachtung alles dessen, was seine Hände zur Arbeit gebraucht.

Reinst du nun noch immer, es gäbe keinen Pöbel? Criticus.

Arbeitslose und Schlemmer.

Zwei Leipziger Arbeitslose gestiftete es dieser Tage, wenigstens ausnahmsweise einmal etwas Ähnliches wie ein Festmahl zu genießen. Sie bestellten und prüften ihre Kaffe und Weinkarten dann, beschreiben wie es sich für Proleten schickt, Margarine zu

laufen. Wenn einer arbeitslos ist, lernt er schon beides: sein. Danach richtete sich denn auch der Wunsch der beiden Arbeitslosen. Sie legten ihre Kaffe zusammen und fanden, daß ihre Verschwendung gerade zu einem Viertelpfund Margarine reichte. Als nun aber die beiden ihren Einkauf besorgen wollten, mußten sie erfahren, daß es für sie keine Margarine gab. Im Laden des Fleischermeisters Tragsdorf in der Schützenstraße stand zwar verlockend Margarine ausgestellt, aber des Fleischermeisters Ehefrau erklärte den beiden Käufern: „Weniger als ein halbes Pfund Margarine verkaufe ich nicht. Das halbe Pfund kostet 6 Mk. und das ist doch billiger.“ Billig genug? Wer aber nun nicht 6 Mk. hat? Und so ging es den beiden Arbeitslosen. Sie daten die Frau, sie möge doch einmal mit Arbeitslosen eine Ausnahme machen, aber die Frau blieb bei ihrer Weigerung: ein halbes Pfund, 6 Mark, weniger nicht. So mußten also die Arbeitslosen den Laden verlassen, für sie gab es eben nicht einmal den beschriebenen „Genuß“ der Margarine.

Ein Gegenstück dazu ist folgender Ausruf des Geheimen Medizinalrats Dr. Römer, ordentlicher Professor an der Universität Greifswald, den dieser vor kurzem in der Greifswalder Zeitung an die Arbeiter Greifswalds erlassen: „Ich bitte um eure Hilfe, nicht in Form von Gewaltmaßnahmen, sondern der in Wahrheit geistlicher Vorschriften zur Durchführung gerechter sozialer Maßnahmen. Noch immer leiden unzählige kranke Kinder unseres Volkes in schauerlicher Weise darunter, daß wir Ärzte ihnen nicht genügend Milch, Sahne, Butter zukommen lassen können. Seht euch solche Kinder in meiner Klinik an, und dann schickt eure Vertreter einmal nach Binz auf Rügen! Dort werdet ihr sehen, wie Hunderte von fetten Weibern sich im logen. Familienbad haßhaft im Sande reifen und dann in großer Toilette zum Kaffe in den Restaurants zu 5 Mark pro Portion echte Schlagahne essen! Ich habe es mit eigenen Augen gesehen! Wie ist es möglich, daß täglich Hunderte von Litern Milch in den Bädern zur Herstellung von Schlagahne verwendet und den gemästeten fetten Weibern zugute kommen, während Tausende von Kindern unserer armen deutschen Völker sterben und verderben müssen? Arbeiter seht euch selbst einmal diesen Zustand an! Ich bin bereit, einem eurer Vertreter die Reisekosten aus meiner Tasche zu ersetzen. Dann protestiert mit mir bei euren Vertretern der Regierung, die ihr gewährt habt und helft mir, daß diesen Zuständen ein Ende gemacht wird!“

Als Ergänzung zu diesem Ausruf berichtete die Tägliche Rundschau aus Bad Harzburg, daß dort ein Pfatut ausgehängt war, wodurch zu einem Schlagahne-Bettessen eingeladen wurde. Ehe noch viele Augen diese Bekanntmachung wahrgenommen hatten, ließ die Badeverwaltung sie überleben.

Mäßlose Verschwendung und Schlemmerlei bei den Reichen, tiefstes Elend bei den Armen! Wenn aber diese Zustände zu Empörungen und öffentlichen Krawallen führen, dann wenden die Herrschenden die bekanntesten Beruhigungsmittel an: Maschinengewehre, Kanonen, Mitrin- und Flammwerfer. Das ist die kapitalistische Gesellschaftsordnung.

Die Arbeiter und der Sport.

Die Beziehungen der bürgerlichen Sportorganisationen zu den freimittlerverbänden und zur Reichswehr sind allgemein bekannt. Die Leitungen der bürgerlichen Sportverbände sind mit den militärischen Organisationen ein Herz und eine Seele, und die Freiwililigen sind zum großen Teil Mitglieder der bürgerlichen Sportverbände. In vergangenen Jahre wimmelten die Deutsche Sportzeitung und andre Sportorgane von Insperaten der verschiedenen Freikorps. Und die Redaktionen gelieten nicht mit Notizen und Hinweisen im redaktionellen Teil. Ganz Vereinte traten in die freimittlerverbände ein, vor allem natürlich die adamesischen. Der Deutsche Fußballbund, dessen Mitglieder sich zu 90 Prozent aus Arbeitern zusammensetzen, sowie der Deutsche Verband für Leichtathletik knüpfen den Spielbetrieb mit jenen an, die sich der Reaktion zur Verfügung stellen. In den Wärsämpfen dieses Jahres hatten diese Arbeiter Gelegenheit, sich anstatt im Spiel einmal im blutigen Kampfe mit ihren „Sportgenossen“ zu messen, sich von ihnen verhaften und „rollen“ oder auf andre „menschenfreundliche“ Weise behandeln zu lassen.

Die bürgerlichen Organisationen haben sich zum Ziel gesetzt, die Jugend so mit Sport zu beschäftigen, daß sie an ihre elende Lage gar nicht denkt. (Professor Vogtmann in der Deutschen Turnzeitung.) Dies Ziel ist auch der Leitungen für die Erwachsenen. Wenn auch nicht offensichtlich politisch getrieben wird, so ist doch die Meinungsvergütung und Stimmungsmache unter dem Deckmantel der Neutralität um so schlimmer. Die Arbeitsgenossen aus dem bürgerlichen Lager machen dem Arbeiterport zum Vorwurf, daß er die Politik in den Sport getragen habe. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Die reaktionäre, patriotische und arbeitfeindliche Haltung der bürgerlichen Organisationen hat erst den Arbeiterport geboren. Im Arbeiterport wird keine hohe Politik getrieben - das ist Sache der politischen Organisationen - aber stolz und zierlich bekennet er sich als Glied der klassenbewußten Arbeiterschaft und verwirrt jede Harmoniedrohung. So lange Klassenverhältnisse bestehen, so lange währt auch der Klassenkampf. Und dieser muß auf allen Gebieten ausgefochten werden. Absoluter Neutralität ist auf keinem Gebiet des öffentlichen und bürgerlichen Lebens möglich. Wer das Gegenteil behauptet, der betrügt sich selbst oder andere.

Darum gibt es für die sportliebenden Arbeiter nur den einen Weg: Organisiert euch dort, wo ihr hingehört, in den Arbeiter-sportvereinen.

Die Aufklärung eines Mordes.

Am 22. Juli wurde in dem Zimmer eines Berliner Hotels der Kaufmann Wolfner ermordet und beraubt aufgefunden. Die Beschreibung der mutmaßlichen Täter, eines „Chepaars Bertels“, und die Abbildung der geraubten Ringe war auf dem Leipziger Hauptbahnhof ausgehängt worden. Darauf meldeten sich bei der Leipziger Kriminalpolizei Personen, die bekunden konnten, daß die geraubten Ringe zum Verkauf ausgedient worden wären. Von einem Leipziger Juwelier waren die drei Ringe angekauft worden. Der Verkäufer hatte sich, wie die Kriminalpolizei feststellte, als Kaufmann Ernst Käpeler aus Braun-schweig ausgewiesen. In Verbindung mit der Berliner Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß das Paar nach Braunschweig gereist war, wo Ernst Käpeler verhaftet wurde und auch ein Geständnis ablegte. Die Begleiterin, seine Schwester, wurde in einem kleinen Kurort des Harzes verhaftet und gestand ebenfalls die Tat ein. Beide wollten sich Geld verschaffen. Sie lockten zu diesem Zwecke den Kaufmann Wolfner, bei dem Käpeler die wertvollen Ringe gesehen hatte, in das Hotel unter dem Vorwande, ein Geschäft abzuschließen. Dort wurde der Kaufmann von dem Vetter Käpelers, einem Wilhelm Bod, von hinten überfallen und durch einen mit Äther getränkten Knebel bewußlos gemacht. Dann nahmen Bod und die Gertrud Käpeler die Ringe und verschleichen es sich, verließen unbemerkt das Hotel und trafen auf dem Anhalter Bahnhof den Ernst Käpeler, der die Ringe an sich nahm und mit seiner Schwester nach Leipzig fuhr, wo er die Ringe unter Vermittelung eines Leipziger Freundes für 8400 Mk. verkaufte und auch seinen richtigen Namen angab.

Abgewiesene Beschwerde der Rechtssozialisten. Bekanntlich hat der Rechtssozialist Pollender mit seinem Freund Kressin in der letzten Stadtorordnetenitzung vor den Ferien für die Erhebung

einer Fleischerzerrungsgebühr von 40 Pfg. für ein Kilo Fleisch bestimmt, um die damit das Fleisch verteuert worden ist. Am Schluß der Sitzung erklärte Pollender, die Abstimmung sei nicht richtig vorgenommen worden, er habe nicht für, sondern gegen die Gebühr stimmen wollen; ebenso sein Kollege Kressin. Gegen die Abstimmung hat Pollender Beschwerde bei der Kreishauptmannschaft erhoben, die aber, nach einer Mitteilung des Leipziger Tageblattes, abgewiesen worden ist, weil der Kreishauptmannschaft ein Eingriff in die Angelegenheit nicht zustehe. Wie ernstlich sein dürfte, hat der Rat die Gebühr sofort erhoben und damit das Fleisch um die 40 Pfg. verteuert.

Die Erfahrungen eines Erwerbslosen. Ein Erwerbsloser schreibt uns: „Ich habe das zweifelhafte Vergnügen, seit über einem Jahre auf die Erwerbslosenfürsorge angewiesen zu sein. Als Beispiel, wie diese sogenannte soziale Einrichtung registriert, diene folgendes niedliche Erlebnis: Ein Kontrolleur kommt an einem der letzten Tage zu mir und mit einem Blick - der vor Entrüstung dampft - schleudert er mir entgegen - ich wäre . . . im Battenbergtheater gewesen! Man denke: mit dem Gelde der Erwerbslosenfürsorge im Battenbergtheater. Ausgerechnet . . . im Battenbergtheater. Wo ich nur „aute Kinos“ besuche. Lächelt sich wohl eine bessere Ideenverbindung schaffen: Höhe der Erwerbslosenfürsorge und künstlerische Qualität des Battenbergtheaters? Ich glaube nicht. Wenn sich besagter Herr bei mir resp. meiner Frau nach meinen Verhältnissen erkundigt und dauernd mit Gefängnisstrafen droht und weiter mich bei allen Hausbewohnern in liebevolle Erinnerung bringt, so erwähne ich das nur nebenbei. Wissen Sie - Götz v. Berlichingen war doch ein prächtiger Herr mit seinem ausdrucksreichen Deutsch und - wenn ich für meine Familie nicht die lumpigen paar Mark brauchte - dann hätte ich . . . bei der Gelegenheit, hol's der Teufel . . . auch das Fenster zugeschmissen.“

Im 48 Reichsteuernarten. Von den zahllosen Arten von Steuern, die das Reich erhebt, gibt die Uebersicht über die Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren einen Begriff. Besonders versteuert werden Tabak, Zigaretten nebst einem Kriegsausschlag, Zucker und Salz. Vom Branntwein wird nicht nur eine Verbrauchsabgabe, sondern auch ein Zuschlag, eine Betriebsauf-lage, Freigeld und Hektolitererinnahmen erhoben. Versteuert werden Essigsäure, Wein, Schaumwein, Mineralwasser, Weichmittel, Zündwaren, Bier, Spielarten und Wechsel. Außerdem wird eine besondere Reichsteuernabgabe erhoben von Gesellschaftsverträgen, Wertpapieren, Gewinnanteilschein- und Zinsbogen, Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeheimnissen, Lotterielosen, Frachtkunden, Erlaubnisarten für Kraftfahrzeuge, Vergütungen an Mitglieder von Aufsichtsräten, Warenumsätzen, Geldumsätzen, Grundstücksübertragungen und Versicherungen. Dazu kommt eine Abgabe vom Personen- und Güterverkehr und die besondere Steuern auf Kohlen, Zuckers, Grundbesitz, Erbschaften, Besitz, die Kriegszugabgabe von 1918 mit Zuschlag, 1918 und 1919, das Reichsmotopfer, die Abgabe vom Vermögenszuwachs, die Umsatzsteuer und die statistische Gebühr. Neu hinzugekommen ist die Reichseinkommensteuer. Im ganzen sind dies 48 verschiedene Reichsteuernarten. Dazu treten noch die Steuern der Länder, Provinzen, Kreise, Gemeinden und Kirchen.

Zust-Berkehr zur Leipziger Messe. Zur diesjährigen technischen Messe vom 15. bis 21. August und zur Mustermesse vom 29. August bis 4. September wird wiederum der Kumpfer-Luft-Berkehr einen regelmäßigen Luftdienst für Post-, Personen- und Gepäcksförderung zwischen Berlin und Leipzig einrichten; die Flugdauer beträgt ca. 1 Stunde. Landungsplätze sind in Berlin der Flugplatz Berlin-Zohannisthal und in Leipzig der Luftschiffhafen Modau, von wo während der Messe eigene Autoverbindung zur Stadt besteht. Ebenfalls finden in Leipzig während der Messezeit kürzere oder längere Rundflüge über Leipzig und der näheren Umgebung statt. Das Auto fährt alle zwei Stunden vom Norddeutschen Lloyd (Georgstraße Nr. 1) zum Messeamt (Marktplatz) und dann über Hauptbahnhof zum Flugplatz Modau.

Enteignung von Brennstoffen. Die im Monat Juli vom Kohlenamt durchgeführten Enteignungen von Brennstoffen in Haushaltungen und Hausbrandbetrieben waren in 22 Fällen von Erfolg und nur in einem Falle erfolglos. Insgesamt wurden enteignet 1210 Zentner Briketts = 60½ Tonne.

Gegen die Lehrlingszählerei im Bäckereigewerbe. Nach einer Verordnung des preussischen Handelsministers darf in den Betrieben des Bäckerei-, Konditorei- und Biskuitbäckergewerbes in Bäckereien, Ketsfabriken und allen sonstigen Anstalten und Betrieben, in denen Backwaren gewerbsmäßig hergestellt werden, nur je ein Lehrling eingestellt und beschäftigt werden. Wo schon mehrere Lehrlinge gehalten werden, dürfen sie bleiben; es dürfen aber keine weiteren mehr eingestellt werden. Werkstätten, Einrichtungen oder Fabriken an einem Orte, oder ein Betrieb mit mehreren Zweigstellen gelten als ein Betrieb. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sind angewiesen, diesen Vorschriften ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Insbesondere sollen sie darauf achten, daß die Anordnung nicht durch Einstellung sog. Arbeits-burschen umgangen wird. Dies soll stets dann angenommen werden, wenn die Arbeitsburschen bei der Teigbereitung beschäftigt werden.

Die Verbraucher von Milch werden erneut darauf hingewiesen, daß es bei der jetzigen warmen Witterung unbedingt erforderlich ist, Milch so bald als irgend möglich abzulassen und alsdann unverzüglich durch Einstellen des Gefäßes in kaltes Wasser abzukühlen.

Ausstellung „Garten und Kind“ (Schirmherrin Stadt Leipzig). Nachdem der Kennungsschluß für die Vereine vorüber ist, läßt sich übersehen, daß in der ersten Abteilung 51 Vereine auf 600 Quadratmetern ihre Erzeugnisse im Gartenbau ausstellen werden, gewiß eine stattliche Zahl. Das Bild wird besonders dadurch anziehend werden, daß die Art des Aufbaues den Vereinen vollständig überlassen bleibt und nach ihrer Schönheit im Wettbewerb steht. Einen weiteren Anziehungspunkt wird die Ausstellung von Neuhöfen in der Dahlienzucht bringen; für die der Deutschen Dahliengesellschaft die Galerie des Haupthauses zur Verfügung gestellt worden ist.

Zoologischer Garten. Am Sonntag findet um 12 Uhr eine Züh-rung durch die Brieftaubenstation statt. - Nachmittags 4-7 und 8-10 Uhr atose Streifkonzerte. Nächsten Mittwoch ist wieder ein großes Ferien-Kinderfest. - Kinder haben von nachmittags 2 Uhr an ermäßigten Eintritt.

Sarrasani veranstaltet am Sonntag zwei Vorstellungen. Die Nachmittagsvorstellung bringt die Ermäßigung des halben Preises für Kinder. Der Vorverkauf findet statt im Kaufhaus Gebr. Arn und an der Tageskasse, die von zehn Uhr morgens an ohne Unterbrechung geöffnet ist.

Von der Straßenbahn. Vom 8. August an werden die Linien 10, 16, 20 und Sächsewig wieder durch die Blücherstraße geführt.

Veranstaltungen der Sozialistischen Proletarierjugend Groß-Leipzig.

Mitteilungen der Kreisleitung der Sozialistischen Proletarierjugend. Heute abend allgemeine Vorstandssitzung um 7 Uhr im Volkshaus. Alle Vereine haben umgehend die Zeitung Nr. 12 sowie die Gewerkschaftsfeiern abzuordnen.

Alt-Leipzig. Sonntag: Treffen um 2 Uhr am Heim zum Brudervereinsbesuch nach Wadhau, daselbst literarischer Abend.

Mittwoch: Vortrag: Freie sozialistische Jugend und Sozialistische Proletariatsjugend. - Köhlig-Exenberger. Sonntag: Ausflug nach dem Bismarck. Mittwoch: Ausflug nach Dölzig. Treffen um 1/2 8 Uhr. - L. Guttrich. Sonntag: Treffen um 8 Uhr früh am Markt zum Tagesausflug. Montag: Außerordentliche Vorstandssitzung. Mittwoch: Vortrag über die jenseitige Frage. - L. Gohlis. Sonnabend: Beteiligung am Nachausflug des Ortsvereins, 7 Uhr am Heim. Sonntag, 7 Uhr: Heiterer Abend. Mittwoch: Vortrag über Serbien. Donnerstag: Spielen im Freien. - Großschöcher. Sonntag: Tagesausflug nach Jechmen. Treffen 1/2 7 Uhr an der Schule. Dienstag: Reigenprobe um 7 Uhr. Donnerstag: Mitgliederversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht. - Holzhausen-Zudelhäuser. Sonntag: Tagespartie nach der Harth mit dem Bruderverein Thonberg. Abmarsch früh 4 Uhr vom Lokal. Dienstag: Heiterer Abend. Anfang 8 Uhr. - L. Kleinshofer. Sonntag: Tagespartie an die Hohrader Teiche. Treffen 1/2 5 Uhr früh am Heim. Mittwoch: Mitgliederversammlung. Freitag: Spielen im Freien. - L. Lindner. Sonntag: Treffen um 8 Uhr früh am Deutschen Haus zum Badeausflug nach Zwenkau. Badeanzug mitbringen. Dienstag: Singen. Musikinstrumente nicht vergessen. Unsere Veranstaltungen beginnen pünktlich um 8 Uhr. Freitag: Spielen auf der Ronnenwiese. - L. Rodau-Thella. Sonntag: Schauturnen. Dienstag: Jugendversammlung im Kaiserhof. Redner Genosse Schröder. Beginn 1/2 8 Uhr. Mittwoch, 1/2 7 Uhr: Reigenprobe im Heim, anschließend wichtige Vereinsangelegenheiten. - L. Oll. Sonntag: Treffen um 2 Uhr auf dem Markt zum Sommerfest des Ortsvereins. Mittwoch: Diskussionsabend. Freitag: Arbeitsgemeinschaft: Unser Programm. - L. Mödler. Sonntag: Heimabend. Beginn 5 Uhr. Donnerstag: Vortrag über die Entstehung einer Zeitung. - Dehls-Gaule. Sonntag: Beteiligung an der Veranstaltung des Ortsvereins. Mittwoch: Vortrag über Jugend und Parteien. - Leusch. Sonntag: Hauptprobe zum Kinderfest um 10 Uhr. Um 1 Uhr Stellen zum Kinderfestzug. Dienstag: Spielen auf dem Sportplatz. Donnerstag: Vortrag über die Gewerkschaften. - Lindenthal. Sonntag: Heimabend. Mittwoch: Mitgliederversammlung. - Paunsdorf. Sonntag, früh 1/2 8 Uhr: Stellen am Wasserwerk zum Tagesmarsch nach Biskau. (Sämtliches Wandergesetz mitbringen.) Mittwoch: Spiele im Freien. - Salden. Sonntag: Abendspaziergang um 8 Uhr. Treffpunkt: Mühle. Mittwoch: Reigenprobe. Beginn 8 Uhr. - L. Schörsel. Sonntag: Beteiligung am Sommerfest des Ortsvereins der L. S. B. D. Abmarsch 1/2 2 Uhr von der Volksgesellschaft in Volkmarzdorf. Donnerstag: Vortrag. - Sommerfeld-Egelsdorf. Sonntag, früh 8 Uhr: Erste Bühnenprobe. Treffen im Heim. Heiterer Abend. Mittags um 1 Uhr: Treffen am Heim zum Sommerfest Ost. Mittwoch: Les- und Lieberabend. Freitag: Letzte Hauptprobe (Heim). Sonnabend: 1. Sitzungsfeier. Anfang 7 Uhr abends. Brudervereine sind herzlich eingeladen. - L. Silny. Sonntag: Heimabend um 8 Uhr. Dienstag: Spielen auf der Tunnelwiese um 8 Uhr. Donnerstag: Lesabend. - L. Thonberg. Sonntag, um 4 Uhr: Treffen auf dem Sportplatz zum Tagesausflug nach der Harth, anschließend Brudervereinsbesuch nach Wachsen. Instrumente, Lieberbücher und Badeanzug mitbringen. Alle Genossen und Genossinnen, die sich nicht an der Wanderung beteiligen, treffen sich um 8 Uhr im Wachsen Jugendheim (Goldne Krone). Dienstag, um 7 Uhr: Treffen am Städtischen Bahnhof zum Brudervereinsbesuch nach Holzhausen. Mittwoch, um 8 Uhr: Wiederabend im Heim.

Lebensmittelkalendar für Montag, den 9. August.

Nur Kaushaltungen.

Anmeldung. Teigwaren: abzugeben 17 E und K der Lebensmittelkarte Reihe P (250 Gramm); Zuckelebensmittelkarte 4 für Kriegesgefangene (250 Gramm); Fleischmarkenstreifen C 1-5 (100 Gramm).
Hafersoden: abzugeben 18 E und K der Lebensmittelkarte Reihe P (250 Gramm).
Erlben. abzugeben 19 E und K der Lebensmittelkarte Reihe P (125 Gramm).
Ausgabe. Kohlenarten für Untermieter: Ausgabe im Kohlenamt Gerberstraße 8, 1. Buchstaben Ha—Ho des Vermieters.
An Händler.
Kartoffeln: Markenabgabe.
Nährmittel für Kleinkinder und Schwangere: Warenentnahme.
Butter und Schmalz: Bezugstarntentnahme und Abgabe der Bezugskarten B 193 und F 28 nur bei den Buttergroßhändlern.

Aus der Umgebung Leipzigs.

Das Gortunabad in Anaukleeberg.

Im Westen Leipzigs, in Anaukleeberg, ist ein Licht, Luft, Sonne- und Wasserbad entstanden, das weder in der Größe seiner Ausmaße noch in der Vorzüglichkeit seiner Anlage von einer der herrlichenden Anlagen Leipzigs und seiner Umgebung erreicht wird.

Die Badeanlagen nehmen rund 70 000 Quadratmeter Fläche ein. Das Wasserbad ist rund 200 Meter lang und 35 Meter breit. Davor ist eine Straße von 100 Meter Länge als Schwimmbahn eingerichtet worden, ein anderer Teil ist für Rutschwasserherab, während der Rest als Knebelbassin für die Kleinen dienen soll. Rings um das Wasserbad zieht sich ein nach dem Wasser zu abfallender breiter Strand von schönem, reinem Sand. Ein Springbrunnen mit einem 6 Meter, zwei 3 Meter und zwei 1 Meter hohen Sprungbrunnen und einem Trapez steht zur Verfügung. Das Baden erfolgt nicht, wie dies sonst üblich ist, direkt im Wasser, sondern bekommt auf indirektem Wege, durch Kies- und Tonflächen vollkommen gereinigtes Grund- und Oberflächenwasser. Dabei findet eine fortwährende Erneuerung des Wassers statt, da der Wasserpegel des Bades um 40 Zentimeter höher liegt, als der der nahe vorbeifließenden Elster, wodurch ein fortwährender Abfluss gewährleistet ist. In der Qualität steht das Wasser diesem Leitungswasser gleich. Ausleuchtbaräume sind in genügender Zahl vorhanden, und zwar sind die für Männer durch die ganze Länge des Wasserbades von denen für Frauen getrennt, wodurch auch den prädestinierten Spielern alle Bequemlichkeiten genossen sein dürfte. Bei den Ausleuchtbaräumen fallen die besonderen geräumigen Kabinen des Arbeiterschwimmerverbandes und Schwimmclubs besonders auf. Ein Strandrestaurant ist ebenfalls vorhanden. Große Liegenflächen laden zum Licht-, Luft- und Sonnenbad ein. Für leichtathletische Spiele ist eine besondere Anlage geschaffen worden, eine solche für Radler und Turngeräte sind vorhanden.

Die Umgebung des Bades ist reizvoll, im Hintergrunde ragt Anaukleeberg aus dem Grün der Wiesen und Säume hervor. Der Zugang zum Bad ist möglich durch den Ort Anaukleeberg an der Mühle vorbei, man kann aber auch von der Elstertal, aus der Richtung Lauer, dorthin gelangen. Zu diesem Zweck ist über die Elster extra ein Steg gebaut worden. Dadurch ist es möglich, von Leipzig aus nach einem angenehmen Spaziergang durchs Schloßpark das Bad zu erreichen. Man kann aber auch Linie 1 der Straßenbahn bis Endstation Großschöcher benutzen und hat dann die Wahl, entweder auf der Straße oder auf dem Fußweg durch die Wiesen in 20 Minuten an das Bad zu gelangen.

Die Anlage, die noch nicht vollständig fertig gestellt ist, verursacht einen Kostenaufwand von rund 1 1/2 Millionen Mark. Wegen der großen Bedeutung, die sie für die Volksgesundheit hat, hat die Landesversicherungsanstalt Sachsen das Geld gegen mögliche Verzinsung und Amortisation gegeben.

Große Schwierigkeiten waren zu überwinden, ehe es unternommen werden konnte, die im Anaukleeberger Gemeinderat die Mehrheit haben, gelang die Bewirtlichung des Projekts sicherzustellen. Eine Anzahl Hausbesitzer konnte in gewohnter Großartigkeit dagegen an. Aber auch die Amtshauptmannschaft Leipzig hat sich nicht einmündig benommen. Ebenso verdient die eigenartige Einstellung des Wohnungsamts Erwähnung, durch dessen Rücksichten die ehemals Köhligsche Ziegelei an die Immobilienge-

schäft kam, die sie abbrach und einige hunderttausend Mark dazugab. Der Gemeinde Anaukleeberg wurde dies unmöglich gemacht. Der eisernen Energie unserer Genossen, des Gemeinderatsvorsitzenden Herrn Wache, und des Bauleiters Herrn Ingenieur Koch-Weiß ist es gelungen, das Werk allen Widerständen zum Trotz soweit zu fördern, daß es nun seinem Zweck übergeben werden kann. Die Benutzung des Bades ist allen Erholungsbedürftigen sehr zu empfehlen, zumal die Eintrittspreise von 60 Pf. für Erwachsene und 40 Pf. für Kinder im Vergleich zu denen anderer Anlagen sehr mäßig zu nennen sind. Die Verwaltung des Bades erfolgt in eigener Regie der Gemeinde. Allen, denen die Ungunst der Verhältnisse eine Ferienreise nicht gestattet, bietet sich in Anaukleeberg Gelegenheit zu Erholung und Stärkung.

Morgen Sonntag, den 8. August, findet die feierliche Eröffnung des Bades statt. Der Schwimmklub Poseidon tritt mit einer größeren Aufführung an die Deffinitivität, der Arbeiterschwimmerverein Anaukleeberg wirkt ebenfalls mit. Am 22. August wird voraussichtlich der Arbeiterschwimmerverband mit einer großen Aufführung folgen.

Die Anlagen des Bades, die übrigens auch als Eisbahn Verwendung finden soll, ist modernste. Mit ihr ist gerechnet, was auf dem Gebiet durch eine sozialistische Gemeindeverwaltung geleistet werden kann. Möge sie allen Besuchern als Impuls dienen, dem sozialistischen Gedanken in immer weitere Kreise zu tragen, damit das Vorbild auch in anderen Gemeinden und auf anderen Gebieten im Interesse der arbeitenden Bevölkerung Nachahmung findet.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus Zittau.

Der Ausnahmezustand über Zittau ist noch nicht wieder aufgehoben.

In der Stadtratsversammlung in Zittau wurde der Oberbürgermeister Dr. Küll nach einem Bericht der R. R. von sozialistischer Seite heftig angegriffen, weil er in den kritischen Tagen seinen Posten verlassen und nach Dresden zu Verhandlungen mit der Regierung abgereist sei. Demgegenüber erklärte die Demokratie, daß sie die Haltung des Oberbürgermeisters durchaus billigte. Von besonderem Interesse waren zwei Feststellungen des Oberbürgermeisters Dr. Küll: Er habe öffentlich und wiederholt ausgesprochen, derjenige Arbeiter möge sich melden, der von dem Lebensmittelhändler Schwinn gehört haben will, wie dieser gekauert habe, die Arbeiter müßten Sägepläne essen, wenn ihnen die Lebensmittel zu teuer seien. Beschämenderweise habe sich der betreffende Arbeiter nicht gemeldet. Ferner erklärte der Oberbürgermeister, daß weizene Unterhaltungen im Gange seien. Der die Reizeiten behandelnde Arzt habe es nämlich als unglücklich bezeichnet, daß die Wunde des einen Verletzten von einem Leinwandbinder in der Hand herzurhe. Wenn sich das als richtig erweisen sollte, so wäre damit die Unmöglichkeit beseitigt, daß diese Wunde von einem Schuß der Sicherheitswehr herzurhe könnte.

Durch diese Ausführungen wird der Verdacht nur noch mehr verstärkt, daß Spittel und Provokateure am Werk waren. Die werden sich natürlich auch hüten, sich zu melden. Lediglich wird von privater Seite behauptet, daß der erste Schuß von dem Fenster eines Hauses abgegeben worden ist, was nach den Feststellungen des Arztes doppelt interessant ist.

Eine neue Spittelmaße?

Die Provokateure und Spittel sind eifrig am Werk. Unruhigen Herzensgruppen, damit die Reaktion Zittau findet, sich auf die Arbeiterklasse zu stützen und die sozialistische Bewegung in einem Meer von Blut zu erlösen. In Zittau wurde oben der mäßigste Versuch dazu gemacht. Wie Ablesung, daß drei Spittel am Werk waren, nicht nichts angeht der Tatsache, daß die Polizei wohl die Leute verhaftete, die zur Ruhe mahnten, aber die Aufputscher, wie Müller-Jordan usw., laufen ließ.

Nicht ist in Chemnitz ein weiterer Versuch der Spittelgarde unternommen worden. Zur Ehre der Chemnitzer Arbeiterschaft aller Richtungen muß festgestellt werden, daß der Versuch schon von vornherein ins Wasser fiel. Folgende Meldung mag darüber informieren:

Chemnitz, 8. August. Amlich wird gemeldet: In der Nacht vom 5. bis zum 6. August gelang es der Landesicherheitspolizei, auf der Straße Obersbach-Zwölau ein Auto mit 13 bewaffneten Passagieren anzuhalten und diese festzunehmen. Das Auto führte große rote Mafate mit, welche die Aufschrift hatten: Nieder mit der Regierung, Bewaffnung des Proletariats, Ausrufung der Räterepublik! Die Unterdrückung lautet: Der Volkswort.

Obwohl jeder vernünftige Mensch sofort erkennen muß, daß es sich bei der Sache entweder um die kindliche Prahlerei unzurechnungsfähiger Karren handeln kann, die in eine Kaltwasserheilstadt gehören, oder, was viel wahrscheinlicher ist, um eine Wache von Provokateuren und Spitteln, worauf die Verwendung des Autos deutet, scheint die Behörde die Dinge durchaus ernst genommen zu haben. In einer Zuschrift an die Chemnitzer Revue Nachrichten deutet sie dies an und verspricht den erschreckten Spielern, den Versuchen mit allen zur Verfügung stehenden Gemitteln entgegenzutreten. Angehört wollten die Kommunisten nach ihrer Demonstration gegen das Entwaffnungsgesetz Putz vorantreiben. Natürlich war daran kein Wort wahr, die Demonstration ist in größter Ruhe und Ordnung vorübergegangen.

Wir protestieren aufs schärfste gegen das Verhalten der Behörde, die sich nicht entblüdet, auf jedes Spittelgewebe hin die Deffinitivität aufzuspüren und so erst den Boden für Gewalttätigkeiten zu schaffen. Die Behörde täte besser, den Spittelgeiern der Reaktionen das unlaubere Handwerk zu legen, als sich von ihnen ins Schlepptau nehmen zu lassen.

Ueber den Verlauf der kommunistischen Demonstration meldet die Telegrammen-Union:

Chemnitz, 7. August. (M.) Eine von der Chemnitzer Kommunistischen Partei veranstaltete Demonstration, an der zahlreiche Menschen teilnahmen, fand gestern nachmittags auf dem Königsplatz statt. Zwei Redner richteten kurze Ausführungen gegen das Gesetz über die Entwaffnung an die Versammelten und betonten, daß sich in den Händen des Proletariats überhaupt keine Waffen befinden. Aufschuß zu machen, solle den Kommunisten gar nicht ein. Die Kommunisten werden jedoch weiter kämpfen, aber nicht mit Gewehren und Granaten. Die Demonstration nahm einen ruhigen Verlauf.

Eine Vorlage über die Feuerbestattung.

hat die sächsische Regierung der Volkskammer kurz vor der Vertagung zugehen lassen. Die Vorlage bringt nicht das, was die Freunde der Feuerbestattung billig erwarten konnten. Die Vorlage macht den Einbruch, als ob sie von einem kirchensüchtigen Geheimrat höchstens Stils ausgearbeitet worden ist.

Der Streit um die Gleichberechtigung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung ist so alt, wie die moderne Feuerbestattung überhaupt. Die orthodoxe Christlichkeit und des Nudertum haben immer Sturm gegen ihre Zulassung, weil sie eine Verletzung der religiösen Mythen beschränken. Soweit sich ernsthaftere Leute dagegen wandten, geschah es, weil angenommen wurde, daß durch die Leichenverbrennung die Spuren von Verbrechen gegen das Leben recht leicht verwischt werden könnten.

Diese Befürchtung hat jedoch die moderne Wissenschaft fast einwandfrei, wenn nicht ganz gegenstandslos zu machen bewiesen. So ist heute es ausgemachte Sache, daß die Entdeckung von Verbrechen, die hier in erster Linie in Frage kommen, aus der Asche der Leichen ebenso sicher zu bewerkstelligen ist, wie bei Erdbestattungen.

Durch die kolossale Ausbreitung der Großstädte wird für sie die Beseitigung der Leichen immer mehr ein volkswirtschaftliches

und hygienisches Problem. Tausende von Bestären meist recht unsäglich gelegenes Land werden durch die Erdbestattung anderweitig Benutzung einziehen. Große Kapitalien müssen die jeweils stark finanziell belasteten Gemeinden in Friedhöfen anlegen. Die Verweigerung des Grundwassers durch die in Verweigerung übergegangenen Leichen bringt mancherlei Gefahren für die Gesundheit der Einwohner mit sich. Deshalb ist es begreiflich, daß in neuerer Zeit von allen weisheitlichen Menschen die Gleichstellung der Feuer- mit der Erdbestattung gefordert wird, um wenigstens die Möglichkeit zu haben, auf dem Weg der Aufklärung und Propaganda der größeren Forderungsmachung der Feuerbestattung den Weg zu bahnen.

Diese Gleichheit der Bedingungen ist bisher durchaus nicht gegeben. Deshalb hat die sächsische Volkskammer in ihrer Mehrheit am 21. März 1910 einen Antrag angenommen, der die Gleichstellung erforderte, der Volkskammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die die Feuerbestattung einschränkende Bestimmungen des Gesetzes über die Feuerbestattung vom 20. Mai 1904 aufgehoben werden und die Feuerbestattung der Erdbestattung gleichgestellt wird. Weitergehend verlangte ein Antrag vom 26. März 1910, daß das Feuerbestattungsgesetz vom 20. Mai 1904 aufgehoben und die gesetzlichen Bestimmungen für die Erdbestattung auch für die Feuerbestattung gelten sollten.

Die Vorlage soll nun die Erfüllung des Antrags bringen. Sie tut dies aber durchaus nicht. Von einer Gleichstellung kann danach keine Rede sein. So wird auch jetzt noch bei Feuerbestattungen das Zeugnis eines beamteten Arztes verlangt, welches nur nach vorheriger Leichenschau ausgestellt werden darf. Wenn der beamtete Arzt zugleich der behandelnde Arzt war, muß das Zeugnis ein anderer beamteter Arzt ausstellen. Bei der Erdbestattung dagegen genügt die Bescheinigung eines Leichenfrau.

Wenn man schon auf dem Standpunkt steht, daß die Regierung die Pflicht hat, die Sicherheit der Rechtsprechung sicherzustellen, so kann doch nicht eingesehen werden, weshalb nicht ebensogut jeder praktizierende Arzt zur Ausstellung der Bescheinigung zugelassen werden soll. Die beamteten Ärzte sind doch nicht in jedem Fall mit dem größeren Wissen ausgestattet. Außerdem müßte, wenn es der Regierung wirklich nur um die Sicherstellung der Rechtsprechung zu tun wäre, die gleiche Sicherheitsmaßnahme auch bei Erdbestattungen gefordert werden. Dort besteht aber in noch größerem Umfang die Möglichkeit, daß eine unnatürliche Todesursache von den nicht wissenschaftlich gebildeten Leichenfrauen unerkannt bleibt. Wenn aber gar in der Begründung des Antrags angegeben wird, daß die Unterzeichnung von einem vom Publikum unabhängigen Arzt im Interesse der Rechtspflege vorgenommen werden müsse, so scheint diese Begründung neben der zum Ausdruck kommenden bestehenden Einschüchterung der nichtbeamteten Ärzte auch schon deshalb abwegig zu sein, weil auch bei beamteten Ärzten, gegen nur einmal nicht ganz unbefugte Forderungen vorkommen können. In der Begründung wird eben stets auf die moralische und sittliche Festigkeit des einzelnen Arztes vertraut werden müssen. Die in der Praxis in dieser Hinsicht erwaarten können Gefahren scheinen auch nicht so groß zu sein, daß damit eine so schwere Beeinträchtigung der Feuerbestattung begründet werden könnte. Durch diese Vorlage wird die Feuerbestattung ganz unnötig erschwert und verteuert, was nicht im Interesse des Fortschritts liegt.

Die Vorzüge der Feuerbestattung in hygienischer, hygienischer und volkswirtschaftlicher Beziehung sind so groß, daß jede Einschränkung die möglich ist, für sie geschaffen werden muß. Deshalb dürfte auch die Vorlage, daß Leichenfrauen der Verbrennung beigelegt werden müssen, einer nochmaligen Prüfung wert sein.

Alles in allem, die Vorlage kann nicht befriedigen. Sie stellt geradezu eine Beschönigung des Willens der Volkskammer dar. Die Volkskammer wird der Regierung begreiflich zu machen haben, daß sie den Wünschen der Volkstammernschaft Rechnung zu tragen hat. Die Vorlage begegnet in den Kreisen der selbstständigen, gewissenhaftesten Mitbürger und Arbeiter. Der Widerstand erfolgt nicht zuletzt auch aus Vertriebenen, in erster Linie wegen ihrer verletzten Standesinteressen. So hat die Volkskammer im Februarbesitz Bescheid eine Eingabe an das Ministerium des Innern in Dresden gerichtet, in der es heißt:

In § 6 Absatz 2 der Regierungsvorlage wird für die Genehmigung der Feuerbestattung eine Bescheinigung des beamteten Arztes über die Todesursache verlangt. Diese darf nach § 7 Absatz 1 nur nach vorhergegangener Leichenschau ausgestellt werden und ist (§ 7 Absatz 3), wenn der beamtete Arzt zugleich der behandelnde Arzt war, von einem anderen beamteten Arzt auszustellen.

Der nichtbeamtete Arzt wird also bei der Ausstellung solcher Bescheinigungen gänzlich ausgeschlossen und bezüglich seiner Kenntnisse in der Leichenschau und Sektion als minderwertig gegenüber dem beamteten Arzt hingestellt. Dagegen erhebt die unterzeichnete Verzeitskammer Widerspruch, denn sie ist der Überzeugung, daß jeder gewissenhafte Arzt die dazu nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt. Selbst wenn die in der Begründung zu diesem § 7 erwähnten, an die Bezirksärzte erlassenen Aufweisungsbescheide für die Leichenschau als dringend notwendig anzusehen wären, so ist doch kein Grund einzusehen, warum nicht jeder gewissenhafte Arzt sich diese aneignen und sie befolgen könnte.

Ganz besonders aber legt die Verzeitskammer Verwahrung ein gegen den letzten Satz dieser Begründung: „Auch muß die Unterzeichnung von einem vom Publikum völlig unabhängigen Arzte gefordert werden.“ Damit ist die Behauptung ausgesprochen, der nichtbeamtete Arzt ließe sich bei solchen Untersuchungen von Leichen auf das Publikum zuunommen der Wahrheit beeinflussen, eine Behauptung, die wir in dieser Besondereinmischung als eine Beleidigung des ärztlichen Standes empfinden.

Die Benachteiligung, die durch diese Vorrichtungen die Feuerbestattung übertrifft, zugunsten der letzteren erhöht, wird besonders deutlich, wenn man überlegt, daß bei der Erdbestattung die Bescheinigung der Leichenfrau genügt. Die obstruktive ärztliche Leichenfrau, wie sie zum Beispiel in Boreen besteht und von uns Vorzeiten schon längst gefordert wird, müßte doch dann mindestens auch bei der Erdbestattung gesetzlich eingeführt werden.

Auch anderwärts erheben die Verzeitskammer Einspruch.

Die Wahlbeteiligung in Sachsen.

Nach den reichsamtlichen Feststellungen betrug die Zahl der Wahlberechtigten in ganz Sachsen bei den Wahlen zum Reichstage 1906 3 811, bei denen zur Nationalversammlung 2 640 573 hatten also von 1910 zu 1920 um 46 788 zugenommen. Von 10 000 Einwohnern überhaupt waren 633 wahlberechtigt. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug sich 1920 auf 2 411 881, 1910 dagegen auf 2 425 464, hatte sich somit um 13 583 verringert. Wahrscheinlich war die Wahlbeteiligung von 83,9 v. H. auf 82,1 v. H. herabgegangen. In den einzelnen Wahlkreisen war das Bild jedoch ein sehr verschiedenes. Während die Wahlbeteiligung im Dresdener Wahlkreis von 84 auf 80 gesunken war, lag sie im Leisnauer Wahlkreis von 82,5 auf 87,2 v. H. Der Leisnauer Wahlkreis hatte 1910 die höchste und 1920 die höchste Wahlbeteiligung aufzuweisen. Die Zahl der unächtigen Stimmen betrug 1910: 70 000, 1920: 70 000, ist also merkwürdigerweise fast genau die gleiche geblieben. Wahlkreise wurden ausgestellt im Dresdener Wahlkreis 15 877 im Leisnauer Wahlkreis 10 702, im Chemnitzer Wahlkreis 10 680, zusammen also 37 059.

Sächsische Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern.

Aus dem letzten Vierteljahrheft zur Statistik des Deutschen Reichs ist zu ersehen, daß die verhältnismäßig am stärksten wachsende und am stärksten gehend ortsaufweisende Zivilbevölkerung Sachsens am 3. Oktober

1019 insgesamt 4 611 507 betrug gegenüber 4 806 661 (darunter 43 763 aktive Wählerinnen) im Jahre 1910. Folgende 41 Gemeinden Sachsen mit über 10 000 Einwohnern werden angeschlossen:

Stadt oder Landgemeinde (Qdg.)	Einwohnerzahl 1919	Einwohnerzahl 1910	Zunahme (-) / Abnahme (-)
Leipzig	608 942	613 940	- 4 998
Dresden	529 542	531 697	- 2 155
Chemnitz	297 902	293 781	+ 4 121
Blauen	108 147	121 272	- 13 125
Amstutz	68 976	78 542	- 9 566
Wieschen	37 172	37 750	- 578
Litau	34 046	37 084	- 3 038
Bautzen	32 568	32 975	- 407
Freiberg	32 426	36 237	- 3 811
Reichenbach	28 818	29 685	- 867
Crimmitschau	25 437	24 818	+ 619
Glauchau	22 855	25 155	- 2 300
Meerane	22 012	25 470	- 3 458
Berthelsdorf	19 534	20 830	- 1 296
Ysa	18 946	19 363	- 417
Borna	18 454	19 525	- 1 071
Döbeln	18 259	19 627	- 1 368
Mittweida	17 469	18 426	- 957
Annaberg	17 260	18 026	- 766
Burgen	16 856	18 582	- 1 726
Delitzsch i. N.	15 844	18 951	- 3 107
Delitzsch i. S.	15 844	16 213	- 369
Hohenstein-Ernstthal	15 024	15 776	- 752
Limbach	14 549	16 806	- 2 257
Riesa	14 243	15 287	- 1 044
Ralkenitz	14 075	15 744	- 1 669
Kuerbach	13 555	15 585	- 2 030
Baden (Qdg.)	13 359	14 413	- 1 054
Radeberg	12 930	13 413	- 483
Frankenberg	12 720	13 576	- 856
Leipzig (Qdg.)	12 458	12 827	- 369
Großenhain	11 836	12 216	- 380
Radeburg	11 478	11 492	- 14
Oberplanitz (Qdg.)	11 510	12 296	- 786
Niederplanitz (Qdg.)	11 316	12 852	- 1 536
Lößau	11 182	11 261	- 79
Samau	10 556	11 513	- 957
Waldheim	10 349	12 852	- 2 503
Grünna	10 307	11 440	- 1 133
Wargersdorf	10 262	11 595	- 1 333
Sebnitz	10 192	11 406	- 1 214
Sämtliche 41 Gemeinden:	2 233 121	2 328 436	- 95 315

Die Bevölkerungsbewegung ist in diesen Gemeinden also ziemlich schwach. In ganzen stellt sich der Verlust in allen Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern auf 4,0 Prozent, in denen mit unter 10 000 Einwohnern auf 2,9 Prozent, für den gesamten Kreis auf 3,4 Prozent. Auffällig ist, daß Orte mit Textilindustrie die größte Einbuße erlitten haben, so z. B. Plauen mit rund 13 Prozent. Dresden hat dagegen nur 4, Leipzig nur 1 Prozent verloren. Merkwürdig muß dabei berücksichtigt werden, daß bei den Zahlen von 1910 der Gebietsstand von 1917 angenommen ist. Spätere Einwohnererhebungen blieben unberücksichtigt.

Neuer Präsident des sächsischen Oberlandesgerichts.
Der Präsident des sächsischen Oberlandesgerichts, Wirkl. Geh. Rat Dr. Gehler, tritt am 30. September in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der Ministerialdirektor im Justizministerium, Dr. Grömann.

Ein Mischling des Kommunisten Hölz, der Kommunist Schiller, der wegen Mordbrennaren festgenommen wurde, ist von der Ditzinger Kriminalpolizei verhaftet worden.

sk. Neuland i. Vgl., 6. August. In Treuen sind zwei Diabe und zwei Heizerinnen verhaftet worden, die bei einem Einbruch in der Neuländer Schuhfabrik für 14 000 Mk. Schuhe und Leder erbeutet hatten. Die beiden Spitzhüben sind Brüder des Raubmörders Hühner in Treuen. Sie stehen im dringenden Verdacht, an weiteren Raubzügen beteiligt gewesen zu sein, bei denen zwei Eisenbahnbeamte durch Schüsse verwundet wurden, der eine tödlich.

Wauen i. V., 6. August. Die Zahl der Arbeitslosen betrug nach den Feststellungen des städtischen Arbeitsnachweises Ende

August noch annähernd 10 000, nämlich 4505 männliche und 4909 weibliche. Untergebracht wurden im Juli 391 Arbeiter und 384 Arbeiterinnen.

Aus der Partei.

Generalversammlung des Kreises Bitterfeld-Deßlich.
Am vergangenen Sonntag tagte in Deßlich die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Bitterfeld-Deßlich (USP). Unsere Parteientwicklung ist in diesem wichtigen Industriekreise eine außerordentlich gute. Bei den Reichstagswahlen standen den nahezu 40 000 Stimmen der USP nur 6000 rechtssozialistische und 200 kommunistische Stimmen entgegen. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß unsere Partei jetzt 44 Ortsvereine mit 8887 Mitgliedern zählt gegen 4300 Mitglieder in 24 Ortsvereinen im Vorjahre. Erfreulich ist auch die Tatsache, daß die ständige Bevölkerung des Kreises Deßlich geschlossen hinter unsere Partei steht. Die Klassenverhältnisse haben sich gefestigt; die Wahlkosten konnten vom Kreise selbstständig aufgebracht werden. Zur politischen Lage wurde folgender Antrag einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung begrüßt die klare Haltung der Parteileitung zur Frage der Regierungsbildung und erklärt sich insbesondere mit der schroffen Form der Ablehnung einer Koalition, wie sie im Brief des Genossen Crispian an Hermann Müller zum Ausdruck kommt, einverstanden.“

Zwei weitere Anträge, von denen der eine für die Selbstständigkeit der Partei sprach und der andere Protest dagegen erhob, daß Mitglieder der Partei offen und verdeckt gegen die Politik der USP und gegen das Aktionsprogramm Stellung nehmen, wurden den Ortsvereinen zur Beratung überwiesen, damit der nächste Kreisstag, der vor dem Parteitag stattfindet, endgültig darüber entscheidet.

Fortschritt in Wittenberg-Schwand.

In diesem Kreise ist ein erfreulicher Fortschritt unserer Bewegung zu verzeichnen; dem Kreisverein gehören jetzt 1900 Mitglieder an, gegen 1700 Mitglieder im Frühjahr. Das ist besonders deshalb interessant, weil im April der verhältnismäßig hohe Beitrag von 50 Pf. pro Woche eingeführt wurde, der also offenbar der Entwicklung unserer Partei durchaus keinen Abbruch getan hat.

Aus der Jugendbewegung.

Die Proletarierjugend gegen ihre Entrechtung.
Eine in Berlin tagende Bezirkskonferenz der Sozialistischen Proletarierjugend von Berlin-Brandenburg-Pommern nahm in einer Resolution zur gegenwärtigen Lage der arbeitenden Jugend Stellung. Sie protestiert darin aufs energichste gegen die Vergewaltigung und Unterdrückung der Arbeiterjugend auf allen Gebieten. Sie fordert Beteiligung der organisierten Jugend bei der Bildung von Jugendämtern durch Reich, Länder oder Kommunen, insbesondere dort, wo durch eine sozialistische Mehrheit die für die Jugend praktisch bedeutungsvolle Arbeit geleistet werden kann. Die erwachsene Arbeiterklasse wird zu wirksamer Unterstützung dieser Forderung aufgefordert. Den gefassten, verfolgten und inhaftierten Klassenkämpfern sprach die Delegierten ihre tiefste Sympathie aus und gelobte ihnen, unermüdet für die Befreiung der Arbeiterklasse zu kämpfen. Notwendig dazu aber ist, daß die Arbeiterjugend noch zahlreicher zur S. P. J. (Sozialistischen Proletarier-Jugend) kommt, als das bisher geschehen ist. Hunderttausende stehen noch abseits! Es ist die Pflicht aller Arbeiterkämpfer, dafür zu sorgen, daß ihre schulentlassenen Kinder sich unverzüglich ihrer Organisation anschließen. Und das ist: die Sozialistische Proletarier-Jugend!

Von Nah und Fern.

Blutige Ausschreitungen in einem italienischen Badeort.
Mailand, 4. August. Secolo meldet aus Sagona, daß dort am 3. August eine Kundgebung gegen die Badegäste stattfand.

gefunden hat. Es kam zu einer blutigen Schlägerei zwischen Arbeitern und Badegästen, bei der zwei Personen getötet und sechs verwundet worden sind.

Beraubung von Güterzügen.

Juda, 5. August. Auf dem Bahnhof Neuhof bei Juda haben Bahngestellte und Arbeiter seit langer Zeit die Bahngüterladungen beraubt. Sie haben auf der Bahn eine Strecke zurückgelegt und unterwegs die gestohlenen Güter hinausgeworfen. Helfershelfer standen bereit, um die Waren in Empfang zu nehmen. Der Wert der entwendeten Güter wird auf einige Millionen Mark geschätzt. Bis jetzt sind 20 Personen als Beteiligten ermittelt worden.

Millionenschiebung in Oesterreich.

Wien, 5. August. Wie die Abendblätter melden, sind die Behörden einem meist aus Italienern bestehenden Konsortium auf die Spur gekommen, dessen Mitglieder mit Benutzung teils echter, teils falscher Dokumente sich als Mitglieder fremdländischer Kommissionen ausgaben, um namentlich in den Nationalstaaten große Valutaschiebungen durchzuführen. Die Summe der Valutaschiebungen wird auf 60 Millionen Kronen beziffert. Bei Hausdurchsuchungen, die mit Wissen der fremden Kommissionen bei den betreffenden Personen durchgeführt wurden, sind 10 Millionen Kronen beschlagnahmt worden.

Briefkasten der Redaktion.

- S. S. 3. Durch Reichsgesetz sind Mindestlöhne festgesetzt worden, die durch die Säkung erhöht werden können. Sie müssen also einmal das Statut Ihrer Kasse nachsehen.
- S. S. 26. Nein, es könnte sich höchstens um Gefangene handeln, die eine Strafe verbüßen.
- R. S. 500. An das Schulamt der Stadt Leipzig.
- R. S. 25. An das Kriegsvorsorgungsamt, Ehrensteinstraße.
- P. S. Mit der Schließung der neuen Ehe wird die frühere Ehe aufgelöst.
- F. S. Vordorf. Wenden Sie sich an die Abwicklungsstelle Ihres Bezirkskommandos.
- Vindana 100. Die Festsetzung der Wohnungsmieten erfolgt nicht nach dem Früheren. Wenn Ihnen die Steigerung zu hoch ist, müssen Sie sich ans Mieteinigungsamt wenden. — 1 Mk. für die Parteikasse.
- R. S. Sie brauchen nur zu zahlen, was mit dem Mieteinigungsamt vereinbart wurde. Nachforderungen sind zurückzuweisen und können auch nicht eingeklagt werden. — 1 Mk. für die Parteikasse.
- R. 12. Die Reichswochenhilfe braucht nicht zurückgezahlt zu werden.
- D. Güpfer. Der Erlaß erstreckte sich auf Lohnarbeiter mit schwankenden Bezügen und Steuerbeträge bis zu 100 Mk. Sie waren für 1919 steuerpflichtig.
- J. P. 90. 1. Ohne Zustimmung des Mieteinigungsamtes kann die Miete nicht gesteigert werden. 2. Das richtet sich nach dem Mietvertrag, den Sie unterschrieben haben. Angelegener muß besichtigt werden. — 1 Mk. für die Parteikasse.
- H. S. S. Wenden Sie sich an das Rathaus der Stadt Leipzig.
- F. K. 100. Wenden Sie sich an Ihre Angestelltenorganisation. — 1 Mk. für die Parteikasse.
- E. 100. Eine Änderung des Gesetzes über Ehescheidung ist uns nicht bekannt.
- E. R. Die Bauten in Modau werden vom Rate der Stadt Leipzig in eigener Regie errichtet.
- M. P. Knyphausen. Wenden Sie sich an das Konsulat der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Leipzig-Plagwitz, Nonnenstr. 18. — 1 Mk. für die Parteikasse.
- D. R. 99. 1. u. 2. Roggen 72 Mk., Weizen 75 Mk., Kartoffeln 25 Mk. und 5 Mk. Vorkaufsprämie für den Zentner. 3. Der Brotpreis soll nicht erhöht werden, die Mehrkosten übernimmt das Reich.
- W. St. 1. Ehrensteinstraße 3. 2. Ansprüche waren bis zum 28. Dezember 1919 einzufordern. — 1 Mk. für die Parteikasse.
- D. S. 2. Neustadt. 1. „Markt und Messe“, Zeitschrift für Wandergewerbetreibende, Berlin. 2. „Der Unter“, internationale Schaustellerzeitung, Hamburg.

ALTMHOF

Wir bringen nach

Schluss unseres Saison-Ausverkaufs Reste und Abschnitte

in bekannt guten Qualitäten.

Verkauf grosser Lichthof, Erdgeschoss.

Posten I		Posten II		Posten III	
Rohnessel	Hemdenluch	Gestickt. Voll-Voile	Baumw. Musseline	Reinw. Cheviotts	Blusenstreifen
Bettkattun	Hemdenbardend	Dirndl-Stoffe	Blusenzephir	Kostümstoffe	Kleider-Seiden
Schürzenstoffe	Blaudruck	Salin, buntgemustert	Opal, gemustert	Mantelstoffe	Blusen-Seiden
Handluchstoff	Bett-Damast	Kleider-Leinen	Percal	Kinderschotten	Cravatten-Seiden

Eine Opernpremiere vor 200 Jahren.

Nach dem Französischen.

Vor dem Palais-Royal herrschte an jenem Abend im Jahre 1799 ein gewaltiges Gedränge. In der Pariser Oper sollte zum ersten Male die Semelle des la Motte aufgeführt werden, und eine solche Premiere war ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges, und nur ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges, und nur ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges...

Im Parterre, das damals nur Stehpunkte enthielt, bemerkte man einen geschäftigen, ganz schwarz gekleideten Herrn mit einer ungeheuren Perücke, der von einer Gruppe zur andern hüpfte, hier verbindlich lächelte, dort untertäuscht grüßte da wieder einem dastehenden Nebenbuhler eines düsteren Blicks zuwarf und sein Publikum sozulagen schon an der Türe mit Schillingen und Artigkeiten für sich zu gewinnen suchte. Dieser Herr war Houbart la Motte, der Dichter des Textes der neuen Opere.

Unter dem Publikum fehlte keiner der literarischen Zeitgenossen, von dem fünfzehnjährigen Krouet an, der bereits durch einige Gedichte bekannt war, obwohl niemand in ihm den künftigen Voltairer ahnte, bis zu dem bejahrten Fontanelle. Die engeren Nachbarn des Dichters äußerten falsche Wünsche für den Erfolg, während die Bekanntheit der andern Literaten ehrlicher gemeint waren, da ihre Tätigkeit ja auf anderem Gebiet lag.

Just antwortete der pikante Textdichter auf die boshaften Frage des jungen Krouet, wohl er denn den kleinen Bacchus vorstellt habe, um ihn der eifersüchtigen Mutter der Juno gegen seine Mutter Semelle zu entziehen.

„Ich habe ihn, auf der besten mythologischen Quelle fußend, im Schenkel des Jupiter verborgen.“

„Um so schlimmer. Der Darsteller des Jupiter hat ja so dünne Schenkel, daß sich keine Ratte darin verbergen könnte, geschweige denn ein kleiner, verlorener Junge, wie man sich den Bacchus vorstellt.“

Das Geschloß über diesen Einfall wurde überhört von der Heiterkeit des ganzen Parterres, die einen andern Anlaß hatte. Der Komponist der Opere, der gute Marais, war in einem sonderbaren Aussehen erschienen, der seine Zerstreutheit in das hellste Licht setzte und das laute Bedauern des Lustspielbüchlers Regnard darüber wahrhaftig, daß er dieses Vorbild zu seinem Stillsitzen die Zerstreutheit nicht einhundertmal früher zu Gesicht bekommen habe.

„Seht nur, er hat gar keine Perücke auf! Und rechts trägt er einen Schuh und links einen gelben Pantoffel. Unbedingt, ich arbeite mein Stück um. Hah! Desouche, seht mir dein Glas. Wahrhaftig, er hat statt der Halsbinde einen Strumpf seiner Frau umgebunden!“

Unterdesse plauderte der Komponist ganz arglos mit seinen Kollegen, ohne das Geschloß der Parterres überhaupt zu bemerken. Als die Musiker ihre Instrumente zu stimmen begannen — eine Arbeit, die später verschloffenen Türen vorgenommen zu werden pflegte, während noch spätere Zeiten bis heute dieses unharmonische Vorspiel wieder eingeführt haben —, eilte Marais an seinen Platz. Aber hier erregte der Kahlköpfe, in welchem die Musik zur Semelle entstanden war, auf seine hübschen Gesichter, bis der Komponist, die Ursache dieser Heiterkeit antwortend, herbeieilte und dem Komponisten irgend eine Perücke aufsetzte. Der Herr fuhr ihn an, indem er die Perücke fortgeschleuderte.

„Was denken Sie sich denn? Soll ich mit bedecktem Haupte vor dem Publikum stehen?“

Er hatte die Perücke für einen Hut gehalten, und es bedurfte erst einer ersten Auseinandersetzung, bis er sich entfernte, um sich wie andre anständige Leute zu kleiden.

Die Loge des Herzogs von Orleans stand mit der Bühne in direkter Verbindung, und so bot sich dem Publikum Gelegenheit, einige der Darstellerinnen im voraus zu bewundern, denn an der Seite des Herrn Herzogs bemerkte man zwei oder drei Sängerinnen im Kostüm, die sich vor Lachen über seine allzu galanten Scherze auszuhalten wollten. Hinter dem Herzog stand einer seiner Günstlinge, der seine Hände ungeniert auf dem und jenem Rückenteil der Schönen spazieren ließ, während ein anderer Günstling mit den gegenüberstehenden Damen lebhaft plauderte. Auch die Herzogin von Maine und die Prinzessin von Conti-Lavallière waren in ihren Logen. Die Augen der einen verzierten etwas von jener Trunkenheit, in der sich Durchlaucht nach Tische zu befinden pflegte; die andre berauschte mit ihren Augen selber alle, die sie sahen.

In einer weiteren Loge saß eine alte, aber noch immer schöne Frau, Marion Desorme, die Geheißte so vieler erleuchteter Geschlechter durch drei Königsgenerationen hindurch.

Eine Anzahl alter Herren bemühten sich um sie; sie grüßten sie, wie man jene alten verfallenen Tempel grüßt, in denen man ehemals opferte, und vor denen man jetzt im Vorbeigehen den Hut zieht.

Und endlich war da eine ganz leere Loge. Trotz dem großen Andrang des Publikums hatte man diese Loge freigelassen, um so bei dem feierlichen Anlaß einer ersten Vorstellung das Andenken der Freundin Marions zu ehren, der großen Ninon de l'Enclos, die vor wenigen Jahren gestorben war und so oft hier gelacht hatte. Auf ihrem leeren Stuhle lag ein mit schwarzem Flor ummündener Rosenkranz.

Endlich begann die Vorstellung. Die Operntüre war im Geschloß der Zeit, langweilig und mager instrumentiert. Aber das Publikum klatschte, sei es aus Gewohnheit, sei aus Urteilskraft, denn in Frankreich verstand man in jener Zeit von Musik ebensoviele wie in Cochinchina, ja vielleicht noch weniger.

(Schluß folgt.)

Starke Bücher — und andere.

VI.

Mancher Autor kommt sich sehr stark vor, wenn er kraftmeiert. Es gab dem Dramatiker Eulenberg vor dem Kriege ein gewisses Standesbewußtsein, daß er, vornehmlich in erotischen Angelegenheiten, Dinge aussprach oder wenigstens andeutete, die in unsern Breiten graden sonst etwas verschwiegener behandelt werden. Seit der Revolution, da literarisch so ziemlich alles erlaubt ist, haben ihn andre auch in dieser Hinsicht übertrumpft, und da sie zwar auch keine bessere, aber doch eine neumodischer und sensationeller Technik anwenden, ist jener schnell ins Hintertreffen geraten. Das Dramatieren allerdings, selbst in der Stillschichtigkeit des sogenannten expressionistischen Stils, ist nicht jedermanns Sache, besonders solange die Theater an so etwas noch jaghaft herangehen; dagegen können Romane mit ungezwungener Behandlung erotischer Themen immer eines gewissen Wohlwollens sicher sein, selbst wenn kein Staatsanwalt für sie Reklame macht. Der Jatho-Verlag — ich weiß nicht, ob er mit Barrer Jatho zu tun hat — brachte ein Buch von Kurt Corrinth. Heißt schlankweg „Bordell“ und gibt die Art und Weise, seinem Namen Ehre zu machen. Hier wird im Auf- und Abstieg eines jungen Mannes jede Art geschlechtlicher Ausschweifung probiert, wobei der Autor sich eines sorgfältigen naturalistisch-expressionistischen (so was gibt es jetzt

alles) Stiles bedient. Mit soviel Temperament ist man nicht talentlos, gewiß; aber der entsetzliche Mangel an Selbstkritik, der die Reifheit jeder Epoche voll Sturm und Drang ist, verhindert auch bei Corrinth das Kunstwerk. Hat nicht irgendein Großer gesagt, die Kunst bestehe im Weglassen? (Oder so ähnlich.) Nichts ist dem Sturm und Drang mehr zuzubereiten. Wie könnte auch der Individualismus, der sich nach dem Kriegswange in tolleren Tugenden denn je vorher austobte, vom allein wichtigen Ich sich und uns etwas ersparen!

Auch Hans Fallada versteht sich nicht aufs Wegschneiden. Sein Pubertätsroman Der junge Goede (Ernst Rowohlt, Berlin) selbst außerdem an der allgemeinen Disziplinlosigkeit der Sprache, die gern für Genie gehalten wird, seitdem einige Genies trotz solcher Disziplinlosigkeit Meisterwerke geschaffen haben. Uebrigens ist in dem Buche bedeutsamer als die Pubertätsproblematik das Frontmachen gegen die Väter. Der Kampf der Generationen wird in Zeiten, wo die Weltgeschichte am Scheidewege steht, immer abhängig gemacht, aber es ist für die Kunst unserer jungen Bürger tadellos, daß sich bei ihnen dieser Kampf fast immer nur im Familienkreise und eben in Verbindung mit den Pubertätskämpfen vollzieht. Es gilt in Wirklichkeit ganz andre alle Herren totzuschlagen als die selbstlichen denen man nur davonzulaufen braucht.

Pubertäts- und Generationskämpfe, aber schon hart die niedere erotische Literatur streifend, gibt auch Fort, das Tagebuch eines Knaben, „herausgegeben“ von Hermann Förster (Kultur-Verlag, Berlin). Alle diese Autoren popularisieren und banalisieren im Grunde nur Weibchens Gegenstände, insbesondere die Jugend- und Meisterwerk Frühlings Erwachen.

Wie einer durch Stillschichtigkeit, durch sprachliche Zuchtlosigkeit durch Maniertheit einen starken Stoff aufzuheben machen kann, zeigt der in Leipzig nicht unbekannt Eugen Driner in einem Buche, das Französinen ohne Geschlecht heißt und natürlich bei Wilhelm Borngräber in Berlin erschienen ist, übrigens luxuriös ausgestattet. Soweit das wirre Geplauder erkennen läßt, schildert Driner seine Erfahrungen als Ordnungsgewalt in einem Frauenlazarett des besetzten Frankreich. Hier hätte, angelehnt der Schilderung all dieser geschlechtskranken Frauen, jüt der trottschne Eitel dem ungeheuren Gegenstand allein gerecht werden können. Solche Dinge muß man (scheinbar) durch sich selber wirken lassen. Alle Reflexion, selbst wenn sie von Eigenart wäre, kann da nur abschwächen. Aber der jogenannte trottschne Eitel erfordert freilich höchstes Können. Man wird auch, je weiter man liest, das peinliche Gefühl nicht los, daß hier jemand mit seinen sinnlichen Begierden und denen dieser Frauen kokettiert (Kunststilk: 120 Frauen, drei Männer!), und daß ihm die erotischen Details das wichtigste sind. Ihn scheint, in diesen Frauen, nicht der Mensch zu kümmern, sondern das Mensch. Auch hier jenes Kraftmeiertum, der lächerliche Stolz, Mann zu sein. Und was das Langweiligste dabei ist: jeder junge Autor kommt sich in dieser Pose fabelhaft neu vor, — die doch so ewig da gewesen ist.

Krafftmeiertum ist auch der Grundton von Driners „Französinen ohne Geschlecht“ (Erdgeist-Verlag, Leipzig): Wie so gewohnt ist ihm die Eitel. Es wird angenommen, der Kommunismus sei überall durchgedrungen. Wer sind die Träger dieses Kommunismus, wer repräsentiert ihn bei Driner? Arbeiter? Gott bewahre! Literaten. Und es könnte einen beinahe verjöhlich stimmen, daß diese Repräsentanten weiblich verhöht werden. Driner ja selber Literat ist. Aber da ist ein Gegenstück, ja der eigentliche Held, ein Individualanarchist, ein Künstler von Eigenwillen. Und nun begibt sich die dramaturgische Tollheit, daß dreiunddreißigmal alle lang der Kommunismus taxiert wird, worauf sich im letzten Viertel der Held, der Gegner des Kommunismus, zu ihm bekehrt. (Notabene dank der Geburt eines Kindes.) Dies wird nur noch dadurch überliefert, daß sich der Verfasser dieser Komödie selber überall als Kommunist bezeichnen läßt. Es ist übrigens ein trauriges Unterfangen, solche Komödie des Kommunismus zu schreiben, während Sowjet-Rußland seinen titanenhaften Kampf ausführt. Und noch trauriger ist vielleicht, daß die Bevölkerung des Kommunismus schon vor einem Menschenalter, zwar eben so kümmerlich, aber doch etwas gestärkter von einem andern Eugen besorgt wurde, von Eugen Richter in seinen Zukunftsbildern. Selbst die Sprache dieses Klopffechters war etwas origineller als die Driners, trotz all seiner Geschicklichkeit. Während und kompromittierend erscheint es auch, wenn in den Leipziger Neuesten Nachrichten Driners Held gegen den von Eiseners Götterprüfung herausgestellten Held, weil bei Driner einer sagt: wir wollen handeln, während Eiseners Held — redet. Die bloße Verhöhnung, daß einer handeln wolle, ist im Drama ein billiges Begebnis. Und der gewalttätige Optimismus nach soviel Pessimismus steht verächtlich nach angeleiteter Theorie aus. Was der Entwicklung des Schriftstellers Driner im Wege steht, ist das allzu frühe von sich Überzeugtsein. Die Bewunderung durch Freunde und Frauen hat schon größere Talente verlastet.

Da ist Emil Hallupp immerhin ein anderer Kerl mit seiner Internationale (Verlagsgenossenschaft Freiheit, Berlin). Hallupp gibt die Tragödie des sozialdemokratischen Zusammenbruchs im Kriege. Wo er anfängliche Reute schilbert, festgebliebene Charaktere, rückt er meist ins Papier ab. Es steht beinahe aus, als hätte er gar keine solchen festen Charaktere persönlich gefasst, und das ist sehr möglich, denn wo man hinschaut, gewahrt man in diesen Führertreffen seit Kriegesbeginn fast nur Lumpen und Halbmannen. Aber lasstig, weil offenbar aus wirklicher Beobachtung, gerieten ihm eben diese, nämlich all jene Sozialistentypen, die ihren Umfall vollzogen. In ihren Szenen liegt auch der Wert des Stils. Daneben in der Erwedung aller Empörung und alles Jornes, den der furchtbare Bankrott der alten Sozialdemokratie damals nur bei wenigen hervorrief. Die vertrottelten Zahlenblätter, diese wandelnden Armutszeugnisse einer Aufklärungsarbeit, auf die alle fossilen Sengen so stolz zu sein pflegten, sind sogar oft glänzend geschildert. Hallupp nennt sein Stück Tragikomödie, nicht wegen der drastischen Satire in diesen Figuren, sondern wegen der Ironie, die selbst im tragischen Schluß noch liegt, in der Erziehung französischer Zivilisten durch deutsche Sozialisten. Das Sentimentale müßte man auf der Bühne unterlagern (in Berlin scheint das nicht geschehen zu sein), dann käme ein Stück heraus, das nicht nur um der Tenor willen wirksam wäre, sondern auch durch künstlerische Qualitäten. Das wäre etwas für die Volksbühne gewesen, wie sie hätte sein können. Vielleicht ist hier eine Aufgabe für die Revolutionsfeier. Man brauchte ja die Volksbühne nicht. Ich würde so etwas z. B. ohne große Dekorationen mitten in der Alberthalle spielen, die meisten Rollen mit Dilettanten besetzt. Könnte mächtig wirken.

Kleine Chronik.

Für das Feuilleton bestimmte Sendungen und Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, zumal in den nächsten vier Wochen. Verzögerung ist sonst unvermeidlich. Neues Theater (Die schöne Helena). Jene Einstudierung, nach Reinhardt, von 1912 konnte sich nicht nur in Leipzig

sehen lassen. Noch zeugen staltliche Reste von ihr. Die Gesangs-kunst freilich ist geschwunden. Die Sturmfels, Untucht, Schoppe sind dahin, respektive hierhin und dort hin. Auch Haas war einmal. Doch gerade sein Calchas wird durch Rudolf Ander sehr glücklich eriekt. Die Reinhardtische Aktualisierung des Dialogs ist an manchen Stellen gut ausgeblüht. Etwas wie Schwung und Schmitz gibt Offenbach von selber auch den lebhaftesten Mimen, und Reinhardts Injenzierungstricks bewahren sich immer noch. So kommt, unter Habit und Fingerring, doch noch eine Vorstellung heraus, die sich wenigstens in Leipzig sehen lassen kann. Aber freilich nicht hören. Graves Paris ist ohne allen Stimmklang; Fräulein Köhners Helena gibt gewiß erheblich mehr, aber der Abstand gegen ihre Vorgängerinnen in dieser Partie bleibt groß. Der Menelaus ist Habits Spezialrolle; er macht alles sehr gut, aber er dürfte etwas weniger machen. Burg ist als Agamemnon nicht so ußig wie Plahn. Der Hollandische Orestes und die übrigen Damen wirken gefällig. Die Tradition von damals her ist ja zum Glück noch lebendig. Doch könnte die Parodierung der Großen Oper deutlicher herauskommen. Oder ist jemand so neberträchtig zu meinen, die unfreiwillige Parodierung — durch den mangelhaften Gesang — genüge schon? Daß die jetzige Darstellung, im ganzen, nur als von gutem Durchschnitt erscheint, zeugt für den einflügeligen Rang der Leipziger Operette; daß sie immerhin als von gutem Durchschnitt erscheint, zeugt für den fehlenden

Puppenspiele, Mehlplah (Das Müllerrädchen). Die ganze Zeit ihres Hierseins hat uns die Puppenspielerfamilie W. W. W. in sich nur Gutes geboten, zusammen mit den musikalischen Darbietungen des zum Marionettentheater gehörenden Kapellmeisters Max Seidel. Wir hören, daß die Familie wieder nach Weihen geht und ihr Spiel hier unterbrechen muß wegen Saalmangels. Die Stadt hilft also nicht? — Ausgerechnet zum Ehrenabend der Puppenspieler geht da leider ein elendiger Schwarz und Heludentum behandelt, erfordert Föhnung des Stüdes und schärfste Bewahrung dagegen, sondern die die Anstimmung des Heludentodes und besonders der Ordensverleihung. Der Bruder ist tot. Die Ehrenmedaille wird von der fieserführten Schwester wie eine Grabe des Himmels pathetisch begrüßt. Und gar erst die hinterlassenen Reichthümer! Leichen werden unter geschmacklosen Mähen aufgedeckt. Ein alter Müller mit gounerischen Klängen entpuppt sich als ehrenwerter Teufel. Nordverhältnissen fallen aus heilerem Himmel. Das Ged spielt die Hauptrolle. Dieomal ohne moralische Bekämpfung. Das Publikum klatscht und merkt nichts. Das Ganze ist schauerlich geschmacklos. Es scheint, daß das Stück in der Reihensfolge daran war, dann ist es ein unglücklicher Zufall.

Schauspielhaus. Am Montag findet keine Vereinsvorstellung statt, sondern in öffentlicher Vorstellung wird Zwangseinquartierung mit Anton Brand als Kommissionsrat Schwalbe zum 88. Male gegeben.

Papa Kleiner's Puppenspiele. Sonntag, abends 7 Uhr, Erstaufführung des Märchenstücks: Hansel und Gretel.

Die Werte Knut Hamjun, von dem vor einigen Tagen an dieser Stelle gesprochen wurde, sind in beiden Städtischen Bühnen erhalten (Schauspielhaus 28 und Grenzstraße 8) vollständig vorhanden. Goldstalls vorhanden ist das kürzlich hier erschienen gewandigte Werk des russischen Dichters Korolenko: Geschichte meines Zeitgenossen (eingeleitet und überseht von Rosa Luxemburg). Die Benutzung der Bücherhallen ist bekanntlich unentgeltlich. Die Ausleihe ist zur Zeit geöffnet nachmittags von 4-7 Uhr. Die zweite Halle in der Zeitzer Straße ist diese Woche noch geschlossen.

Einrichtung einer Brieftaubestation. Bei Einrichtung eines Brieftaubenstation verfolgte der Zoologische Garten die Absicht, in enger Fühlung mit erfahrenen Jägern einen Musterschlag zu schaffen. Nach Ansicht von Fachleuten ist ihm das gelungen. Ausgenutzt wurde ein Raum im sogenannten „Sungerturm“, welcher den Konzerplatz nordwärts abschließt. Der Schlag zerfällt in Abteilungen für die Alten und die Jungen; zwischen beiden liegt der verlässigste Fütterungsraum, der gleichzeitig zum Einjagen der Tiere verwandt werden kann. Der Altenschlag ist mit 9 zweigeteilten Brutkästen versehen, deren verschiedenfarbiger Anstrich die ohnehin vorhandene räumliche Orientierung der Tauben erleichtert. Gestern sind bereits die ersten Jungen darin erbrütet worden. Der Jungenschlag besitzt 25 originale Stigegenbeuten für die Jungtiere, so daß sie sich gegenständig weder beißen noch beschmutzen können. Bekanntlich ist ja die Taube nicht das friedfertige Tier, als welches sie uns immer in Symbolen geseht wird. — Ausgehängte Depeschen, die im Feld von Tauben überbracht wurden, Nachrichtenlavellen, Gummiringe usw. geben ein anschauliches Bild von den Leistungen der Brieftaube und ihrer hegeisteren Jücker. Am Sonntag, mittags 12 Uhr, wird Herr Hans Güntter, Vorsteher des Vereins Brieftaube, eine Führung durch die Station veranlassen.

Worauf kommt es beim volkstündlichen Sammeln an? Von einer bevorstehenden volkstündlichen Ausstellung ist hier die Rede gewesen, so daß wohl eine Mitteilung darüber willkommen ist, was als sammelenswert anzusehen wäre. Da muß zunächst vorausgeschickt werden, daß ein großer und äußerst wichtiger Teil der volkstündlichen Arbeit im Sammeln von mündlicher Ueberlieferung: von Sagen, Liedern, Redewendungen usw. besteht. Dieser Ertrag indes scheidet für den Ausstellungszweck so gut wie ganz aus. In Betracht dagegen kommt alles, wo Pflanzen und Schaffen des Volkes anschaulich und gegenständig geworden ist, also etwa Truhen, Spindel, Hefeln, Wiegen, Hausrat überhaupt, handwerkliche Gegenstände wie Töpfereigerätschaften, Kalkenmöhle, Tracht und Schmud, Spielzeug, Weidnacktskrippen, Pyramiden, Kalender, Stammbücher, Taufzettel, Patenbriefe, Amulette, überhaupt Dinge des irdischen Lebens, des Familienlebens, des Uberglaubens u. a. m. Auch dem Truppenpiel und Marionettentheater soll Platz eingeräumt werden. Besonders beachtenswert sind diese Gegenstände dann, wenn ihrer Ausgestaltung die liebevolle Arbeit gewidmet ist, die aus ihnen Volkstunst, nicht nur Gegenstände des täglichen Bedarfs macht. Diese Beispiele sind natürlich nicht im engersten Sinne erschöpfend, es wird aber genügen, bestimmte Gruppen hervorzuheben, um zu zeigen, was eine volkstündliche Ausstellung brauchen kann. In allen Zweweifällen wolle man sich persönlich schriftlich oder telefonisch (Nr. 3639) an das Stadtmuseum wenden.

Eingelautene Schriften.

E. Chase, Steuertafel zum Reichs Einkommensteuer-Gesetz. Deutscher Steuerbüchsen-Verlag Robert Uchenbach, München NW 2, Anesstr. 6. Preis 2.40 M.

Die Neue Schaubühne, Heft 7, Herausgeber Hugo Zehder, Verlag: Rud. Kammerer, Dresden. Einzelheft 2.50 M. Béla Révész, Ringende Däuser, Roman. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin NW 35, Potsdamer, Straße 123 B. Preis: geb. 10 M., geb. 15 M., Halbleder 85 M.

Yosef Popper-Lentens: Eine Aussetzbarberzeugung mit dem Sozialismus. Verlag Verein „Agomeino Kämpflich“ Wien XVII, Sautergasse 56.

Der Streik der Geißfabrikanten.

In Börsenblatt für den deutschen Buchhandel macht in einer der letzten Nummern ein namhafter Verleger, G. B. Reimann in München, den ernsthaften Vorschlag, die Produktion von Büchern und Zeitschriften so lange stillzulegen, bis die „Gefahr“ der drohenden Papierverbilligung nicht mehr als düstere Wolke am Verlegerhimmel erscheine; und zwar sollte die Prinzipalsabotage in den Geistesfabriken so lange dauern, bis die Tarife der Buchdrucker auf das bekannte erträgliche, soll heißen, die mühseligen Unternehmerprofite wieder gestattende Niveau herabgedrückt wären. Das Börsenblatt — der Name besagt alles für den Jobbergeist, der in ihm seinen Niederschlag findet — ist das einzig maßgebende Sprachorgan unserer Verlagsmagnaten; es liegt in ihm förmlich jede Zeile nach den Häusern Reclam, Brockhaus und Hirzel und wie die Monopolisten und Trustgeheile, die Krupps und Stinnesse der Geistesfördergruben darin den Ton angeben und jagen, so zwitschert die Redaktion des Blattes und hinter ihr die endlose namenlose Schar aller der kleineren Götter, die mit der Befreiung des deutschen Volkes mit Gehirnschmerz sich aus eignen Gnaden betraut haben. Uns wundert der Vorschlag im Börsenblatt also nicht, und wir stehen somit wohl unmittelbar vor der Gefahr einer umfassenden Stilllegung unserer geistigen Produktion, die Hand in Hand mit der Drohung der materiellen Erzeugung geht, wo nicht der Urheber des Vorschlags bereits offene Türen eingeernt hat und die Besamung und Einschnürung großer verlegerischer Betriebe bereits längst erfolgt ist.

Angesichts dieser Tatsachen ist es einigermaßen schleierhaft, wie Deutschland weiter seinem angeblichen und eingebildeten Weltberuf als des Volkes der Dichter und Denker nachgeben soll, wenn für die Gedichte keine Verlagspresse und für die Gedanken kein Schweizerdegen mehr bereitgestellt wird. Als das typische Land hungernder Literaten hätten wir vielleicht noch einige Konkurrenzfähigkeit in der Welt, die auf andern Gebieten ein für allemal aus zu sein scheint, weil die Raffgier kapitalistischer Balutaspekulanten auf den allermeisten Gebieten der materiellen Produktion die Maschinen aus ihren Lagerungen und die Schreibmaschinen aus den Kontoren herausgehoben und weggeschleppt hat, um sie gegen hochwertige Schweizer Franken oder bänische Kronen zu verschachern. Das deutsche Buch hätte vielleicht weiter den Weltmarkt beherrscht, die weissen der deutsche T-Träger oder die deutsche Konkurrenzbilie daraus verschwunden ist und auch in absehbarer Zeit in ihn nicht wiederkehren wird. Es fragt sich allerdings nur, ob das Ausland wirklich noch nach deutschen Geistesprodukten sich so die Finger geleckt haben würde, wie einst im Mai unseres wirtschaftlichen Aufschwungs. Nachdem dieser deutsche Geist sich zum Doktor Eisenbart der Weltgeschichte während des Krieges aufgeworfen hatte und partout an seinem Wesen die ganze Welt genesen lassen wollte. An deutschem Verlegertum zu allererst hat die Schmach, wie nirgendwo anders in der Welt, den druckfähigen Gedanken während des Krieges aufgeworfen hatte und partout an seinem Wesen die ganze Welt genesen lassen wollte. An deutschem Verlegertum zu allererst hat die Schmach, wie nirgendwo anders in der Welt, den druckfähigen Gedanken während des Krieges aufgeworfen hatte und partout an seinem Wesen die ganze Welt genesen lassen wollte. An deutschem Verlegertum zu allererst hat die Schmach, wie nirgendwo anders in der Welt, den druckfähigen Gedanken während des Krieges aufgeworfen hatte und partout an seinem Wesen die ganze Welt genesen lassen wollte.

Die nunmehr geplante Sabotage der Buchbarone an der geistigen Ernährung des eigenen Volkes bringt das Fach der Schande zum Ueberlaufen. Tatsache ist, daß noch nie sozial Profite im Buchhandel gehakt worden sind, als im Kriege und nach ihm. Die Langweile der Soldaten im Schlitzengrasen und in den Lazaretten, das Schmerzenslager der Verwundeten, die bangen sorgenvollen Nächte der Kriegervätern wachte der Verleger in klingende Münze umzuwandeln. Auch der Abschub der deutschen Bücher an gewisse Schieber im neutralen Ausland ging glänzend, da diese einen gemästeten Bücherhuren als vorteilhafte Kapitalanlage angesichts der niedrigen deutschen Valuta anboten. Kurz, die Karl-Lauthnig-Straße in Leipzig, das Buchdruckermillionärsviertel, hat geradezu in Millionen gewartet. Es gibt leider fast gar keine Buchgroßbetriebe, die in Form der Aktiengesellschaften bestehen. Wäre es solche und würde man also in jene wohlbesetzten Familienerbstücke durch die Bilanzveröffentlichungen hineinsehen können, dann wäre es ein einziges Staunen über die zwei- oder gar dreifachen Dividendenziffern, die dabei herauskämen. Jede Dreifachwarte ist gegangen, jeder Winkelbuchhändler hat geschneit. Trotzdem! Um nur ja nicht auch nur einen Teil dieser Mammutgewinne fahren lassen zu müssen, soll einfach dem deutschen Volk nun auch der geistige Brotkorb noch höher gehängt werden, als er schon hängt. Ein dünnes Reclamheftchen für 20 Pf. früher käuflich, kostet heute sozial wie früher Schillers gesammelte Werke in Volksausgabe. Richtig ist, daß sich die Materialkosten und auch die Löhne — diese aber in keinem Verhältnis zu den ersten — gesteigert haben. Ein deutscher bekannter Literarhistoriker, Herr Witkowski, ehemals königlich sächsischer, jetzt republikanischer Literaturprofessor in Leipzig, hat darüber längst im Leipziger Tageblatt ein bewegliches Klageged angedrückt, daß gerade Reclam vor der Tatsache stünde, die Erzeugung seiner Bücher einstellen zu müssen. Das ist, zwischen den Zeiten gesehen, ja auch ein Führer für jene geplante Unternehmerrabotage. Eins hat der so famos rechnende Professor in

seiner Zahlenaufstellung zu erwähnen vergessen: Wie haben sich denn die Autorenhonorare bei Reclam erhöht? Es würde ein Skandal, der die Luft auf lange Zeit verpesten würde, wenn die Öffentlichkeit endlich einmal Genaueres darüber erführe, wie gerade das geistig schaffende Proletariat von unsern Großverlegern noch heute in der widerlichsten Weise ausgepreßt wird. Die Ehre, von einem Großverleger einmal gedruckt zu werden, muß noch heute mit ungehörter Nachtarbeit und mit der Hinnahme erbärmlicher Almosen bezahlt werden. Schriftsteller, hochgebildete Menschen, deren Schicksal es ist, für diese Leute zu schufsten, verdienen, daß ihnen hohnfähele noch die jämmerlichen Friedenshonorare in die Hand gedrückt werden, die gerade reichen, um die Abschreibearbeit des Schreibmaschinenfräuleins dafür zu bezahlen. So steht es hinter den Kulissen des Volkes der Dichter und Denker aus!

Es ist ein unverantwortliches Verbrechen am deutschen Volk, das jetzt die Buchbarone offen planen. Während das Volk sich aus der Sittenverwilderung des Krieges durch die Freude an guter Leseliter wieder emporarbeiten sollte, stehen wir vor der Tatsache, daß gerade die Erzeugung guter Literatur eingestellt werden soll. Denn die Pornographie und der Schundroman wird ja immer gehen und seinen Verdienst abwerfen, ganz unbeschadet aller Papierpekulation. Wann endlich wird der Retter kommen diesem Lande und diesen Zuständen? Der Korrespondent, das kapitalistische Organ der Buchdruckergehilfen rät zur sofortigen Sozialisierung des Verlagsgewerbes angesichts dieser Tatsachen. Spätere Einsicht, aber doch eine Einsicht! Der Weg zu einer wahren Kultur geht eben über die Leiche des Kapitalismus, er führt die Straße, die uns Marx und Engels gewiesen haben, und von der leider gerade der Korrespondent so oft in seinem Dasein abgelenkt ist.

Die Fleischbewirtschaftung im volkswirtschaftlichen Ausnahmefall.

In einzelnen süddeutschen Staaten ist die Zwangswirtschaft für Fleisch aufgehoben worden. Dadurch wurde den agrarischen Kreisen erneut Gelegenheit gegeben, gegen die Zwangswirtschaft Sturm zu laufen. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages, mit dessen Mitteln die Verordnungen mit Gesetzeskraft von der Regierung erlassen werden können, erörterte deshalb die Angelegenheit.

Der Reichsernährungsminister Hermes teilte mit, daß die Einzelstaaten nach Rücksprache erklärt haben, mit dem Reich gemeinsam die Frage regeln und die Aufhebung der Zwangswirtschaft rückgängig machen zu wollen. Er selbst stehe der Aufhebung ab und zu gegenüber. Eine Aufhebung in späterer Zeit sei erst möglich, wenn die Brotversorgung sichergestellt sei. Hierfür wolle er eine Getreidereserve von 1 1/2 Millionen Tonnen inländischen und 400 Mill. Tonnen ausländischen Getreides sicherstellen. Dies wolle er im Inlande durch die Druschprämie und Neuverteilung der Getreidepreise erlangen, die nicht notwendig eine Verteuerung des Brotes bringe, für die Einfuhr dadurch, daß das Reich ständig in Fühlung mit dem Weltmarkt bleibe.

Die Fleischwirtschaft bedeute einen starken Rückgang auf die Getreidebestände, deshalb könne er die Zwangsbewirtschaftung des Fleisches nur aufgeben, wenn die Getreidereserve sichergestellt sei. Der jetzige Zeitpunkt sei nicht geeignet, der werde erst eintreten, wenn ein starkes Angebot von Fleisch vorliege, was infolge der guten Futterernte im Herbst erfolgen werde. Der Landwirtschaft wolle er durch starke Einfuhr von Mais und Futtermitteln helfen, deren Preis mit Hilfe der durch das Kohlenabkommen von Spa zugesicherten fünf Goldmark pro Tonne Kohlen herabgesetzt werden soll. Gegenwärtig seien in Deutschland 80 Millionen Tonnen Mais zum Preise von 120 Mk. pro Zentner vorhanden und weitere 70 Millionen Tonnen zum Preise von 125 bis 130 Mk. pro Zentner seien unterwegs. Außerdem sei noch ein Bestand von 70 Millionen Tonnen Delfischen in Deutschland vorhanden, die man — um dem freien Handel den Weg zu ebnen — billig abgeben müsse. Als Reichsausschuss für die Agrarier.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft bedeute aber nicht einen völlig unmittelbaren Uebergang zum freien Handel wie im Friedenszeiten, sondern es würde auch dann noch eine Sicherstellung der Fleischversorgung durch Konzeptionierung des Viehhandels, Heranziehung landwirtschaftlicher Genossenschaften und des Fleischgewerbes notwendig sein. Als Mittelstandspolitik. Aber schon jetzt mühten eine Reihe Änderungen herbeigeführt werden, so die Senkung der Fleischpreise um etwa 40 Mk. pro Zentner.

Er legte zwei Verordnungsentwürfe dafür vor. Das würde bedeuten eine Herabsetzung des Kleinhändlerpreises für Rindfleisch um 1 Mk., Kalbfleisch um 1,00 Mk. und Schafffleisch um 70 Pf. pro Pfund. Der Preis des Schweinefleisches soll unverändert bleiben. Nach dem Richtpreis beträgt der Kleinhändlerpreis 5 Mk. pro Pfund, für Vertragsmaischweine 0,50 Mk.

An die Stelle der Reichsfleischkarte soll die Führung einer Kundenliste treten, die beim Verkäufer geführt wird; an ihre Stelle können Gemeindefleischkarten treten. Diese Vorschritt soll aber nicht auf Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, sowie auf Vereins- und Erfrischungsräume Anwendung finden. Selbstverwahrer sollen selbst angeben, wie lange sie vom Fleischbezug ausgeschlossen sein wollen, und für sie soll eine Wochenkopfmenge von 500 Gramm berechnet werden.

Gegen die Beibehaltung der Zwangswirtschaft wurde von den bürgerlichen Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten, Sturm gelaufen. Sie verlangten die sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft, völlig freien Handel, höchstens sollte den einzelnen Landesteilen überlassen bleiben, Verordnungen für die Zwangswirtschaft zu erlassen, damit die einzelnen Länder sich völlig abschließen und die Zuschuß- und Industriebezirke abschneiden könnten. Insbesondere wandten sie sich gegen die Herabsetzung des Fleischpreises. Angenommen gäbe sie zu, daß sie durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft zu höheren Fleischpreisen kommen wollten, obgleich sie vorkühten, daß durch den freien Handel die Preise gesenkt werden sollten.

Von unabhängiger Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Zwangswirtschaft verlagert habe, weil die Produktion nicht erfüllt worden sei, da man von vornherein die kapitalistische Produktion nicht antasten wollte, daß die Zwangswirtschaft so lange bestehen bleiben müsse, solange die Fleischproduktion hinter dem Bedarf zurückbleibe, weil sonst die Arbeiter noch weiter den Fleischgenuss einschränken müßten. Der freie Handel habe nur den Zweck, die Preise in die Höhe zu treiben, wie die Bewirtschaftung der Eier, des Hafers, des Lebers usw. ergeben habe. Die große Steigerung der Anbaufläche von Maisfütter und Alee und der Rückgang des Körner- und Kartoffelanbaues bewisse doch die Ubsicht, die Fleisch- und die Fleischpreise zu steigern. Die Befürworter der Aufhebung der Zwangswirtschaft bewegten sich im Widerspruch, indem sie bei Herabsetzung der Futtermittelpreise die Hilfe des Reiches verlangten, durch Aufhebung der Zwangswirtschaft den Arbeitern die Hilfe der Allgemeinheit durch das Reich entziehen wollten.

Der früheren Reichswirtschaftsminister Schmidt beantragte die Beibehaltung der Zwangswirtschaft und die Senkung der Fleischpreise. Auf die Frage über die Verwendung der Ueberflüsse der Viehhandelsverbände wies er darauf hin, daß 110 330 000 Mk. zum Nutzen der Landwirtschaft verwendet worden seien.

Minister Hermes sprach sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft aus und wies die Behauptung zurück, daß sich in Baden (Mannheim) durch Aufhebung der Zwangswirtschaft die Preise gesenkt hätten. Im Gegenteil, sie seien fast doppelt so hoch gewesen als die amtlichen Preise.

Die Aussprache mußte abgebrochen und vertagt werden.

Berlin, 6. August. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Der Münchener Korrespondent des Berliner Tageblattes hatte eine Unterredung mit dem bayerischen Landwirtschaftsminister über das Ergebnis der Berliner Ministerbesprechung für Bayern. Der Landwirtschaftsminister machte ihm für Bayern darüber folgende Mitteilungen: Die Spätkartoffeln werden vom 15. September an freigegeben. Für Frühkartoffeln ist der Mindestpreis auf 25 Pf. für das Pfund festgesetzt. Die Zwangsbewirtschaftung für Fleisch und Schlachtvieh wird im Herbst aufgehoben. Das Brotgetreide soll vom 15. August zu 85 Proz. ausgemahlen werden. Das Brot soll sich aus 40 Prozent Weizen, 40 Prozent Roggen und 20 Prozent Gerste zusammensetzen. Die tägliche Brotmenge wird pro Kopf von 200 auf 300 Gramm erhöht. Die Anlieferung des Frühbrottes ist als gut zu bezeichnen. Bisher wurden in Bayern 80 000 Doppelzentner Brotgetreide und 38 530 Tonnen Gerste eingebracht. Als Milchpreis wird 1 Mk. pro Liter angesetzt. Die Zwangswirtschaft für Eier wird Anfang Oktober aufgehoben. Als Brautontingent fordert Bayern für das ganze Reich 30 Proz. Am 1. Oktober soll mit der Herstellung 8proz. Bieres begonnen werden.

Gewerkschaftsbewegung. Organisationsrichtungen in der Angestelltenbewegung.

III. Die freigewerkschaftliche Angestelltenbewegung.

In den Kämpfen um die Sozialversicherung wurde 1907 die sogenannte „Freie Vereinigung für die Pensionversicherung der Privatangestellten“ gegründet, die als hauptsächlichster Vorläufer der jetzigen freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung anzusehen ist. Nach vollzogener Reinigung trat an Stelle dieser Vereinigung die „Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angestelltenrecht“, die einen scharfen Kampf für die rechtliche Gleichstellung der Techniker, Werkmeister und Handlungsgehilfen führte. Das zunächst engbegrenzte Arbeitsgebiet mußte insbesondere während des Krieges erweitert werden. Dadurch wurde 1917 auch eine Umänderung auf organisatorischem Gebiete notwendig und die „Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände“ (Afa) gegründet. Bereits im Kriege folgte der zentralen Gründung die Bildung von Ortsstellen. Die Revolution hat diese früher kaum 60 000 Mitglieder zählende Koalition rascher gestärkt. Heute ist die Afa mit ca. 700 000 Mitglieder die weit härteste Angestelltengruppe und hat auch bereits in zahlreichen Kämpfen ihre Existenzberechtigung gezeigt. Der Afa gehören an:

- 1. Bund der technischen Angestellten und Beamten,
2. Deutscher Werkmeisterverband,
3. Zentralverband der Angestellten,
4. Allgemeiner Verband der Deutscher Bankbeamten,
5. Angestelltenverband des Buchhandels, Buch- und Schulbuchgewerbes,
6. Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger,
7. Deutscher Chorleiter- und Ballettverband,
8. Internationale Artistenloge,
9. Deutscher Fördermaschinenverband,
10. Deutscher Postverband,
11. Verband deutscher Schiffingenieure und Seemaschinen,
12. Verband d. Zuschneider, Zuschneiderinnen u. Direktoren.

Die Afa hat innerhalb der Angestelltenbewegung revolutionär gewirkt. Sie hat durch ihr Vorgehen die Scheidungen in der Angestelltenbewegung herbeigeführt, d. h. sie hat die übrigen Verbände zu einem Bekenntnis für oder wider den Sozialismus als Wirtschaftsform der Zukunft getrieben. Ihr großes Verdienst ist es, daß sich die Angestelltenbewegung zu derselben Gliederung (christlich-national, freireligiös-national und freigewerkschaftlich) durchgerungen hat, die auch in der Arbeiterbewegung vorhanden ist. Die Afa hat aber auch andererseits zuerst den Gedanken der Solidarität aller Hand- und Kopfarbeiter in die Köpfe der Angestellten gepflanzt, eine Aufgabe, die zu erfüllen bei einer eben erst gewonnenen Masse nicht leicht zu lösen war. Sie ist aber auch bereits in der Praxis entschieden für die Forderungen des Proletariats eingetreten, wie die von ihr geführten Kämpfe um das Mitbestimmungsrecht und das Betriebsratsgesetz beweisen.

Das Programm der Afa erfährt eine immer deutlichere Ueber-einfimmung mit dem des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“. Tatsächlich allerdings lassen sich größere Differenzen nicht vermeiden, weil die Entwicklung der Angestelltenbewegung gegenüber der Arbeiterbewegung eine zu verschiedene ist. Die Verhältnisse hängen mit dem Hervorgehen der Angestellten aus durchaus verschiedenen sozialen Schichten der Bevölkerung zusammen.

Die Tatsache, daß die Afa die Sammelmittels aller im Sinne der modernen Arbeiterbewegung fortschrittlich denkenden Angestellten ist, muß für die Arbeiterbewegung bei der Beurteilung ausschlaggebend sein. Daß eine Koalition von Verbänden mit insgesamt etwa 700 000 Mitgliedern nun nicht in jeder Weise für ein solches Arbeiten des einzelnen Mitgliedes einstehen kann, ist begreiflich, um so mehr, als die neu hinzugeströmten Massen nicht innerhalb weniger Monate auch streng gewerkschaftlich erzogen sein können. Hierin dürfte sich übrigens die Afa nicht wesentlich von der Arbeiterbewegung unterscheiden, denn auch dort ist mindestens derselbe Prozentsatz infolge Indifferenz ungeschult. Die Handlungen des einzelnen Angestellten werden nur größtenteils scharferer Kritik unterzogen, weil viele Arbeiter in dem Angestellten weniger den Mitkämpfer, als den Vorgesetzten, den dieser oft im Betriebe darstellt, erblicken. Dabei wird beiderseits nur zu leicht aus dem Auge gelassen, daß der Angestellte in seiner sozialen Stellung durchaus zum Proletariat gehört. Gerade die freigewerkschaftliche Angestelltenbewegung ist bestrebt, hierüber größte Klarheit zu schaffen und die Masse der Angestellten von der Leistung arbeiterfeindlicher Handlungen im Kampfe zwischen Unternehmertum und Arbeiterbewegung fernzuhalten. Das Unternehmertum betrachtet deshalb auch die Afa als einen ihrer Hauptfeinde, denn es weiß, daß bei der Tätigkeit der Betriebsräte im Kampf für den Sozialismus gerade die Angestellten außerordentlich gefährlich werden können.

Der Kampf des Kapitalismus und seiner Vertreter gegen die Afa wird aber nur die festere Zusammenschließung der für die sozialistische Wirtschaftswelt kämpfenden Hand- und Kopfarbeiter mit sich bringen, denn auch die noch mangelhaften Takte der Angestelltenführer können schließlich, daß ihnen tarifliche Verbesserungen auf finanziellem Gebiet nur in schwerstem Kampfe zufallen, daß

aber eine wirkliche Besserstellung durch die wachsende Vertiefung der Lebenshaltung unmöglich wird. Gerade die Entwicklung des letzten Jahres hat große Teile der Angestelltenenschaft belehrt, daß unter dem herrschenden Wirtschaftssystem auch sie zu ewiger Armut verurteilt sind und daß sie sich schon bewußt Schulten an Schulten mit der Arbeiterschaft in den Klassenkampf stützen müssen, wenn sie eine bessere Zukunft haben wollen.

Diese Erkenntnis wird weiterschreiten und schneller Siege feiern, wenn auch von der Arbeiterschaft der freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung Verständnis und Interesse entgegengebracht wird. Wird die Arbeiterschaft freier Angestelltenverbände als gleichberechtigtes Glied innerhalb der gesamten freien Arbeiterbewegung anerkannt, erfolgt die Beurteilung dieser eigenen Bewegung der Angestellten nach großen Gesichtspunkten, dann gehört der Weg die Zukunft der gewerkschaftlichen Angestelltenchaft. Und das liegt nicht zuletzt im Interesse der deutschen Arbeiterklasse.

Gehaltsbewegung der Angestellten in der Reichsversicherungsanstalt.

Der Arbeitgeberverband Deutscher Berufsvereinigungen hat mit den Verbänden der in Frage stehenden Angestellten im Herbst 1919 ein Uebereinkommen über die Gehalts- und Arbeitsbedingungen abgeschlossen, das eine Geltungsbauer bis zum Ablauf dieses Jahres vorsieht. Die von den Angestellten geltend gemachte Forderung, die Befolgung nach den für die Reichsbeamten geltenden Bestimmungen zu regeln, lehnt der Arbeitgeberverband schroff ab.

Reichsarbeitsministerium und Reichsversicherungsamt haben noch keine entscheidenden Schritte getan, um die Forderung zur Durchführung zu bringen. Die Berufsvereinigungen der Angestellten werden zu den schärfsten gewerkschaftlichen Maßnahmen greifen, nachdem sie mehr als ein Vierteljahr vergeblich auf die Anwendung der Reichsbeamtenordnung gewartet haben. Wie berechtigt die Forderung der Angestellten ist, geht daraus hervor, daß sich bei vergleichender Gegenüberstellung der jetzigen Besätze und der Gehälter der Reichsbeamten Differenzen von 4-6000 Mk. jährlich zuungunsten der Berufsvereinigungen der Angestellten ergeben.

Generalkrieg in Blegnig gegen den Lohnabbau.

Die Blegniger Unternehmer haben den Angestellten die Tarife gekündigt, um die Gehalte herabzusetzen. Auch mit den Holzarbeitern fanden Verhandlungen statt, um die Löhne abzubauen. Damit ist der Luftsturz gegeben zu einem allgemeinen Vorgehen der Unternehmer. Diesen Gewaltstreik abzuwehren, tritt die Blegniger werktätige und werkschaffende Bevölkerung in den Proteststreik ein. Der Versuch der Unternehmer muß die Bevölkerung zur Verzweiflung treiben, und sie sind durch ihr provozierendes Verhalten schuld an den Folgen dieses Konfliktes. Die

Arbeiterschaft ist nicht gewillt, mit sich Schindluder spielen zu lassen und verlangt, daß die Unternehmer davon Abstand nehmen, durch Lohnreduzierung das Elend der unterernährten Kinder und erwachsenen Lohnknechten zu vergrößern. Die Unternehmer allein tragen die Verantwortung, wenn die bisher geduldige Bevölkerung zur Verzweiflung getrieben wird. Einig und geschlossen will die arbeitende Bevölkerung nur das Recht behaupten, sich satt essen zu können. Darum muß die Forderung lauten: Hände weg vom Lohnabbau!

Gegen die Stilllegung der Betriebe.

Das Ortskartell Dresden der Arbeiterschaft freier Angestelltenverbände hatte an das sächsische Arbeitsministerium den Antrag gestellt, zur Unterbindung der überall geübten Unternehmerabschüsse Kontrollauschüsse einzusetzen, die die Stilllegung von Betrieben überwachen sollen. Das Arbeitsministerium bezweifelte jedoch Sabotageakte durch Unternehmer und lehnte die Anregung des betreffenden Verbandes ab. Daß aber selbst beim Reichswirtschaftsministerium die Sabotage der Arbeitgeber bekannt sein muß, beweist ein vom Staatssekretär Dr. Hirsch unterzeichnetes Schreiben des genannten Ministeriums an den Reichsverband der deutschen Industrie, in dem es wörtlich heißt:

„Infolge der neuen Betriebsstilllegungen und der hierdurch hervorgerufenen Klagen der Arbeitnehmer erlaube ich mir ergebenst die Anfrage, ob nicht seitens des Reichsverbandes der deutschen Industrie auf solche Unternehmer eingewirkt werden könnte, die, um aus den jetzigen Konjunkturverhältnissen herauszukommen und weil sie ihre Tätigkeit aus diesen oder jenen Gründen laßt haben, das Unternehmen stilllegen und die Maschinen, Rohstoffe, Betriebsstoffe usw. einzeln veräußern oder das Unternehmen als Ganzes verkaufen, ohne Rücksicht darauf, ob es weitergeführt wird oder nicht!“

Das Reichswirtschaftsministerium getraut sich also selbst nicht, gegen sabotierende Unternehmer vorzugehen, sondern bittet um die Einwirkung der Unternehmerverbände. Von den Industriellen die Bekämpfung ihrer Gegner zu verlangen, ist ein lächerliches Beginnen. Nicht Recht versprechen sich die Angestellten von einer solchen Einwirkung nicht das mindeste. Wohl aber ist es möglich, mit Hilfe einer Kontrolle durch die Arbeiterschaft der Sabotage der Unternehmer entgegenzuwirken. In gemeinsamer Arbeit in den Betrieben müssen Arbeiter und Angestellte diese Kontrolle erzwingen und sich auf Grund ihrer Stellung im Produktionsprozeß die Rechte erkämpfen, die das Betriebsrätegesetz ihnen vorenthält.

Aus den Leipziger Gewerkschaften. Der zwischen dem Verein Leipziger Buchbindereibesitzer in Leipzig und dem Deutschen Werkmeister-Verband, Bezirksverein Leipzig 5, am 27. Januar 1920 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Anstellungsbedin-

gungen der Obermeister, Werkmeister, Untermeister und Kallistoren im Buchbindergewerbe ist für diesen Berufsstand gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 für das Gebiet der Stadt- und Amtshauptmannschaft Leipzig für allgemein verbindlich erklärt worden. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. Juli 1920.

Streik im Dortmunder Elektrizitätswerk. Wegen der Entlassung eines Arbeiters legten gestern die Arbeiter des Dortmunder Elektrizitätswerkes die Arbeit nieder. Die Versorgung Dortmunds mit elektrischer Kraft wird durch anderweitige Zuweisung sichergestellt.

Zum Streik in den Tennarwerken wird aus Halle berichtet, daß die Verhandlungen abermals gescheitert sind. Die Werte liegen vollständig still.

Eingelautene Schriften.

Zeitschrift für Musik, Illustrierte Halbmonatsschrift für Konzert, Theater, Lehrfach und Verlag. Organ des Leipziger Tonkünstlervereins. Heft 15. Steingraber-Verlag, Leipzig. Preis für die Einzelnummer mit Musikbeilage 3 Mk., ohne 2 Mk.

Handelshochschule Berlin, Amtliches Verzeichnis des Personals und der Studierenden. Sommersemester 1920. Preis 50 Pf.

Dr. Alfons Goldschmidt, Moskau 120, Ernst Rowohlt Verlag. Preis geh. 11 Mk., geb. 16 Mk.

Sowjetrußland und die Bolsen. Reden von Kamenev, Lenin, Trotski, Marshlewski, Solosnikow, Kappel und Martow in der vereinigten Sitzung des russischen Zentral-Exekutiv-Komitees des Moskauer Rates der Arbeiter- und Bauerndelegierten, der Gewerkschaftsverbände und der Betriebsräte am 6. Mai 1920. Herausgegeben von der Redaktion Russische Korrespondenz 1920. Preis 1,20 Mk.

Heinrich Hoff, Mobilmachung 1920. 3. Heft der Weg-Broschüren. Verlag „Der Weg“, Wallisfurt & Co., Essen.

Proletarier-Jugend, Sozialistische Jugendzeitschrift, Heft 13. Inhalt: Wir sind. Lebensweg des ungarischen Prolet. Die Reichshochschulkonferenz, Zum Kampf gegen Schmutz, Schund und Unkultur, Hymnus an das Leben, Das wirtschaftliche Rätesystem, Soll man bei offenen Fenstern schlafen, Wie die Fichte den Fels zerfrisst. Jugendfreundschaft. Verlag, Leipziger Buchdruckerei A.-G., Einzelnummer 1,10 Mk., halbjährlicher Bezugspreis 6 Mk.

Arbeiter! — werdt neue — Volkszeitungsleiter.

Gewerkschaftsfest Markranstädt.

Morgen Sonntag, nachmittags von 1/2 2 Uhr an:

Gewerkschaftsfest.

Preisschießen, Preiskegeln, turnerische Auführungen, Gesangsvorträge, Hans-Sachs-Spiele

Nachmittags BALL in den Sälen **Gute Quelle, Thüringer Hof, Sonnenhof**

Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Gewerkschaftskartell Markranstädt u. Umg.

BÜRSE, LUTZSCHENA.

Sonntag, den 8. August:

Großes Sommer- u. Werbefest

des Garten- u. Kleintierzüchtereivereins Quaschnitzschena unter Mitwirkung des Sängers-Chors und Turnvereins. Von 2 Uhr an: Gartenkonzert, Preiskegeln, Preisschießen, Tom-Hola, Aufführungen, Kinderbelustigung, Ballonsteigen, Preisfeuerwerk, Vampionsing usw. Gäste herzl. willkommen.

Annahmestellen

werden von einer seit 70 Jahren bestehenden, leistungsfähigen **Färberei und Chem. Reinigungsanstalt** für Leipzig und Umgebung gegen hohe Provision gesucht. Selbstgeleitete Aufträge zum Reinigen in 8 und zum Färben in 14 Tagen zurück.

Offerten unter **R. 36** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zigarren ab Fabrik zu Fabrikpreisen!

Rein überseeische Qualitäten, verpackt, Unica, hochfeine 50-Pfg.-Zigarre, 100 Stück 59 „, Soft, Kolonial, hochf. 90-Pfg.-Zigarre, 100 Stück 65 „, La Vava, vorzüglichste 100-Pfg.-Zigarre, 100 Stück 75 „, sowie Qualitäten und Brasil, Sandblatt, Vorkentanden usw.

Rauchtabak eigene kontingentierte Tabakfabrikerei.

Mittelschnitt 16.50, 20.—, 24.— und 28.— pro Pfund.

G. W. Mühlfordt

Zigarren- und Tabakfabrik, Leipzig, Kreuzstr. 35. Sonntags geschlossen.

MOSKAU 1920

TAGEBUCHBLÄTTER VON DR. ALFONS GOLDSCHMIDT

Geh. M 11.— Pappband M 16.—

Lebensvolle, frische Berichte eines soeben aus Moskau zurückgekehrten, scharfsichtigen Schilderers — Wichtigste Orientierung über das heutige Rußland

In jeder guten Buchhandlung, sonst direkt vom **ERNST ROWOHLT VERLAG BERLIN W 35**

Zigaretten

Belmar Riesenformat 390.00

Bouby 310.00

Die echte Bull Dog 310.00

The London Style 420.00

liefert prompt **M. Glaser, Leipzig 3, Katharinenstraße 17.**

Soeben ist in unserm Verlage erschienen:

Gerhart Seger Kunst und histor. Materialismus

Ein Beispiel neuer Kunstbetrachtung. Preis 2 Mk.

Bestellungen nehmen Austräger und Filialen der Volkszeitung entgegen.

Leipziger Buchdruckerei A.-G. Abteilg. Buchhandlung Tauchaer Straße 19/21

Politische Parteien und Verfassungskämpfe in Sachsen

von der Märzrevolution bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1848-1849 von **Dr. Curt Geyer**

Preis broschiert 3.— Mart

Leipziger Buchdruckerei A.-G. Abteilung Buchhandlung Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Postfachkonto Nr. 53477 Die Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Elsa Menzel Paul Kahni

erleben als Verlobte

L. Gohlis Spora 7. August 1920.

Jeder getragene **Damen- sowie Herrenhut** aus Velour, Filz sowie Haarfilz wird durch Umpressen auf neueste modernste Form **wieder neu!**

Erstklassige Ausführung!

E. Alfred Schubert & Co.

Damenhutfabrik mit elektrischem Betrieb

Körplichstr. 8 Fernsprecher 5211 Eisenbahnstr. 70.

Beste Bezugsquelle für Schuhmacher

Heinrich Berthold

Lederhandlg., Leipzig, Nikolaistr. 20-26 **Leder-Ausschnitt**

Familien-Nachrichten

Ortsverein Mölbitz u. Umg., U. S. P. D.

Am 1. August verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren, unser lieber Genosse **Max Metzner**

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Der Vorstand.

Statt Karten! Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten Leibesgenossen **Annelies**

Jagen wir allen für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und dem reichen Blumenstaub unsern herzlichsten Dank. In tiefstem Gedenke

Böhlig-Gehrenberg, den 6. August 1920

Alfred Velt und Frau geb. Trube.

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Bauarbeiter, Betonarbeit, Maurer, Zimmerleute, Eisenblechler u. Eisenbieger sofort in dauernde Arbeit gesucht. Unterkunft u. Verpflegung vorhanden. Inanspruchnahme auf unserer Baustelle Kraftwerk Schmornemitz **Wand & Freitag A.-G., Halle a. S.**

Zimmerleute und Arbeiter nach auswärts, Nähe Bitterfeld, ac. u. m. Zu melden Sonntag früh 10 Uhr **Bräuerei-Ausschank Nickau, Gohlis, Elisabethstraße.**

Ein Herr, welcher Händler, Hausierer, Straßenhändler usw. anstellen kann, für **60 Millionenartikel** an jedem Ort gesucht. Jede Hausfrau Käufer. Kl. Anfangskapital erforderlich. **Bergmann & Steiniger, Leipzig, Mariannenstraße 7, Telefon 10 952.**

Wiederverkäufer f. Leipzig u. ied. Ort d. Uma. f. 3 lohn. Gebrauchsartik. gef. 3. 4-6 U. od. Mutter g. 5 Mk. Nachn. Arndtstraße 22, S. i. r. Größ. Schulmädchen gesucht, Berl. Wurzner Str. 15a, II. 1.

Zwei Frauen, die Lumpen sortieren können, wd. gesucht **Ernst Schmidt, Antonstr. 5, Holzproduktverhandlung.**

Suche alt. Mädch. für Haushalt, Näh, b. Mittelles, Vorkant. 12, p. a. Fiedlerstr. 11. Schulmädch. als Führerin für augenl. Dame gesucht. Schleich. Brodhausstr. 29, III. 1. Größ. Schulmädch. z. Aufwart. gesucht. Hellmuthstraße 16, I. 1. In. new. ehrl. fr. 33, m. etwas Wirtsch. i. St. i. Frauenl. Gsh. a. liebt. s. Kind. a. n. auswirts. Off. V 16 511, d. Bl. Zeitg. St. 32.

Bung!

In Hemdentuch - Blumenbarett verkauft billig **Kleine Fleischergasse 8 Passage II, Laden rechts**

Ganz bedeutend billiger!

Herren-Anzüge von 325 Mk. an

Hosen :: Ulster :: Regenmäntel

J. Kindermann Leipzig, Neumarkt 1, 1. Ecke Grimmaische Str.

GRUDE

wieder eingetroffen und kündigt an Lager **Louis Günther, Mariannenstraße 33, hinterm Bahnhof**

2 B. Schuhe, noch guterh., 35 1. Lisch u. Umpel bill. z. vt. Reultadt, Wulffstraße 6, IV. 1. S. Schuhe, 42 Ramil., 1 schw. Gehr. Co., Hermannstr. 18, vt. D. Schürschuhe, 39, 5, neu vt. bill. Eisenbahnstr. 7, IV. 1. Inf.-Stiefel, neu, Gr. 27 1/2 gebraucht, Regenkleidm. a. of. Volkst., Konradstraße 60, I. 1.

Gelegenheitskäufe in **Herrn - Garderobe Mil.-Sachen Wäsche** **Wadewitz** Windmühlstr. 33, I. 1.

3. heb. annehmbar. Vers. vert. Herr.-Garderobe, neu u. getr. Cutaw., Smol., Frau Gehrod u. Sackettanzüge, hell u. dunkl., S. Valet., w. Turnh., Schloß, Hosen, getr. Hosen, einz. Bad., Dedden, Schuh u. Stiefel u. v. d. Windmühlstr. 32, Stg. A. IV. r.

Vertreter, Hausierer

und sonstige reddegewandte Leute werden zum Vertrieb eines in jedem Haushalt und Geschäft notwendigen Bedarfsartikels in Leipzig bei **hoher Verdienstmöglichkeit** gesucht.

Vorankommen Humboldtstraße 5, 1. Treppe, Montag und Dienstag, zwischen 4-6 Uhr nachmittags.

Verkäufe

Zigarettentabak Goldpfeife, 50 gr nur 8.50 Silberstr. 3 u. Gerberstr. 40.

Tapeten à Rolle v. 1.50 an

R. Körner, Ellisonstraße 54, Ecke Körnerstr. 1.

Cloth Vermaljutter, Berliner Str. 18.

Schrotmühlen

Kaufsteinmahl, jede Größe **Querstraße 6, III.**

Strickgarn

gut und billig, Ralischmidt, Schönef., Dimpfelstraße 28, II.

Vert. z. jed. annehm. Preis: **Jadittanz. mebr. Cutaw. u. Gebrodans. M.-Kost u. Hufe, Herbitmantel, Lange Str. 10, I.**

Lange Manchestertulien Sport-Manchestertulien la. Arbeitshosen

vt. Rd. Frommannstr. 12, 2. ob.

Gehrod- u. Fradanzüge einige Jadett-Anzüge bill. u. verl. Windmühlstr. 33, I. 1.

Billig. Gelegenheitskäufe aller Art; neue u. getragene **Herrngarderobe Militär - Sachen Schuhe u. Stiefel Wäsche** verkauft **Walter Fritzsche** L. M. Frommannstr. 12, 2. ob.

2 Mahanzüge, mod. Gr. u. bl. va. Qualität f. mtll. Pfg. neu umtbl. aus Privat bill. u. vt. Anzer, Spichernstr. 1, III. 1.

Blusen etc. billig **Riechstraße 37**

Wichtige Bekanntmachungen.

KVG. Dittrichring 3a.

Kesselposten neuer Herren-, Burfchen-, Damen- und Kinderleife.
Annen ab Montag, den 9. August, von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, unter Vorleanna des Wohnungsscheines zum Verkauf.

Kartoffeln abholen!

Die für die Versorgungswoche vom 3. bis 9. August beim Händler bestellten Frühkartoffeln müssen spätestens bis kommenden Montag, den 9. August, abgeholt werden. Nach Ablauf dieses Tages darf keine Lieferung mehr auf die Kartoffelmärkte H 1/16 erfolgen.

Ernährungsamt Leipzig, am 6. August 1920.

40. Kartenausgabe.

In der Zeit vom 10. bis zum 20. August 1920 haben die Haushaltungen die Lebensmittelkarten der Reihe 40 und die bereits bewilligten Lebensmittelkarten für Kranke in den bekannten Kartenteilen abzuholen, und zwar für jeden Haushalt auf einmal. Die Karten sind von 9 bis 2 Uhr geöffnet. Der Tag, an dem die Karten abzuholen sind, wird bestimmt nach der Nummer auf der Haushaltkarte.

Abgabezeit werden:

- 1-200 Dienstag, den 10. August 1920
- 201-400 Mittwoch, den 11. August 1920
- 401-600 Donnerstag, den 12. August 1920
- 601-800 Freitag, den 13. August 1920
- 801-1000 Sonnabend, den 14. August 1920
- 1001-1200 Montag, den 16. August 1920
- 1201-1400 Dienstag, den 17. August 1920
- 1401-1600 Mittwoch, den 18. August 1920
- 1601-1800 Donnerstag, den 19. August 1920
- 1801-2000 Freitag, den 20. August 1920

Wer für einen Haushalt Karten abholen will, hat vorzulegen:

1. die Haushaltkarte der 30. Kartenausgabe;
 2. den Wohnungsmeldeschein des Haushaltungsvorstandes und aller Haushaltsmitglieder, soweit sie Wohnungsmeldescheine haben;
 3. den Dienstmeldebeschein für Dienstboten;
 4. die Studentenkarte für Studierende;
 5. das Kleinkinderbuch für uneheliche Kleinkinder;
 6. die Vorkarte über die Bewilligung von Karten für Kranke.
- Leipzig, am 6. August 1920.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nährmittelverteilung.

1. auf die Marken 17 E und K der allgemeinen Lebensmittelkarte Reihe P 250 Gramm Teigwaren (1 Mt.);
 2. auf die Marken 18 E und K der allgemeinen Lebensmittelkarte Reihe P 250 Gramm Hafersoden in 250 Gramm-Beuteln (1,05 Mt.);
 3. auf die Marken 9 E und K der allgemeinen Lebensmittelkarte Reihe P 125 Gramm geschälte halbe Erbsen (45 Pfg.);
 4. auf die Marke 4 der Zulagelebensmittelkarte für Kriegsgefangene 250 Gramm Teigwaren; auf die in einem Streifen abzugebenden Fleischmarken C 1-5 (nicht Sondermarken C 1-5) für die Verlorenen, die darauf kein Fleisch anmelde, 100 Gramm Teigwaren (40 Pfg.);
 5. auf die Marken 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50 der allgemeinen Lebensmittelkarte Reihe P 250 Gramm Teigwaren; auf die in einem Streifen abzugebenden Fleischmarken C 1-5 (nicht Sondermarken C 1-5) für die Verlorenen, die darauf kein Fleisch anmelde, 100 Gramm Teigwaren (40 Pfg.);
- Warenentnahme durch Verbraucher bis 24. August.
Ernährungsamt Leipzig, am 7. August 1920.

Zwenkau.

Klein-Aussage für Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen und Kaninchen Montag, den 9. August, von 8-12, 1-4 Uhr am Wasserurm.
Stadtrat Zwenkau, 6. August 1920.

Die Hauptprüfung der Ziegenböcke im Stadtbezirk Leipzig findet in diesem Jahre nach dem nachgelieferten Reifeplan statt. Die Halter von Ziegenböcken werden aufgefordert, die zur Prüfung bestimmten, noch nicht geförderten Böcke bis zum 15. August 1920 beim Gesundheitsamt im Neuen Rathaus anzumelden und sie pünktlich zu den bekanntgegebenen Zeiten vorzuführen. Hierbei weisen wir besonders darauf hin, daß die Verwendung von ungeforderten Böcken zum Zeden von Ziegen auf Grund von § 3 des Gesetzes vom 31. Juli 1918, die Forderung von Ziegenböcken betreffend, unzulässig bestraft wird.
Leipzig, am 5. August 1920. Gel.-N. 1.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Tag	Stadtteil	Zeit	Unter-suchungs-platz
Freitag 20. 8.	Connewitz	8 Uhr vorm.	Hammerstr. 19
	L. Süd	10 „ „	Körnerstr. 19
	Ritzschöcher, Schleibitz u. Wlagwitz	12 „ mittags	Ritzschdamm 2
	Windau u. Wlagwitz	2 „ nachm.	Geraer Str. 19
Montag 23. 8.	Stötteritz	8 „ vorm.	Tauch. Str. 41
	Gohlis, Gohlisch u. Mödern	10 „ „	Mecherstr. 10
	Wodaun und Schnefeld	12 „ mittags	Hauptstr. 58 in Wodaun.

Sparkasse Thekla (Rathaus).
Tägl. Verzinsung: 3% Pros. - Kontrollmarken.
Geschäftszeit: Werktags 8-5, Sonnabends 8-2 Uhr.

Sparkasse Knauthalm-Knautkleeberg.
Geschäftsstelle: Schule Knauthalm, 5 Minuten vom Bahnhof Knauthalm, 25 Min. von der Straßenbahn 1. Endstation Großschöcher. Geschäftszeit: Täglich vormittags von 9 bis 1 Uhr, tägliche Verzinsung zu 3% Pros. Kontrollmarken. Volkshauskonto: Leipzig 20214.

Sparkasse Böhlitz-Ehrenberg
Geschäftszeit 8-1 Uhr.
Postcheckkonto Nr. 48200.

Sparkasse Gaußsch Gemeindeparkamt.
Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8-2 Uhr, Sonnabends 8-1 Uhr.
Tägl. Verzinsung mit 3% Pros. Volkshauskonto Nr. 14601 Leipzig. Girokonto Nr. 65 bei der Sparkasse Leipzig, Neumarkt 35.

Gemeindeparkasse Oetzsch-Markkleeberg
Geschäftszeit 8-1 Uhr
Einlegerguthaben 15 000 000 Mark.

Sparkasse Lindenthal.
Geschäftsstelle: Gemeindeparkamt, Hauptstr. 17. Zweiggeschäftsstelle: Quaschwitz, Gemeindeparkamt. Geschäftszeit: Werktags durchgehend von 8-1 Uhr. Nebenwohnung und Verwaltung von Wertpapieren. Tägl. Verzinsung mit 3% Pros. - Kontrollmarken. Fernspr. 50053. Volkshauskonto 11104 Leipzig. Girokonto 5. b. Girostellen Leipzig, Neumarkt 35 u. Lindenthal.

Bei Hautjucken, Krätze
bewährt sich **Stucks Krätzeleife**
Nur in **Carl Stuck Nachf.,** Leipzig, Peterssteinweg 7.

Billige Trauringe! Echt Gold
gesetzl. gestempelt (335) M 65.-, (585) M 135.- mit Gravierung. Zusendung von Mustergrößen kostenlos.
A. Conrad, Goldwaren, Selbnersdorf i. S.

Baumanns Gesellschaftshaus Inhaber: P. Baumannsdorf, Rischstraße 32, Fernsprecher 81018
empfiehlt Vereinen keinen Saal, große Vereinszimmer und Garten auch zur Abhaltung von allen Festlichkeiten und Ballsellen.
Anerkannt gute, zeitgemäße Küche, Biere und Weine.

Verein der Saal- und Konzert-Lotahaber Leipzigs (G. V.)
Albertgarten Leipzig-Anger
Morgen Sonntag
Mittwoch Freitag
Großer Ball.

Drei Mohren Inhaber: Bruno Pillar.
Straßenbahn-Linien: 20, 21, 6, 5 und 8.
Sonntag 1/2 5 Uhr
Montag 6 Uhr
Großer Elite-Ball.

Gisteller L.-Connewitz Fernspr. 35396
Sonntag 4 Uhr
Dienstag 6 Uhr
Feiner Ball

Gasthof Neustadt Leipzig-Neustadt
Rischstraße 99
Fernsprecher 13848
Inh. Arno Köhler
Morgen Sonntag
von 4 Uhr an
Ballfest.

Gasthof Neureuditz Sibirischer
Inh. R. Krosso
Sonntag ab 5 1/2 Uhr
Gr. Ballfest.
Neueste Tänze.

Gasthof Stünz Leipzig-Stünz
Straßenbahn 3 und 8
Inhaber: Karl Grothe
Sonntag
4 Uhr
Großes Ballfest.

Goldene Krone L.-Connewitz
Morgen Sonntag, nachm.
4 Uhr: **Der kleine Ball.**

Wodaun, Alter Gasthof E. Löscher
Fernruf 12276
Sonntag, von 4 Uhr an
Gr. Dirndl-Ball mit Ueber-
4 Uhr an
Damen im Dirndl-Rostum haben freien Eintritt.

Neuer Gasthof Gohlis Gohlisstraße
Fernr. 51297
Bel. Frau A. Klöppel
Sonntag 4 Uhr
Dienstag 6 Uhr
Großer Elite-Ball.

Schillerlöbchen L.-Gohlis
Sonntag 4 Uhr
Montag 1/2 7 Uhr
Groß. Strohmitw. u. Dirndl-Ball.
Verkäufliches Saug-Orchester.

Tanz-Balast Friedrichshallen, L.-Co.
Brandstraße 18
Bettler: Eugen Schulz.
Fernsprecher 35426.
Sonntag, von 4 Uhr, jeden Freitag von 1/2 7 Uhr an
Der vornehme Ball.
Im Restaurant: Täglich Konzert.

Volkshaus Sonntag, ab 4 Uhr
im großen Festsaal
Ball.
Bei günstiger Witterung Gartensonert.
Seite Sonnabend ab 6 Uhr im großen Festsaal
Großer Sommernachts-Ball der Wphalteure.

Zigarren, Zigaretten
Tabak, sein Meberlee 100g
4.50 Zigaretten v. 70 Jan
Kautabak, Redberlein 2.4
v. Wedelstedt
Wädern, am Unterplatz.

Raucher dank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilweise einzustellen, Wirkung verblüffend. Ansat, unumstößlich.
Institut Engbrecht
München 16 R., Kapuzinerstr. 9

Ferd. Fischer
Härmaier,
Tauchaer Straße 10.
Chem. Düngemittel
Kalk, Kali, verfein. Nitrat
Düngerkalk und Mergel
geb. zentr. u. waggonweise
Günther, Hellmann & Co.
Düngemittel-Groß- u. Klein
Leipzig-Bl. Rauchstr. 53.

Margarin 1 Pfd. 1.80
Voll-Rahm 5.25
Gelbe Erbsen 2.75
Weiße Bohnen 1.50
empfehlen

L. O. Kaspar Nachf.
Wlagwitz, Schleierische Str. 30

Der kleine Laden
Poststrasse 15
offeriert wie immer billigst
Schokolad. 100gr. 45.20-8.50
50 „ 8.00-3.40
Motta, Nus, Banane, *
Gondant
Kafas, das 1/2 Pfd. 4.75.

Johann Gottfried Seume
Ein literarisches Porträt
Ausgewählte Werke Seumes
Herausgegeben u. eingeleitet
von Wilhelm Hausenstein.
Preis geb. 7.00, brosch. 6.00.
Leipzig Buchdruckerei A. G.
Abteilung Buchhandlung
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.
Die Austräger und Filialen
der Volkszeitung nehmen Be-
stellungen entgegen.

Bücher aller Art er-
halten die Leser
unser Zeitung vorzüglich durch
unser Buchhandlung. Wenn
Gewünschtes nicht auf Lager ist,
wird es schnellstens besorgt.
Die Filialen und die Austräger der
Volkszeitung nehmen Bestellungen
entgegen. Ferner Zeitschriften
werden auch regelmäßig nach Er-
scheinung ausgeliefert. Es wird
gebeten, möglichst vor Beginn
des Vierteljahres die Neube-
stellungen zu machen, damit
auch die ersten Nummern des
Vierteljahres von uns recht-
zeitig zugestellt werden können.

Leipziger Buchdruckerei
Kittengesellschaft
Abteil. Buchhandlung
Hauptgeschäft:
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Filialen:
Volkshaus Leipzig, Seiber Str.
Leipzig, Ditt. Elisabethstraße 19
P. Lindenau, Obergartenstr. 1
P. Wlagwitz, Weisenfelder Str.
P. Ritzschöcher, Diestlastr.
P. Schnefeld, Leipziger Str.
P. Thonberg, Reichenhain Str.
P. Stötteritz, Ferd. Jolt. Str.
P. Connewitz, Bornschle Str.
P. Gohlis, Lindenthaler Str.
P. Custritz, Magdalenenstr.
Leipzig-Weitz, Hauptstr. 58
Böhlitz-Ehrenberg, Wettiner
Straße 28

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Keine Angst mehr vor dem
Zahnziehen!
Meine Patienten haben mir durch zahlreiche
Dankschreiben bestätigt, daß das Zahnziehen
selbst von 25 Zähnen und Wurzeln vollständig
schmerzlos war.
Auf alle besseren technischen Verfahren
10 Jahre Garantie für Haltbarkeit.
Umarbeiten schlechthender Gebisse und
Reparaturen event. in wenigen Stunden.
22jährige Fachfähigkeit. Bescheidene Preise.

Zahnpraxis Mewald
nur Dorotheenpl., Ecke Reichelstraße i. S.
Sprechzeit 8-7, Sonntags 9-2. Fernspr. 12534.

Morgen Sonntag Ball
Verein der Saalhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig.
Geschäftsstelle: Gasthof Zweinaundorf - Telephon 7642.

- Baalsdorf Gasthof** A. verw. Fritzsche
Oeffentliche Fernsprechstelle
- Böhlitz-Ehrenberg** Große Elche
O. Richter Tel. 84082
- Böhlitz-Ehrenberg** Ritterschloß Barock
Inhaber: O. Naumann
Telephon 84114
- Cröbern Gasthof**
Inhaber: O. Liebezeit
- Dölzig Gasthof zum goldenen Löwen**
Inhaber: Eduard Wust
- Eythra Grüne Elche**
Inhaber: Heinrich Limpert
Telephon 394
Amt Zwenkau
- Eythra Deutscher Reichsadler**
Inhaber: Alwin Simon
Telephon 354
Amt Zwenkau
- Gasthof Schleißeraben bei Göhren**
Inhaber: E. Mühling
Tel. 164, Amt Gaschwitz
Nachmittags 3 Uhr: **Garten-Konzert und Schauturnen des Turnvereins Elche-Göhren.** - Beginn des Tanzes 4 Uhr - 9 Uhr: Reigenfahrten von 8 Damen und 8 Herren des Turnvereins.
- Großdeuben Gasthof zum weißen Roß**
M. Kühn Tel. 187, Amt Gaschwitz
- Großmiltitz Gasthof**
Inh. R. Deubel
Telephon 848
Amt Markranstädt
- Großstädteln Feldschloß**
Franz Winter
Oeffentliche Fernsprechstelle
- Großschocher Gasthof zum Trompeter**
A. verw. Hempel
Tel. 41085
- Hartmannsdorf Gasthof**
Inh. L. Bach
Oeffentl. Fernsprechstelle
- Holzhausen Sächsisches Haus**
Inh. M. Schweitzer
Tel. 16366
- Knautkleeberg Gasthof zum weißen Roß**
Inh. H. Schlippe
Tel. 40089
- Lausen Gasthof**
Inh. Fr. Berghardt
Telephon 55
Amt Markranstädt
- Leutzsch Schwarzer Jäger**
Inhaber: Ernst Diecke
Telephon 5748

Blüten - Kräuter - Wurzeln
Lindenblüten, Weinkleeblüten sowie alle Arzneikräuter
Für bestgeeignete Ware zahle stets
entsprechende Tagespreise
Apotheker Max Bergmann (vorm. W. Müller)
Leipzig, Kohlenstr. 18/20. (Bayr. Bahnhof)

Licht- und Naturheilverfahren
F. H. Geißler
Blutreinigungskuren, Sogrl. Behand-
lung. Vorausgehende gründl. Unter-
suchung der inneren Leiden mit Nach-
prüfung aus den Krankheitszöhlen in
den Augen, Sprechz. 9-12-3-5. **Pfaffendorfer Str. 14.**

Schützen Sie Ihre Holzwaldfelge
in der heiß. Zeit gegen Zerfallen mit Pat. Wellband-
Fahlsammern. Je zwei Dauben, oben und unten, mit
einer Klammer verbunden, macht Zerfallen der Holz-
felge unmöglich. 100 Stück 3 Mk.
Baldwin Oehme, Leipzig, jetzt Dresdner Str. 82
Daltstelle Ruchengarten der Linde 8, 20 und 21.

Beachten Uhren und Goldwaren
Sie mein reichhaltiges Lager in
Ely. Reparaturwerkst. für Uhren u. Goldwaren.
Billigste Preise, steter Eingang v. Neuheiten.
Hermann Kriesel Nachf. Ranstädter Steinweg 13.

- Leutzsch Alter Gasthof**
Inhaber: Emil Schöler
Telephon 5876
Jeden Dienstag **Hausball**
- Liebertwolkwitz Drei Linden**
Inh.: O. Karst
Tel. 1848
- Lindenthal Deutsches Haus**
Inhaber: Otto Hönemann
- Markkleeberg Gasthof Heiterer Blick**
I. verw. Mocker
Tel. 35631
- Oetzsch, Gasthof zur Linde**
- Paunsdorf Alter Gasthof (Endstation der 8)**
Inh.: Rich. Albrecht
Tel. 60288
Sonntag: **Großes Preiskegeln, Anfang 3 Uhr.**
- Paunsdorf Neuer Gasthof**
Inh.: Friedrich Müller
Tel. 60941
Jeden Freitag **Der beliebte Ball**
- Plaußig Gasthof**
Inhaber: Hermann Fiedler
- Rückmarsdorf Gasthof zum Sandberg**
L. Creutzmann
Tel. 34022
- Schönau Neuer Gasthof**
Inhaber: Joh. verw. Geißler
- L.-Schönefeld Gesellschaftshaus**
Inh.: Otto Haupt
Tel. 14389
Jeden Mittwoch **Ball**
- Sommerfeld Alter Gasthof**
Inh.: H. Böhme
Tel. 35
- Wahren Birkeneschloßchen**
Inhaber: Otto Lehmicke
Tel. 15948
- Wahren Terrasse und Obstweinschenke**
Inh.: Wilhelm Krämer
Tel. 51328
- Zöbiger Gasthof zum Damhirsch**
Inhaber: M. Sohals
15 Min. von der Endstation, Sternbahn
- Zuckelhausen Gasthof**
Inh.: Karl Schülze
Tel. 9016
(früh, Sportpl. Leipzig)
- Zweinaundorf Gasthof**
Inh.: B. Feitzold
Tel. 7642

Leipziger Schauspielhaus.
Coppenstr. 17/19 Fernruf 1001

Sonnabend, den 7. August 1920
Schauspiel Anton Grand.
Zum 55. Male!

Zwangseinquartierung.
Schwanz in 5 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
In Szene gesetzt von Anton Grand.
Kommissionärsrat Anton Schwabe, Anführer (* * *)
Personen: Kommissionärsrat Anton Schwabe, Anführer (* * *)
Gerhard, sein Neffe (Hans Merfeld); Walther Ebermann, sein
Kompanion (Aurt Reutlicher); Helene, seine Tochter (Nadine Brand-
Witz); Dr. Hans Helwig (Wilhelm Verhoid); Greta Kretschmar
(Wally Böling-Werd); Wilhelm Kempe (W. Braunhoff); Auguste
Kleinmann (Olga Bedom); Anna, ihre Tochter, Stiehmutter
(Emilie Winterberg); Aurt, Diener bei Schwabe (Aurt Paulus)
Frau Hofmann, Portierfrau (Edith Gärner)
Ort der Handlung: Eine große Provinzstadt.
* * * Kommissionärsrat Anton Schwabe . . . Anton Grand
Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 8. August 1920
3 1/2 Uhr.
Schauspiel Anton Grand.
Zum 56. Male!

Zwangseinquartierung.
Schwanz in 5 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
Kommissionärsrat Anton Schwabe . . . Anton Grand
Einleitungspreise (5., 6., 4., 2. - Mk.).
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

7 1/2 Uhr.
Schauspiel Anton Grand.
Zum 57. Male!

Zwangseinquartierung.
Schwanz in 5 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
Kommissionärsrat Anton Schwabe . . . Anton Grand
Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Montag, den 9. August: Schauspiel Anton Grand: Zwangseinquar-
tierung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Dienstag, den 10. August: Schauspiel Anton Grand: Zwangsein-
quartierung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Die Juli-Kilometer der Jahreskarten gelten bis einschließl. 15. August
Die Bedingungen für die Theatergewerbe Schauspielhaus werden
von jetzt ab täglich von vorm. 10 Uhr ununterbrochen bis abends
6 Uhr an der Theaterkasse und bei H. H. Coppelius, Petersstraße,
während der Geschäftsstunden angenommen.
Bestellte Einzelstufen müssen eine halbe Stunde vor Beginn der
Vorstellung abgeholt sein ansonsten wird darüber verfügt.
Die Tageskassette ist geöffnet wochentags von 10-2 Uhr, Sonntags von
11-2 Uhr
Vorverkauf bei E. H. Coppelius, Petersstraße 15 und bei Aug. Volck,
Petersstraße.

Kleinkunstbühne „Siebenmännerhaus“
Eröffnung: Sonnabend, den 14. August

PALMEN-GARTEN

Im Palmenhaus: Stanhopoa tigra
Im Park: Beginn des zweiten Rosenfests
Morgen vorm. 11 Uhr bei günstiger Witterung:
Führung durch den Park.
Treffpunkt: Kasse, Frankfurter Straße.
Morgen 4-7 und **KONZERTE**
vom Curth-Fix-Orchester. Leitung: Kapell-
meister Fix.
Nachmittags Märchenerzählungen im Walde.
4, 5 u. 6 Uhr.
Dienstag 4-10: Konzerte v. Curth-Fix-Orchest.
Mittwoch: Ill. Gr. humor. Ferien-Kinderfest
4-10: Festkonzerte v. Tonkünstler-Orchester
Donnerstag 7/8: Gesellschaftsabend.
Freitag, 7 Uhr: 28. Musikalisch. Elite-Abend.
Sonnabend: Ill. Grosses
Riesen-Brilliant-Feuerwerk
Vorteilhafte Halbjahrs-Dauerkarten

Bärenschänke Nikolaisstr. 15
Inh.: Aud. Helme
Täglich ab 7 Uhr Künstler-Konzert.
Gute, kadibekannte, preiswerte Küche.
Großes Gesellschaftszimmer (80 Personen fassend)
für Gesangsvereine sehr geeignet.

Ballhaus Goldner Helm Leipzig-Eutritzsch
Zum Ausschank gelangt die gute Gose.
Jeden Sonntag 4 Uhr
Jeden Freitag 6 Uhr
Große Ballfeste

Schiller-Schlösschen.
Heute Sonnabend, ab 1/27 Uhr: **BALL.**
Eintritt: Herren 3 Mk., Damen 2 Mk. Tanz frei.

FAMILIENBAD MARKKLEBERG
FRÜHES LEIPZIGER FAMILIEN-LICHT-, LUFT- UND FLUSSBAD
15 Min. von der Straßenbahn 12. - bedeutend erweitert
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Kurkonzerte unter Leitung von Rudi Hauwede
Beste Parkanlagen, Billige Parkkarten

Gosenschlößchen, Eutritzsch
Morgen Sonntag
Grosses Ballfest
Montag: **Damen-Ball.**

Geehrtem Publikum die ergebene Mitteilung, daß
wir das Restaurant Krostlicher Bierstube, Leipzig,
Rohstraße 22. Cafe Nürnberger Straße, käuflich über-
nommen und unter dem Namen
Hammers Restaurant und Speisehaus
weiterführen. Zum Ausschank gelangen die beliebtesten
Bayerischen Biere und echt Pilsener-Bräu.
Gleichzeitig empfehlen unsere schönen Vereinszimmer.
Um gütige Unterweisung bitten
Max Hammer und Frau
früher Restaurant zur Grenze, Kreuzstraße.

Luna-Park am Auensee
Morgen Sonntag 3 Uhr, im neu angelegten Sportbad
Wasserball-Vorrunde um die deutsche Meisterschaft
Borussia-Sesler-Breslau Meister des Kreises IV
Neuer Leipziger Schwimm-Verein Meister des Kreises VII.
Ausserdem zwei weitere Wasserball-Wettspiele.
Nächsten Mittwoch **Großes Ferien-Kinderfest** Lilliputaner-Hochzeit
Sommerfest des Leipziger Wirtschaftsverbandes.
Am Abend **Riesen-Pracht-Feuerwerk.**
Donnerstag, den 12. August, **Grosses Wett-Schwimmen** des Leipziger
Damen-Schwimm-Vereins „Ipsidon“ „Quer durch den Auensee“.

Reichsverweser
Leipzig-Kleinzschocher 11: Moritz Dietel
Straßenbahn 1 und 3 - Telefon 40741
Morgen Sonntag, ab 4 Uhr
Grosses Garten-Freikonzert und feiner Ball.
Dienstag, den 10. August **Ball.** Auftreten der entscheidenden
Tanzballetteile von Leipzig

Mätzschkers Festsäle
L.-Kleinzschocher Inh.: E. Baumann Fernspr. 40875
Sonntag 1/2 5 Uhr **Großer Ball.** Erstklassige Ballmusik
Montag 1/2 7 Uhr **Großer Ball.** Moderne Tänze.

WESTEND-HALLEN Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Großer Elite-Ball

Wo ist der
Reiter?
in Döllitz

Inhaber: Curt Ströter.
Sonntag, nachmittag 4 Uhr
Grosser Elite-Ball.
Der Reinertrag von 4-5 Uhr
wird dem Volkshausfonds
zugeführt.
Jeden Freitag Ball

Beleuchtungs-
Anstalt
für i. Gas
und Elektr.
Spiritus, Pe-
troleum, Gas-
föcher. Große
Auswahl.
Baldwin
Ölöhne
Dresd. Str. 82
Telef. 8.20, 21
Rudwig.

Lichtspiele
Alberf-Halle
Täglich
Detektiv-Doppelprogramm
III. Detektiv-Mortens-Film:
Der Mann in der Falle.
Spannender Kriminal-Detektiv-
Film in 5 Akten.
Außerdem:
Die Enterbten.
Großes soziales Filmwerk in 4 Akten.
Nur für Erwachsene.
Anfang
Wochentags 1/2 4 Uhr
Sonntags 3 Uhr
Bis 7 Uhr Jugendvorstellung

Gewerkschaftsfest Markkleeberg
Hotel Sonnenhof
Morgen Sonntag **Ball**
ab 4 Uhr
Freundlich laden ein
Gewerkschaftskomitee - 16 Uhr.

Löwenpark
2. Städt., Endfl. 8.
Morgen ab 5 Uhr
Mod.-Ballfest
Jeden Mittwoch
Elite-Ball.

Nettle
EA. Fungus
Gegen
Haarausfall
Garantierte
für Erfolg!

Haut-, Geschlechts-
u. Darmleiden, vorw. nerv. Schwäche
behand. Dr. med. Dorf, nicht
aprobirt. Mittel naturwiff.
Gesellsch. Leipzig, Kurlandstr. 15.
Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr.

Königs-Pavillon
Promenadenstr. 8. Fernruf 19271.
Olaf Fönss
in dem Monumentalfilm von Robert Reinert
in neuer Umarbeitung und vollständig neuer
Inszenierung nach
Homunculus
jetzt 3 Teile 18 Akte (früher 6 Teile)
Vom 6. bis 12. August: 2 Teile mit 12 Akten
I. Teil: **Der künstliche Mensch.** 6 Akte
II. Teil: 6 Akte
Die Vernichtung der Menschheit

Welt-Theater Lotte Neumann und Bruno Kastner
Barfussgasse (Am Markt) Fernruf 4870
in dem 3aktigen Kolossal-Drama
Die Rache des Avenarius
in dem köstlichen Lustspiel
„Karlchen“ Das verliebte Schneiderlein
Anfang in jedem Theater: Sonntags 3 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr

Leipziger Volksbühne. Fernruf 1111.
Leitung: Robert Oberman.
Sonntag, den 8. August, nachm. 3 1/2 Uhr: **Bereinsvorstellung**
Das Dorf ohne Glocke.
Abends 7 1/2 Uhr: **Serie 23.**
Zum letzten Male!
Das Dorf ohne Glocke.
Montag, den 9. August, abends 7 1/2 Uhr: **Serie 24.**
Kyrie-Epith.
Vollst. mit Gesang in 3 Aufzügen von D. Wilken und O. Justinius.
Musik von Gust. Michaelis.

Theater in der Elsterstraße, Kammerspiele
Fernruf 12300.
7 1/2 Uhr Sonnabend, den 7. August 7 1/2 Uhr

Ensemble-Gastspiel
des Residenz-Theaters, Berlin:
Evchen Humbrecht.
Schauspiel in 5 Akten von H. L. Wagner.
Als Gäste treten auf: Paul Lebermann, Dora Paulsen,
Elfriede Wahre, Paul Bildt, Paul Biensfeld, Hermann
Ballentin, Emil Kameslof. Spielleitung: Paul Bildt.
Spielplan: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch:
Evchen Humbrecht.
Vorverkauf bei Aug. Volck, Zigarrengeschäft Coppelius,
Petersstraße, und an der Theaterkasse.

Leipziger Puppenspiele Rollmann-Bild
Wühlsch's Marionettentheater. Neuhof, Hauptrestaurant
Ehrenworte für Familie A. Wühlsch.
1/3 u. 5 Uhr: Sonntag, 8. August 8 Uhr:
Die drei Haulenmännchen. • **Das Müllerröschen.**
In jed. Vorstellung: **Die Schlacht bei Jena.**
Theatrum mundi! Montag geschlossen. Ab Dienstag neues Programm.

ZOO
Morgen Sonntag 12 Uhr: **Führung**
durch die **Brieftaubenstation.**
Nachmittags 4-7 und 8-10 Uhr:
Große Streichkonzerte
Leop. Wilhelm, Orchester (L. Hermet)
Nächsten Mittwoch:
Großes Ferien-Kinder-Fest!
für Kinder ermäß. Eintritt 60 Pf.
Täglich: **Große Streichkonzerte**
(L. Hermet)

Naturpark Schleussig
Morgen Sonntag 3 1/2 Uhr:
Gr. Gesangs-Massenkonzert
ausgeführt vom Männerchor Leipzig-West
unter persönlicher Leitung des Herrn Paul Michael
verbunden mit großem Parfonsert.
Im Saal
ab 4 Uhr: **Öffentlicher Ball!**

Licht-UT-Spiele
Riesen-Doppel-Programm.
Nur Erstaufführungen!
Der vielgelesene
Roman
von Hedwig Courths-Mahler
Hexengold
Dramatisches Spiel in 5 Akten nach dem
gleichnamigen bekannten Werk von
Hedwig Courths-Mahler.
In der Titelrolle: **Edith Moller.**
Ferner:
Das Gebot der Liebe
Filmschauspiel in 5 Akten
mit der beliebtesten
Hauptdarstellerin
Eva May.
Beginn Sonntags
3 Uhr.
Telef. 3187
J.M. Künzel
Hainstr. 19
J.M. Herzen
der Stadt

Kasino-Lichtspiele
Neumarkt. Fernruf 19950.
..... in der Augen-Netzhaut eines
Ermordeten bleibt das letzte Bild, das
seine Augen sahen - halten

Das einzig in seiner Art dastehende
Sensations-Detektiv-Drama
Die Augen als Ankläger
5 Akte mit größter Wucht und Spannung. In der
Hauptrolle: Die jugendfrische und reizende
Evi Eva weibliche Detektivin
als die mutige
Der Reisekorb als Ehestifter
Vorzügliches Lustspiel in 3 Akten

Welt-Theater Lotte Neumann und Bruno Kastner
Barfussgasse (Am Markt) Fernruf 4870
in dem 3aktigen Kolossal-Drama
Die Rache des Avenarius
in dem köstlichen Lustspiel
„Karlchen“ Das verliebte Schneiderlein
Anfang in jedem Theater: Sonntags 3 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr